Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 75. **Sonnabend** den 10. Februar 1894. **88. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 11. Februar, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 10. Februar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" giebt heute die Meldung der „Freis. Ztg." wieder, daß für die **Ratification des deutsch-russischen Handelsvertrags** eine mit dem 20. März ablaufende Frist vereinbart sei, so daß also der Reichstag, bevor die Osterferien beginnen, über den Handelsvertrag auch in dritter Lesung abgestimmt haben müßte. Die Sache wird sich also wohl so verhalten. Da der Reichstag aus Rücksichten auf religiöse Bedürfnisse spätestens am 16. März in die Osterferien gehen muß, so bleiben den Abgeordneten zur Information über die in Betracht kommenden zahllosen geschäftlichen Fragen kaum vier Wochen. Das kann die Aufregung der Gemüther unmöglich beschwichtigen, die Bedenklichen unmöglich günstiger stimmen. Die kurze Zeit vor der Entscheidung wird daher erregter sein, als die der Ablehnung der Militairvorlage vorangegangene, obgleich die Aussichten des Vertrags zweifellos günstiger sind, als die der Heeresverstärkung im aufgelösten Reichstage. Besonders fällt ins Gewicht, daß die dem Fürsten Bismarck nahestehenden Blätter für den Vertrag eintreten, obgleich sie sehr viel an ihm auszusetzen haben. So schreibt die „Westd. Allgem. Ztg." in wesentlicher Uebereinstimmung mit den „Hamb. Nachr.":

„Wir halten unsere jetzigen Tarifsätze für durchaus schlecht; wir würden aber, nachdem einmal die Sätze mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, Spanien gebunden sind, die Verwerfung des russischen Vertrages wirthschaftlich für unglos, politisch für einen groben Fehler halten. Das ist auch, so viel wir wissen, der private Standpunct des Fürsten Bismarck in der Frage, die augenblicklich unsere ganze innere Lage beherrscht."

Bedeutsam ist ferner, daß die ultramontane „Germania" sich heute in einer Betrachtung ergeht, welche die Geneigtheit, um nicht zu sagen den Entschluß ihrer Inspiratoren verräth, dem Vertrage zuzustimmen. Das Schwesterblatt der „Germania", die mit den rheinischen Industriellen Fühlung unterhaltende „Köln. Volkszeitung", stellt allerdings zunächst noch die Bedenken in den Vordergrund. Sodann ist wohl Gewicht auf den Umstand zu legen, daß in der Berliner Leitung des Bundes der Landwirthe große Unzufriedenheit mit dem Antrag Kardorff auf Aufstellung einer gleitenden Zollscala herrscht. Man hat dort den Eindruck, als ob es sich um die Freihaltung einer Rückzugslinie handele. Herr v. Ploetz, der Präsident des Bundes, ist der zur Beschlußfassung über den Antrag einberufenen Versammlung der freien wirthschaftlichen Vereinigung unter einem nichtigen Vorwande ferngeblieben. Mit oder ohne gleitende Scala, ein Theil der Conservativen wird jedenfalls seinen Widerstand aufgeben — vorausgesetzt natürlich, daß der üble Einfluß, den der Druck der kurzen Ratificationsfrist ausübt, nicht noch verstärkt wird durch officiöses Ungeschick. Das scheint man auch in Regierungskreisen einzusehen. Augenscheinlich haben die Offiziösen die Ordre erhalten, nicht nur selbst ihre mehr oder minder versteckten Drohungen mit dem Zorne Rußlands zu unterlassen, sondern auch die Drohungen russischer Blätter zurückzuweisen. Jedenfalls ist es die Wirkung einer solchen Ordre, wenn der „Hamb. Corr." heute schreibt:

„Die politische Bedeutung, die der Vertrag hat, versteht sich von selbst und braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden. Scharfe Zurückweisung verdient aber das Drehen der panslavistischen Presse, in erster Linie der „Nowoje Wremja", die sich so weit versteigt, zu behaupten, daß die Ablehnung des Reichstags Krieg bedeuten würde. Sicher ist, daß die Annahme für die Erhaltung des europäischen Friedens nur günstig wirken würde; über die möglichen politischen Folgen einer Ablehnung brauchen wir uns in Deutschland aber noch nicht den Kopf zu zerbrechen. Ein Appell an die Furcht ist von Seiten Rußlands indeß jedenfalls das allerschlechteste Mittel, um einen Druck zu Gunsten des Vertrages in Deutschland auszuüben."

Die **russischen** Wollfabrikanten bestürmen, wie uns gestern durch den Draht gemeldet wurde, das Ministerium mit Petitionen, bei dem definitiven Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland die zugestandene Ermäßigung des bisherigen Einfuhrzolles auf Wollgespinnste und Webstoffe wieder zurückzuziehen. Besonders rührig in dieser Agitation sind die Moskauer Fabrikanten, denen sich der um die Interessen der Schafzucht besorgte dortige Landwirthschaftliche Verein angeschlossen hat. Für den russischen Finanzminister, welcher einer Moskauer Deputation erklärte, die Zugeständnisse betreffs des Wollzolles seien zur Erzielung einer Verständigung unerläßlich, ist der Zwischenfall sehr unangenehm, wie auch die öffentliche Meinung durchaus nicht auf Seite der Wollfabrikanten steht. Die Sachlage wird noch peinlicher durch die bevorstehende Erhöhung des Einfuhrzolles auf Weizen in Frankreich. Man glaubt zwar nicht, daß diese Maßregel wesentlich auf den Export russischen Weizens nach Frankreich einwirken könne, ein Artikel der „Nowoje Wremja" über diese Frage, dem allgemein ein officiöser Ursprung zugeschrieben wird, beweist aber, wie bestürzt man an leitender Stelle darüber ist, im Momente des Abschlusses eines Vertrages mit Deutschland ganz unerwartet auf neue Schwierigkeiten für den Getreidehandel zu stoßen, dazu von einer Seite, von der man es am wenigsten erwartete. Der Umstand, daß sofort die Frage aufgeworfen wurde: „Wozu dann überhaupt eine Zollconvention mit Frankreich?" läßt folgern, daß diese überhaupt mehr politischen als wirthschaftlichen Erwägungen ihr Entstehen verdankt. Die französische Maßnahme verstimmt wohl hauptsächlich deshalb, weil sie die Befürchtung erweckt, daß sie den deutschen Agrariern eine neue Waffe in die Hand geben würde, und diese geltend machen könnten: Wenn Frankreich ungeachtet seiner politischen Beziehungen zu Rußland keinen Anstand nehme, seinen Einfuhrzoll zu erhöhen, brauche Deutschland noch weniger die vitalsten Interessen Rußlands zu Liebe außer Acht zu lassen. Da Witte, wie er der Moskauer Deputation erklärte, die Interessen der einheimischen Wollfabrikation opferte, weil anders der Vertrag nicht zu erzielen war, die Wichtigkeit des Vertrages mit Deutschland somit officiell zugegeben ist, erscheint es begreiflich, daß dem weiteren Gange der Angelegenheit nicht ohne Besorgniß entgegengesehen wird.

Die Befürchtung, daß die **russisch-französische Freundschaft** durch das Zustandekommen eines **Handelsvertrages** zwischen Deutschland und Rußland in Gefahr kommen könnte, gelangt auch in der **vaticanischen** Presse zum Ausdruck. Der „Moniteur de Rome" fordert Frankreich auf, an die Erhaltung und Stärkung seiner Stellung zu denken. Vorbedingung dazu sei der entschiedene Bruch mit dem Radicalismus und dem anarchistischen Socialismus und volle Ausführung der Anweisungen des Papstes. Der Werth Italiens im Dreibunde sei abermals gesunken. Man darf gespannt darauf sein, welche Directiven die deutsche Centrumspartei aus dem Vatican erhalten wird. Die russischen Blätter „Nowosti" und „Nowoje Wremja" sagen, der deutsche Reichstag vollführe eine patriotische That, wenn er den Vertrag annehme. Bei der Rücksichtnahme, die man im Vatican bisher russischen Wünschen angedeihen ließ, müßte man doch erwarten dürfen, daß diese sich auch auf diesen Fall erstrecke.

Mitten in dem tiefsten Frieden, der zwischen **Frankreich** und dem Vatican herrscht, ist plötzlich zwischen der politischen Gewalt der den Papst verhätschelnden Republik und den Bischöfen ein Streit ausgebrochen, der viel böses Blut macht und großen Umfang anzunehmen droht. Das Cultusministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach künftig die Kircheneinnahmen und -Ausgaben nach den in Frankreich bestehenden Regeln der öffentlichen Geldgebahrung geleitet und verwaltet und der Aufsicht der Finanzinspectoren unterstellt werden sollen. Das erscheint um deswillen billig, als nach dem Concordat die Gemeinden für die Erhaltung der Gotteshäuser und Seelsorgerwohnungen sorgen und den Fehlbetrag aus eigenen Mitteln zuschießen müssen, wenn die Einnahmen der Glaubensgemeinden zu jenem Zweck nicht ausreichen; es ist nur gerecht, daß die Verwaltung die Rechnungen prüfen dürfe, wo sie berufen ist, Zuschüsse zu leisten. Gleichwohl erheben sich die französischen Bischöfe einmüthig gegen den Regierungs-Erlaß, den sie für eine unnöthige Chicane erklären, und namentlich der bekannte streitbare Erzbischof von Aix, Msgr. Gouthe-Soulard, zeigt sich von maßloser Heftigkeit. Er hat klerikalen Blättern einen Brief zugesandt, in dem er erklärt, er werde sich dem Gesetze nie und nimmer fügen, weil es eine Gotteslästerung, eine Religionsschändung sei, und weil er als Bischof die Pflicht habe, die Seelen zu retten, deren Verderben der Laienstaat anstrebe. Monsignore Gouthe-Soulard bringt die Bildung eines weitverzweigten Protestvereins in Vorschlag, dem nur die Besten, Rechtschaffensten, Frömmsten, Klügsten angehören dürfen. Wie uns heute der Telegraph meldet, hat Cardinalerzbischof Richard von Paris eine Conferenz sämmtlicher französischer Bischöfe behufs Stellungnahme des Klerus zu der cultusministeriellen Verfügung einberufen, und man darf gespannt darauf sein, wer in dem Kampf den Kürzeren ziehen wird.

Aus dem südlichen **Spanien** treffen jetzt etwas erfreulichere Nachrichten ein. Die Behörden der Provinz Cadix gestehen zu, daß das dort herrschende Elend nicht durch eine Vermehrung der Gendarmerie aus der Welt zu schaffen ist, und schicken sich daher an, durch Inangriffnahme öffentlicher Bauten den Beschäftigungslosen einigen Verdienst zukommen zu lassen, um auf diese Weise das Ihrige zur Lösung der schwierigen Verhältnisse beizutragen. So soll in Cadix ein Theater, Markthallen und eine neue Eisenbahnstation, in Xeres eine Plaza de Toros errichtet werden, während man in der Provinz mit dem Bau von Zweigbahnen und Landstraßen zu beginnen gedenkt. Daß die eigentliche Ursache der vorgekommenen Ausschreitungen wirklich bittere Noth ist, beweist schon der Umstand, der dem „Imparcial" von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, daß, um den einzelnen Pachtböfen Brod zuzuführen, die Bauern Provantzüge unter Gendarmerie-Bedeckung abgehen lassen, als ob es sich um belagerte Forts handle. Die nach Andalusien gesandten Berichterstatter entwerfen ebenfalls ein sehr düsteres Bild von der Lage der ärmeren Classen; wenn man ihrer Schilderung trauen darf, sind in den Gebirgsgegenden viele Bewohner dem Hungertode nahe. Auch aus Almeria kommen Klagen über die zunehmende Unsicherheit. Kein Tag vergeht, wo nicht auf den zur Stadt führenden Landstraßen Raubanfälle sich ereignen. Am Abend suchen die Wegelagerer dann die Bauernhäuser heim, rauben das Vieh und was sie sonst auftreiben können, und bedrohen die Besitzer mit dem Tode, falls sie Anzeige machen sollten. Der Anführer der Landarbeiter, die in Alanis die Kohlebrennereien unter sich vertheilten, ist angeblich kein Geringerer als der Pfarrer des Ortes, der allerdings vom Erzbischof als solcher nicht anerkannt wird, thatsächlich aber täglich seine Messe liest, eine Persönlichkeit, die in ihrem barschikosen Auftreten anderswo wahrscheinlich gar nicht möglich wäre, der hier aber das ganze Dorf blindlings folgt. Auch diese Einzelheit ist bezeichnend für die dortigen Zustände. Inzwischen ist übrigens Gendarmerie in Alanis eingetroffen, damit weiteren Uebergriffen Einhalt geboten werden kann. — Hoffentlich wirkt das Beispiel der Behörden in Cadix anspornend auf die übrigen betheiligten Provinzialregierungen, und hoffentlich bleiben die Pläne zur Bekämpfung des socialen Elends in Spanien, wie so oft vorher, nicht eben nur Pläne.

Dem **dänischen** Reichstag wurde schon in der letzten Session von der Regierung eine Gesetzesvorlage, betreffend Fabrikation, Handel und Aufbewahrung von Sprengstoffen, vorgelegt. Es waren theils die Gefahren unvorsichtigen Umgangs mit diesen Stoffen, theils die französischen Anarchisten-Attentate, die diese Gesetzvorlage hervorriefen. Es gelang indeß damals nicht, über die vorgeschlagenen Bestimmungen Einigkeit zu erzielen, und die Regierung hat daher die Vorlage in dieser Session wieder eingebracht. Der Ausschuß ist einstimmig für die Einführung einer Controle des Verkehrs mit Sprengstoffen, hat sich aber über die Grenzen einer solchen noch nicht einigen können. Vor allen Dingen will man vermeiden, daß die Controle ein Hemmniß für die Bedürfnisse des praktischen Lebens werde. Die Regierung hat vorgeschlagen, daß die Vorlage alle Sprengstoffe mit Ausnahme der aus Schwefel und Salpeter zusammengesetzten Pulversorten umfassen solle. Hiergegen wird eingewendet, wenn eine Pulversorte einen andern Bestandtheil außer den genannten enthalten sollte, würde sie dadurch von den Bestimmungen der Vorlage getroffen werden, wodurch verschiedene Schwierigkeiten entstehen würden. Um dieses zu vermeiden, hat die Mehrzahl im Ausschuß vorgeschlagen, man solle ausdrücklich hervorheben, daß die Vorlage nur Dynamit, Schießbaumwolle und Nitroglycerin umfasse, während der Minister jedoch das Recht erhalten solle, die Bestimmungen des Gesetzes auch auf andere explodirende Stoffe, wenn er es für nothwendig ansieht, auszudehnen. Die Strafen für die Uebertretungen dieser Bestimmungen sollen in die Gesetzesvorlage selbst aufgenommen werden, da Zweifel darüber geherrscht hat, ob die Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf Verbrechen, die mittelst Sprengstoffe verübt werden, Anwendung finden können. Voraussichtlich führen die Verhandlungen im Plenum zu einem günstigen Resultat.

Die kritische Zuspitzung der Dinge in **Westafrika** fängt bereits an auf das Verhältniß der Cabinete von London und Paris zu wirken. In London regt sich wachsendes Mißfallen darüber, daß Frankreich sich so wenig angelegen sein läßt, die Rechte der Engländer in Westafrika zu respectiren, und die Franzosen beschuldigen England, seine Hand bei Aufreizung der Tuaregs gegen die Eroberer von Timbuktu im Spiele zu haben. Aus dieser beiderseitigen Animosität entspringt ein Zustand, welcher einer versöhnlichen Behandlung der westafrikanischen Mißhelligkeiten nicht ganz günstig ist. Im Grunde genommen denken nun zwar weder englische, noch französische Politiker

Feuilleton.

Ellida Silström.

12] Roman von H. Palmb-Paysen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ellida sah sich genöthigt, den Zusammenhang zu erklären, aber die Erinnerung an das eben Erlebte, an die ihr zugefügten Kränkungen, an die sie erschütternden, kaum begriffenen Eröffnungen ließen sie vergeblich nach Worten ringen. Dabei fiel ihr ein, welchen Werth die Familie von Bracht auf ihr Incognito legte, auf die Geheimhaltung ihrer Beziehung zu ihnen, und wenn sie dieser auch nichts weniger als Rücksichten schuldete, so lag es ihrem Ehrsinn doch fern, für sich und die augenblickliche Lage Capital aus der Thatsache zu schlagen, daß sie die Tochter eines altadeligen, vornehmen Mannes war. Aber was sagen, was antworten?!

Der Drang, sich zu rechtfertigen, um nicht in den Augen des Herrn v. Hochstedt für immer als ein leichtsinniges Mädchen zweifelhaften Rufes gebrandmarkt zu sein, war groß, so groß, wie das Vertrauen zu ihm, dem aber bei aller Verehrung zu viel von dem Respect einer von ihm abhängigen Untergebenen anhaftete, als daß sie es wagen mochte, rückhaltlos ihrem Empfinden Ausdruck zu verleihen. Und wenn sie etwas sagte, mußte sie Alles sagen, erklären, auseinandersetzen. Hatte er Zeit und Geduld? Würde er daran glauben? Schwerlich. Kamen ihr doch ihre eigenen Lebenserfahrungen heute selber fast unglaublich vor.

Der Intendant wußte sich in der That ihr Schweigen und Ringen nicht recht zu erklären. Er fing wieder an zu zweifeln und sagte, der peinlichen Pause ein Ende machend: „Lassen wir das Wie und Warum, nichts liegt mir ferner, als hier inquiriren zu wollen. Ich dachte, Sie bedürften des Rathes, der Hilfe. Beides, liebes Fräulein, steht Ihnen jetzt und immerdar zu Gebote. Und wenn dieser Herr — ich glaubte es zu verstehen — ungefragt und ohne Erlaubniß Sie hier aufgesucht und belästigt hat, so werde ich Sorge dafür tragen, daß dieses zum ersten und letzten Mal geschehen ist."

Somit machte er eine Bewegung, das Zimmer zu verlassen. Ellida sah ihm mit bangem Blicke nach; wenn er ging, hatte sie die vielleicht einzige Gelegenheit verpaßt, sich auszusprechen, sich vertheidigen zu dürfen.

„Herr von Hochstedt", rief sie, den Namen ängstlich hervorstoßend und danach leiser und gepreßter sprechend, so daß er sich umwandte und wieder näher treten mußte, um verstehen zu können, „es ist so, der Schein spricht dagegen — aber es ist so."

„Daß der Eindringling Sie belästigt hat?" fragte er stirnrunzelnd, und ein Wetter zog in seinen Zügen auf.

„Daß er ohne Erlaubniß eindrang, ja; aber es ist ein Verwandter von mir und ich bitte Sie, ihm darüber nichts zu sagen; ich weiß, daß er niemals wiederkommen wird, und seinen Namen verschweige ich. Er ging im Zorn." Ellida muthiger werdend, sprach gleichsam mit fliegendem Athem weiter, während Herr von Hochstedt mit plötzlich umgewandelten Empfindungen, unter grenzenlosem Erstaunen zuhörte, „er verließ mich mit heftigen Worten, denn ich vermochte die Wünsche nicht zu erfüllen, die er mir übermittelte — ach, Sie werden, Sie können mir nicht glauben —"

In der That, der Intendant setzte doch starke Zweifel in die Aufrichtigkeit dieser Erklärungen.

„Sie sind hier fremd und ganz unbekannt, haben Sie wiederholt bemerkt", betonte er, sie durchdringend anblickend, ohne daß dieser Forscherblick sie erröthen, ihre Augen niederschlagen machen konnte.

„Ich war es auch und bin erst in dieser Stunde durch eben diesen Herrn über meine Vergangenheit aufgeklärt worden."

Das klang denn doch zu abenteuerhaft, zu unwahrscheinlich, als daß der Intendant ohne Weiteres daran zu glauben vermochte. Er schüttelte den Kopf. Wie kindisch ersonnen und wie ungeschickt ausgeführt war die Ausrede, dieser Versuch, sich auf der Klemme zu ziehen! Freilich, sie konnte nicht ahnen, daß Herr von Bracht, selbstverständlich ein Verehrer von ihr, den sie, Gott weiß, bei welcher Collegin kennen gelernt hatte, ihm bekannt war. Die Bracht'sche Familie verwandt mit dieser armen schwedischen Tänzerin! Welch' eine Unglaubwürdigkeit! Er wurde fast ungehalten darüber, daß sie es wagte, ihn derart tupiren zu wollen. Ellida bemerkte den Wechsel seiner Gedanken und Stimmung. O, Gott, er glaubte ihr nicht, konnte es auch nicht; hätte sie lieber geschwiegen, hätte sie lieber nichts erklärt! Thränen traten ihr in die Augen.

„Warum waren Sie denn vorhin so verzweifelt, so ganz in Thränen aufgelöst?" fragte er mit unverhohlener Ironie und schritt der Thür zu.

„Weil", zitterte es von ihren Lippen, „ich von Ihnen nicht verkannt sein wollte — nur nicht von Ihnen —"

Er wandte den Kopf mit einer kurzen, raschen Bewegung um.

„Von mir nicht? War Ihnen daran etwas gelegen? Die Intendanz hat mit Ihren privaten Angelegenheiten nichts zu thun", sprach er mit der stolzesten, unnahbarsten Miene über die Schulter weg, „kümmert sich auch nicht darum, und Ihr Lebenswandel, ob gut oder schlecht, beeinflußt Ihr Fortkommen auf der Bühne durchaus nicht."

Das waren harte, nur zu verständliche, entsetzliche Worte. Und mit diesen schied er.

Sie sah ihm starr und thränenlos nach. Welch' ein Tag, wie trostlos einsam, wie elend!

15. Capitel.

Herr von Hochstedt begab sich nach seiner in einer der Hauptstraßen der Stadt, nahe dem Theater gelegenen Wohnung, einem geschmackvollen, reich eingerichteten ersten Stockwerk. Seit sein munterer, lebhafter Neffe, seines einzigen viel älteren, früh verstorbenen Bruders Sohn, ausgezogen, herrschte in den prachtvollen Räumen wieder die frühere Einsamkeit. Das ehemalige Glück dieses ernsten Mannes hatte nur kurze Dauer gehabt. Er verlor die geliebte Gattin schon im ersten Ehejahre. Seitdem nistete sich die Verlassenheit und Stille in den Räumen ein; denn der Gedanke, nochmals einen Bund fürs Leben zu schließen, war niemals wieder in ihm rege geworden, obgleich sein Beruf einen lebhaften Verkehr mit Frauen verschiedensten Alters, verschiedenster Gattung und Stellung mit sich brachte. Als Intendant war er auch mit Arbeiten aller Art überbürdet, so daß ihm im Grunde genommen die Ruhe seiner behaglichen Häuslichkeit meistens recht wohl that und er sich dieselbe gar nicht anders, als sie war, wünschte. Nur zwei Dienstboten theilten den Haushalt mit ihm: ein älterer Diener, den er zur Zeit, da er noch als Officier in der Armee stand, zum Burschen gehabt und nach der Dienstentlassung und Ernennung zum Intendanten des königlichen Theaters nicht hatte fahren lassen wollen, und eine alte Dienstmagd, ein anhängliches, treues Geschöpf, eine Art Familienantiquität, denn sie war Gerhard von Hochstedt aus dem Elternhaus in den jungen Haushalt gefolgt und seitdem treu darin verblieben.

Dieses Dienerpaar kannte seinen Herrn mit seinen Eigenheiten, seinen Schwachheiten und löblichen Seiten ganz genau, so genau, daß es sich durch vorkommende Verstimmungen, unwirsches, kurz angebundenes Wesen desselben weder einschüchtern, noch mißmuthig machen ließ. Der Vielgeplagte mußte ja kampfbereit fast täglich einer ganzen Phalanx von Aergernissen Stand halten und brachte trotz aller wohlgezielten Hiebe, die er rückhaltlos und wuchtig nach allen Seiten auszutheilen pflegte, doch auch selbst einmal einen tief eingedrungenen Gegenhieb mit nach Hause.

Tobias und Anna merkten auch heute, daß irgend etwas an ihrem Herrn „nicht ganz richtig" war. Sein kurzer Gruß und sein gänzlich schweigsames Verhalten beim Mittagsmahl, während er sonst mit dem aufwartenden Diener wohl ein joviales Gespräch anzuknüpfen pflegte, verriethen das.

„Und er raucht nicht' mal", berichtete Tobias draußen der Köchin, „er hat sich ans Fenster gesetzt, den Kopf gestützt und guckt auf die Straße; ich wette, obgleich er guckt, sieht er nicht, was dort an seinem Auge vorbeiläuft, reitet und kutschirt. Man muß ihn wieder einmal rein toll gärgert haben."

„Wenn ich er wäre", meinte die dicke Anna, die von Salomo's Weisheit ein äußerst geringes Erbtheil erhalten, „so würde ich's Theater Theater sein lassen. Was hat er davon? — nix als Aerger. Geld genug hätten wir ja auch ohne die Schauspieler, um leben zu können."

„Genug zu leben", meinte Tobias, den Kopf aufwerfend, wobei die röthlich-blonde Haarrolle, die er sich jedem Morgen kunstvoll auf der Stirn seines runzeligen, gelblichen Gesichtes zu ordnen pflegte, ins Wanken gerieth, „was denken Sie denn, wir sind reich — wenn wir wollten" — er verstand unter dem „wir" stets seinen Herrn und somit auch sich und die getreue Arbeitsgenossin — „wenn wir wollten, so könnten wir uns ein Rittergut kaufen oder einen Palast — wir könnten die ganze Welt bereisen und Geld aufstreuen beliebig nach allen Seiten, ohne daß es damit zu Ende ginge."

„Na, so dick wird's wohl nicht sein", meinte Anna, um den an ihm gewohnten Uebertreibungen vorzubeugen.

Tobias aber fing an zu rechnen, sprach von Obligationen, von Procenten, von Staatspapieren und Coupons, sprach in Ausdrücken, die er im Laufe der Zeit wohl öfters gehört, aber niemals recht verstanden hatte, als wäre er des Intendanten Bankier und kenne die Course so genau wie ein Börsenmann, Alles in einem unsinnigen Durcheinander, was aber der guten Anna ungeheuer imponirte. Bewundernd blickten ihre gutmüthigen Augen, die in den fleischigen Backen zu versinken drohten, den prahlerischen Diener an; sie hatte von ihm kaum eine geringere Meinung, als von ihrem Herrn, und bedauerte

daran, aus dem Zwischenfall von Warina und dem jüngst gemeldeten Zusammenstoße eine Haupt- und Staatsaction zu machen; aber es liegt die Annahme doch nicht so ganz abseits, daß, wenn es den Franzosen gefällt, gegen ihre englischen Nebenbuhler in einer mangelhaft bestimmten Grenzzone eine Art inofficiellen Krieges zu führen, die Engländer sich dafür ihrerseits hinter die Tuaregs und andere Wüstenstämme der Sahara stecken und sie den Franzosen in die Flanke hetzen können. Den beiderseitigen Diplomaten eröffnet die unerquickliche Gestaltung der Lage in Westafrika eine günstige Gelegenheit zur Inscenirung einer vermittelnden Ausgleichsthätigkeit, für die besonders Frankreich gegenwärtig ein größeres Verständniß entwickeln dürfte, als man noch vor wenigen Tagen hoffen konnte. Die Schlappe nämlich, die Oberst Bonnier bei Timbuktu erlitten hat, erweist sich nach den neuesten Nachrichten als einaußerordentlich empfindlicher Schlag, denn es scheint, daß die ganze Colonne mit fast allen Officieren, darunter Bonnier selbst, von den Tuaregs vernichtet worden ist. Als Mitte December die Kunde von einer Meuterei schwarzer Polizeisoldaten in Kamerun und der Erstürmung und Plünderung des deutschen Gouvernementsgebäudes nach Europa drang, da konnten die Franzosen ihre höhnische Schadenfreude kaum verbergen. Nun haben auch sie den raschen Wechsel des Glücks in Colonialunternehmungen am eigenen Leibe erfahren müssen und zwar in einer Weise, die das französische Prestige in ganz Nordafrika auf das Bedenklichste zu erschüttern droht. Es scheint für die Franzosen nur zwei Möglichkeiten zugeben, entweder das vor kaum vier Wochen von Bonnier besetzte Timbuktu zu räumen und damit Ansehen und Würde in jenen Gegenden völlig preiszugeben, oder aber mit Entfaltung bedeutender Machtmittel die Folgen des überhasteten Schrittes, den Bonnier nun einmal gethan, auf sich zu nehmen und die Besatzung Timbuktus erheblich zu verstärken. Sollte es sich bestätigen, daß die französische Regierung beschlossen hat, neue Truppen nach dem gefährdeten Puncte zu senden, so wäre das im Interesse sämmtlicher in Nordwest- und Mittel-Afrika betheiligter Europäer nur zu begrüßen, denn auch diese würden, wenn nichts zur Rehabilitirung der französischen Kriegsehre geschähe, schwer geschädigt werden. Die Kunde von einer Niederlage der Europäer verbreitet sich unter den Eingeborenen und den Arabern mit verblüffender Schnelligkeit und hat stets eine bedeutende Verstärkung der Renitenz gegen die christlichen Eindringlinge zur Folge. Vielleicht gelingt es den Franzosen, sich mit den den Tuaregs feindlichen Halbleuten zu verbinden, allein dieselben sind wenig kriegerisch und sie dürften sich nach der Niederlage der Franzosen den Tuaregs anschließen, wenn nicht ein großer Truppennachschub sie in Schach hält.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Februar. In einer Polemik gegen die „Kreuz-Zeitung" schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die Gegner des russischen Handelsvertrages hätten nicht nachgewiesen, daß die Ausdehnung des Vertragszolles auf alle Grenzen die Getreidepreise im Inlande ungünstig beeinflusse. Im Falle des Scheiterns des Vertrages wäre die Fortdauer des Zollkrieges womöglich in verschärfter Gestalt zweifellos. Wenn eine Anzahl Sätze des mit Rußland vereinbarten Tarifs höher seien, als die entsprechenden Tarifsätze von 1885, so sei zu bedenken, daß auch im deutschen Tarif von 1891 Roggen, Weizen, Gerste und Hafer gegen 1885 eine Steigerung erfahren haben. Der Anspruch, daß alle Sätze des allgemeinen russischen Tarifs von 1891 hätten gebunden werden müssen, sei völlig ungerechtfertigt. Kein Staat, Deutschland am allerwenigsten, werde seinen gesammten Tarif auf lange Dauer binden. Alle wesentlichen deutschen Interessen seien im Vertrage wahrgenommen, die autonom bleibenden russischen Zollsätze kämen gar nicht oder nur in geringem Maße in Betracht. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt: Der Handelsvertrag sei in erster Reihe nach wirthschaftlichen Gesichtspuncten zu beurtheilen. Andererseits habe aber angesichts der bedeutungsvollen politischen Seite des Vertrags die Fronde der „Kreuzzeitung" keinen patriotischen Werth zu beanspruchen.

* **Berlin**, 9. Februar. Ueber die Absichten der Regierung hinsichtlich der geplanten Reform der Handwerker-Gesetzgebung glaubt die „Deutsche Böttcher-Zeitung" folgende Mittheilung machen zu können: „Die auf Grund der von Magistraten, Innungen u. s. w. eingeholten Informationen verfaßten und eingelaufenen Gutachten der Regierungs-Präsidenten stimmen sämmtlich darin überein, daß die von Herrn von Berlepsch seinerzeit veröffentlichten Vorschläge als zu einer allseitig befriedigenden Organisation des Handwerkerstandes nicht geeignet anzusehen seien, und der Oberpräsident von Hannover, Herr von Bennigsen, hat Gegenvorschläge unterbreitet, die als angemessener bezeichnet werden und die deshalb als Grundlage eines neuen Organisations-Entwurfs zur Zeit der Bearbeitung unterliegen. Nach Andeutungen dürften sich diese Vorschläge denjenigen nähern, welche seinerzeit die ständige Deputation des Berliner Innungs-Ausschusses veröffentlicht hat, speciell soweit der dort und auch sonst geforderte obligatorische Zusammenschluß zu Innungsverbänden in Betracht kommt. Die zu erwartenden neuen Vorschläge sollen im Wesentlichen auf den obligatorischen Ausbau der bestehenden und die zwangsmäßige Errichtung neuer Innungen, sowie auf den obligatorischen Zusammenschluß der Innungen zu Innungsverbänden hinauslaufen. Von der Errichtung von Handwerkerkammern will man Abstand nehmen und mit den diesen zugedacht gewesenen Functionen die Verbandsvorstände betrauen. Die nach Hamburger Muster geplanten Fachgenossenschaften kämen demnach nicht mehr in Frage. Daß in den Bennigsen'schen Vorschlägen ebensowenig von der Erbringung des Befähigungsnachweises wie in dem Regierungsentwurf die Rede ist, versteht sich von selbst." — Man muß wünschen, daß von amtlicher Seite authentische Mittheilungen über die neuen Entwürfe gemacht werden.

— Wie nach der „F. Z." verlautet, wird der Kaiser auf der Heimreise von Wilhelmshaven, wohin er sich am 20. d. M. begiebt, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen.

— Graf und Gräfin Herbert Bismarck speisten gestern beim russischen Botschafter Grafen Schuwaloff.

— Der Gesandte Freiherr v. Thielmann gab heute den russischen und deutschen Herren, die den Entwurf zum Handelsvertrag berathen haben, ein Festessen im „Kaiserhof". Morgen veranstaltet der russische Botschafter eine Festlichkeit für die Delegirten. Das Fest, welches die städtischen Behörden Berlins den Delegirten zu geben beabsichtigten, ist aus äußeren (?) Gründen bis auf Weiteres vertagt (?) worden.

— Dem Bundesrathe ist bekanntlich der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafproceßordnung, vorgelegt, in welchem erhebliche Aenderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Strafgerichte verschiedener Ordnung vorgeschlagen werden. Es ist nun eine Ministerialverfügung ergangen, durch statistische Erhebungen schon jetzt zu ermitteln, welchen Einfluß jene Aenderungen auf die Geschäftslast der Gerichte haben werden.

— Am Dienstag, den 13. d. M., findet der „N. Pr. Z." zufolge ein Kronrath statt.

— Von den Mitgliedern der Untersuchungscommission für die Währungsfrage sind der „N.-L. C." bis jetzt folgende bekannt geworden: die Herren v. Kardorff, Graf Mirbach, Dr. Arendt, Leuschner, Dr. Bamberger, Dr. Büsing, Buck, Russel, Lexis und Loy.

— Im Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufsuchung und Gewinnung der Kali- und Magnesiasalze, eingegangen.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben anläßlich der geplanten Einführung von Landwirthschaftskammern in Preußen an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Bestimmung wendet, daß den Landwirthschaftskammern eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Productenbörse und bei der Preisnotirung eingeräumt werden könne.

— Der Centralverein für Hebung der Fluß- und Canalschifffahrt wird am 21. Februar eine Sitzung zur Erörterung der Frage „Staffeltarife und Wasserstraßen" abhalten.

* **Potsdam**, 9. Februar. Der Kaiser hat anläßlich des heutigen militairischen Festtages nachfolgende Auszeichnungen verliehen: Hauptmann Frhr. v. Horn stein zum Major befördert, die Hauptleute v. L'Estocq und v. Kleist zu Compagnie-Chefs ernannt, Hauptmann Frhr. v. Buttlar zum Großen Generalstab versetzt, die Seconde-Lieutenants Joachim Albrecht, Prinz von Preußen, Frhr. v. Wöllwarth und v. Unruh zu Premier-Lieutenants befördert. — Dem Major v. d. Lancken die Krone zum Rothen Adler-Orden 4. Cl., den Hauptleuten v. Nickisch-Rosenegk und v. Grumblow der Rothe Adler-Orden 4. Cl., dem Premier-Lieutenant Prinz v. Schönaich-Carolath der Rothe Adler-Orden 4. Cl. mit der Krone, dem Premier-Lieutenant v. Hammerstein und dem Stabsarzt Dr. Jaeckel der Kronen-Orden 4. Cl., dem Ober-Stabsarzt Dr. Ernesti der Rothe Adler-Orden 3. Cl. mit der Krone und der Schleife, dem Stabs-Hautboisten Möller der Titel Königl. Musikdirector, dem früheren Oberführer der kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika Major Frhr. v. Mantteuffel der Kronen-Orden 3. Cl. verliehen.

* **Hamburg**, 9. October. Die vom Telegraphen schon angekündigte sehr beachtenswerthe Auslassung der „Hamb. Nachr." über den angeblichen Ausspruch Bismarcks: Le roi me reverra! lautet wörtlich folgendermaßen:

„Ferner geben uns die vielen Berichte, die über die Vorgänge vom 26. vorigen Monats erstattet worden sind, von Neuem Anlaß, der dabei wiederholten Legende zu widersprechen, als habe der Fürst bei seinem Abschiede von Berlin im Jahre 1890 zu irgend Jemandem das Wort gesprochen: Le roi me reverra! Wir fordern Jeden, der diese Unwahrheit behauptet, auf, näher anzugeben, wo, wann und gegen wen diese Aeußerung gefallen sein sollte. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß dem Fürsten der Gedanke eines Wiedersehens in dem Sinne, wie diese Erfindung gemeint ist, sehr fern lag und daß er ihn, wenn er ihn gehabt hätte, nicht geäußert haben würde, und wenn er ihn geäußert hätte, nicht in der Form, in welche die damit verbundene Tendenz gelegt ist, da diese Form für ihn den Gedanken nicht wiedergegeben hätte. Er hat außerdem in der in Betracht kommenden Zeit Unterhaltungen in französischer Sprache mit Niemandem gehabt. Wir wiederholen also die Erklärung, daß jene Behauptung erfunden und erlogen ist."

□ **Elberfeld**, 9. Februar. Auf Requisition der Aachener Staatsanwaltschaft ist der verantwortliche Redacteur der „Bergarbeiterstimme", Albert Wilde in Solingen, gegen den mehrere Anklagen schweben, wegen Fluchtverdachts auf dem Redactionsbureau verhaftet und ins hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Wilde hat bereits Strafen wegen Beleidigung eines Geistlichen und eines Fabrikanten in Höhe von 9 und 3 Monaten Gefängniß zu verbüßen. Die Verhaftung des Genannten dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bereits ein Redacteur des bezeichneten Blattes, Namens Huth, nach der Schweiz ausgerückt ist.

* **Coblenz**, 8. Februar. Die hiesige Handelskammer hat an die Reichstagsabgeordneten des Regierungsbezirks Coblenz die dringende Bitte gerichtet, dem russischen Handelsvertrage zuzustimmen.

* **Aus der Pfalz**, 9. Februar. In einer Versammlung zu Kandel gab der Reichstagsabgeordnete Brünings auf eine an ihn gerichtete Frage, wie er sich zu dem russischen Handelsvertrag stelle, die Erklärung ab, daß er in Betracht der jetzt obwaltenden Umstände für den russischen Handelsvertrag stimmen werde. — Die pfälzische Handels- und Gewerbekammer hat sämmtliche pfälzische Reichstags-Abgeordnete dringend gebeten, ihre Stimme für den deutsch-russischen Handelsvertrag abzugeben.

* **München**, 8. Februar. Der zweite Theil des Cultusreferats des Centrumsvorsitzenden Dr. Daller ist ebenso reservirt wie der erste. Direct abgelehnt werden unter Betonung der Finanzlage und unter wohlwollenden Worten für die betreffenden Vorlagen: die Errichtung eines vierten Präparandencurses, die Uebernahme der Realschulen auf den Staat, Unterstützung der gewerblichen Fachzeichen- und Fortbildungsschulen in der Pfalz. Halb und halb abgelehnt werden die Petitionen des bayerischen Volksschullehrervereins und des neuen Vereins katholischer Lehrer um Aufbesserung des Einkommens. Glatt zur Bewilligung empfohlen werden die für Kunstzwecke eingesetzten Positionen. Bekanntlich äußert, so bemerkt die „F. Z.", für diese der Prinzregent besonderes Interesse. — Die Kammer der Abgeordneten beendete heute die Berathung des Eisenbahnetats und setzte die jährlichen Eisenbahneinnahmen auf 118 124 000 ℳ, die Ausgaben auf 80 539 506 ℳ fest. Der Ueberschuß beträgt somit 37 584 500 ℳ. Hierauf wurde die Generaldebatte über den Postetat begonnen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. Februar. Mitglieder hervorragender Corporationen und andere Persönlichkeiten hielten gestern eine Versammlung in dem Locale des Gewerbevereins ab, um sich über die Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers zu besprechen. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, daß die Bildung einer größern Commission aus den berufenen Körperschaften in Aussicht genommen werden müsse, da die Feier eine gesammt-österreichische sei. — Der Vorarlberger Landtag ist wegen des bereits gemeldeten Beschlusses des Wehrausschusses, nach welchem Landesschützen, welche ein Duell eingegangen sind, nicht zu Officieren oder Unterofficieren ernannt werden sollen, im Allerhöchsten Auftrage vertagt worden.

* **Wien**, 9. Februar. Eine Versammlung von 2000 Arbeitslosen, welche heute in Meidling abgehalten wurde, ist infolge maßloser Angriffe gegen die Regierung aufgelöst worden. 400 Theilnehmer an dieser Versammlung zogen nach dem Rathhause, um dort eine Demonstration zu veranstalten, sie wurden aber gegenüber dem deutschen Volkstheater zerstreut, ohne Widerstand zu leisten.

* **Graz**, 9. Februar. Durch ein Telegramm ließ heute der Unterrichtsminister die Vorlesungen sistiren, und man vermuthet, daß die Universität demnächst gänzlich geschlossen werden wird. Diese Maßregeln hängen mit einer von den Studenten herausgegebenen Brochure zusammen.

* **Brünn**, 9. Februar. Im Landtage erklärte heute der Statthalter Freiherr Spens von Boden, er hoffe, bald das Project der March-Regulirung vorlegen zu können. Die Gesammtkosten seien auf 10½ Millionen Gulden für Oesterreich und auf 3½ Millionen Gulden für Ungarn veranschlagt. Im Frühjahre werde eine Localbesichtigung der ganzen Marchstrecke vorgenommen werden. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

* **Pest**, 9. Februar. Den Wünschen der Opposition nachgebend, setzte die Regierung den Beginn der Reformdebatte auf den 19. Februar an. Die Opposition wird die Frist zu neuem Handstreichen ausnützen. Der Klerikale Meßlenyi wird morgen eine Interpellation einbringen, um zu erfahren, wie die Regierung weiter die Geschäfte führen könne, da die liberale Partei nicht mehr die Majorität des Hauses bilde. (Die thatsächliche Antwort hat der klerikale Interpellant durch den Ausfall der Wahl der Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses erhalten. Obwohl die Opposition die äußersten Anstrengungen gemacht hatte, um einen klerikalen Candidaten durchzudringen, ergab die Abstimmung für die Regierungscandidaten die überraschende Mehrheit von 23 Stimmen, ein Resultat, das mit stürmischen Eljenrufen begrüßt wurde. D. Red. d. Leipz. Tagebl.")

Frankreich.

* **Paris**, 9. Februar. Die heutigen Abendblätter veröffentlichen eine dem Colonialamte zugegangene officielle Depesche über die Niederlage der französischen Truppen bei Timbuktu. Es bestätigt sich, daß der Oberst Bonnier sich unter den verschwundenen Officieren befindet. Die Regierung hat den Befehl ertheilt, daß aus dem Senegal Truppenverstärkungen nach Timbuktu abgehen sollen. In den Wandelgängen der Kammer herrscht ungeheuere Aufregung. — Der Deputirte Couchard wird in der Kammer eine Interpellation betreffs der Vorgänge in Timbuktu einbringen. Die Regierung wird die Erklärung abgeben, es seien Maßnahmen getroffen, um die Schlappe wieder wett zu machen, und wird außerdem hinzufügen, Oberst Bonnier habe die Expedition trotz der gegentheiligen Befehle der Regierung unternommen. — Der General de Lombre ist vom Kriegsminister beauftragt worden, über die gestrige Explosion der Gasröhren in der Luftschifferabtheilung zu Meudon eine Untersuchung einzuleiten. Ein bis zum 12. Januar in Meudon beschäftigter Soldat ist bereits verhaftet worden.

* **Paris**, 10. Februar. (Telegramm.) In der Marine-Commission erklärte Admiral Rieunier, seine Rolle wäre die eines von seiner Pflicht durchdrungenen Chefs gewesen. Aus der Aussage des Marine-Commissars Escand gehe hervor, daß der die Untersuchung führende Commissar in Toulon festgestellt habe, daß im Arsenal niemals Diebstähle vorgekommen seien. Deshalb seien gerichtliche Verfolgungen unmöglich. Die Anschuldigungen gegen die Verwaltung fielen von selbst. Escand fügte hinzu, die Angelegenheit habe eine bedauernswerthe Ausdehnung genommen, weil er nicht befragt worden sei. Wäre das geschehen, so hätte er den Thatbestand richtig gestellt.

Belgien.

* **Brüssel**, 10. Februar. (Telegramm.) Der Procurator der Universität hat die Professoren für heute Nachmittag zusammenberufen zur Berathung über die Wiederaufnahme der Vorlesungen und Neuwahl des Rectors an Stelle des ausgeschiedenen Denis.

Italien.

* **Rom**, 10. Februar. (Telegramm.) General Morra vertheilte gestern mehrere Tapferkeitsmedaillen an solche Personen, die bei Unterdrückung des Aufstandes in Sicilien sich hervorgethan. — Nach einem Telegramm aus Mailand beschlossen die dortigen Socialisten, das Ministerium beim Zusammentritt in Anklagezustand zu versetzen. — In parlamentarischen Kreisen ist man sehr beunruhigt, daß die Regierung ihren Finanzplan noch nicht veröffentlicht hat. Ebenso macht sich in der Presse eine lebhafte Mißstimmung sowohl über diese Geheimhaltung, als auch über die Drohung Crispi's geltend, welcher im Fall einer ungünstigen Aufnahme seiner Pläne die Kammer auflösen will. Crispi selbst soll sich einem Freund gegenüber dahin geäußert haben, daß er entschlossen sei, im Falle die Neuwahlen gegen ihn ausfallen, zurückzutreten.

* **Rom**, 9. Februar. Die römischen Blätter besprechen eingehend den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages und erblicken darin eine starke Friedensbürgschaft. Die „Tribuna" meint, nunmehr müsse auch Frankreich seine Kampfzollpolitik aufgeben und ein wirthschaftliches Einvernehmen mit Italien anbahnen. Die anderen Blätter urtheilen ebenfalls, daß der deutsch-russische Handelsvertrag auf eine Besserung der italienisch-französischen Beziehungen hinwirken werde, da Frankreich nicht völlig vereinsamt bleiben könne.

Großbritannien.

* **London**, 9. Februar. Chamberlain, der Führer der liberalen Unionisten, hielt gestern in Birmingham in einer Versammlung wieder eine längere Rede über die politische Lage, in der er die Bildung einer nationalen Partei befürwortete, deren Mitglieder alle kleineren Meinungsverschiedenheiten aufgeben sollten, um die höheren Interessen des britischen Reiches zu fördern. Dem Lande biete sich gegenwärtig das nicht sehr erbauliche Schauspiel, daß eine Regierung am Staatsruder bleibe, die wisse, daß sie das Vertrauen des Volkes verloren habe. Die britischen Wähler sollten sofort ohne Umschweife oder Winkelzüge gefragt werden, ob sie die Homerulepolitik der Regierung billigen. Statt dessen sei das Ministerium im Begriff, eine Bewegung gegen das Oberhaus in Fluß zu bringen. Diese sei indeß rein künstlich und werde sicherlich mißglücken. (Chamberlain ist gegenwärtig der politische Wetterprophet in England, und deshalb verdienen seine Aeußerungen besondere Beachtung. Die Red. des „Lpz. Tagebl.")

Rußland.

* **Petersburg**, 10. Februar. (Telegramm.) Rußland soll fest entschlossen sein, Milan aus Serbien zu ent-

---

im Hinblick auf seine Liebenswürdigkeit und Klugheit nur Eines: daß sie nämlich um zehn Jahre älter als er war — die gute Alte malte sich zu hundert Malen in lebhaften Farben aus, was sonst sein könnte, was eben nicht war.

Während dessen saß Herr von Hochstedt, wie Tobias richtig beobachtet, in sehr nachdenklicher Stimmung in seinem Speisezimmer am Fenster. Eine Cigarre hatte er sich aber doch angezündet. Er lehnte im bequemen Sessel und blies langsam Wolke auf Wolke von sich. Ebenfalls richtig war es, daß er sich verstimmt fühlte und zwar verstimmt über sich selbst. — Seine Gerechtigkeit und Herzensgüte ließen ihn das kleine Erlebniß im Theater nicht so schnell wie sonst nebensächliche Vorgänge vergessen, er überdachte prüfend Alles noch einmal, und die mißtrauisch aufgenommene Erklärung der kleinen Tänzerin erhielt allmählich eine ganz andere Bedeutung, ja den Schein einer Aufrichtigkeit, der er sich nicht ganz mehr verschließen konnte. Es war ihm plötzlich, leider zu spät, eingefallen, daß der Herr von Bracht durch seinen Neffen die Anstellung derselben zu verhindern gesucht hatte. Das mußte doch einen Grund haben. Herr von Bracht war zwar als ein Roué bekannt, gleichwohl war sein Ansuchen und auch sein unbefugtes Eindringen bei der Tänzerin einer andern wie geschehenen Auslegung fähig, Beides konnte recht wohl in Verbindung gesetzt werden mit den Aussagen des ersichtlich stark erregten Mädchens.

Gerhard von Hochstedt's Lebensphilosophie war die eines Menschen, dessen Erfahrungen mit den Jahren die glühenden Ideale der ersten Jugend allmählich vernichtet, eines Menschen, der die Welt als einen Kampfplatz ansah, auf dem alles Gute und Rechte, alles Reine und Erhabene überwältigt dahinsank, besiegt von dem krassesten Egoismus, in den Stand getreten von den schnödesten Interessen. Man sagt von den Früchten des Todten Meeres, daß sie zum Aschenhaufen werden in der Hand, die sie sich zur Labung bricht, und so zu Asche, zu einem Nichts war Alles das geworden, wonach Hochstedt, der einst ideal denkende, ideal fühlende Mann, im Laufe der Jahre die Hand ausgestreckt hatte. Hundertmal hintergangen, gemißbraucht, wo er Vertrauen gab und zurückerwartet, ausgenutzt in verächtlichster Weise, mit Undank belohnt, wo er auf Opferbereitschaft gerechnet, ja, der Glaube an Treue und Unschuld, der war ihm abhanden gekommen.

In diesem Fall aber, wenn er sich das herzbrechende Weinen des Mädchens, wenn er sich dessen rührend traurigen Gesichtsausdruck, die unschuldigen, guten, reinen Augen vergegenwärtigte, so überkam ihn doch der Gedanke, einmal wieder zur unrechten Stunde mißtrauisch zu haben, und dieses Bewußtsein erfüllte ihn mit einem Mißbehagen, das sich in einen gegen sich selbst gerichteten Zorn umwandelte, dessen er schlecht Herr werden konnte. Suchte er seine Gedanken auf andere Dinge zu lenken, so gelang ihm dies nur für Augenblick. Er stand auf, schritt im Zimmer umher, setzte sich wieder, nahm ein Buch zur Hand, blätterte darin und kam doch schließlich wieder auf das Erlebte und auf seine Selbstvorwürfe zurück. Endlich faßte er den Vorsatz, bei nächster Gelegenheit ein gütiges Wort an das Mädchen zu richten, um es die heutige Schroffheit vergessen zu machen, ihm somit eine Genugthuung zu schaffen, selbst auf die Gefahr hin, damit wiederum einmal einen groben Irrthum begangen zu haben, der sich noch rächen würde.

Diese Tänzerin, Ellida Silström — er sprach den Namen halblaut aus — eine Verwandte der Familie Bracht? Welchen Zusammenhang mochte das haben? Herr von Hochstedt sann lange darüber nach. Als er seine Cigarre zu Ende geraucht hatte und die Dämmerung in Dunkelheit überging, begab er sich in sein Wohnzimmer, das durch ein anderes Gemach vom Speisesaal getrennt ward. Die Ausstattung dieses Mittelzimmers verrieth, daß der Bewohner ein gefeierter Mann war. Hier sah man an den Wänden, frei hängend oder auch in Glaskasten geborgen, Lorbeerkränze in Fülle, Atlasschleifen mit gedruckten Widmungsworten, die Bilder einer Menge Künstler und Künstlerinnen, in den meist phantastischen Anzügen ihrer verschiedenen Rollen, Photographien ganzer Scenen, Alles von der bereits angezündeten, an der Decke hängenden Astrallampe hell beschienen. Nirgends aber, auch nicht im daranstoßenden Wohnzimmer, sah man irgend ein Bild, wie häufig bei alleinstehenden Männern der Welt, welches bei Seite hätte gelegt oder verhängt werden müssen, falls eine Dame diese Räume betreten.

Das Wohnzimmer war nicht sehr modisch, beinahe altväterisch, doch gediegen eingerichtet. Da gab es verblaßte, aber kostbare Fenster- und Thürvorhänge, weiche Teppiche, dunkle, alte Eichenmöbel mit vielem Schnitzwerk. In der Mitte des großen, länglich viereckigen Zimmers, unter einem kleinen hellleuchtenden Kronleuchter stand ein großer Tisch, ohne Decke, ganz mit Büchern, Karten, Wappen und Stereoskopen belegt, am Fenster ein umfangreicher, altmodischer Schreibtisch, dessen Platte an drei Seiten von einer kleinen, zierlich geschnitzten Galerie umgeben war. Neben dem Tintenfaß aus Rehgeweihen stand auf einem silbernen Teller eine mit Wasser gefüllte Flasche nebst Glas. Herr v. Hochstedt sprach bei der Arbeit niemals geistigen Getränken zu, lebte überhaupt sehr mäßig und erfreute sich demgemäß einer eisernen Gesundheit. Einige Schränke, Tischchen, ein Kamin mit Schaukelstuhl davor, einige feine Rohrsessel vervollständigten die Einrichtung dieses Gemaches, in welchem Herr v. Hochstedt die ihm karg zugemessenen Mußestunden des Tages, auch manche stille Nachtstunde verlebte. Der Abend gehörte nur selten ihm an. Hier las und schrieb er. Er schrieb keine Berufsarbeiten, keine Privatbriefschaften, die er auf ein Minimum beschränkte, er arbeitete an dramaturgischen Abhandlungen, die seit etwa einem Jahre seinen Geist und seine Feder auf das Lebhafteste beschäftigten und die er gewollt war, späterhin herauszugeben. Seitdem er sich dieser ihn anregenden Lieblingsarbeit gewidmet, machte sich ihm die Vereinsamung und Stille seines häuslichen Lebens minder fühlbar. Aber welchen Störungen war sein Schaffen ausgesetzt, wie langsam konnte die Arbeit gefördert werden, wie häufig ward ihm die Stimmung dazu verdorben!

Es wollte auch heute nicht recht vorwärts damit gehen. Der Intendant fühlte sich zerstreut. Er überlas einige Manuscriptbogen, änderte kleine stilistische Unebenheiten, notirte sich einige Gedanken, ordnete dieselben, brachte sie in Zusammenhang und zog doch schließlich einen Strich über das Geschriebene, schob nun seine Papiere bei Seite, stand auf und vertauschte seinen Platz am Schreibtisch mit dem am flackernden Kamin. Dort saß er eine ganze Weile, wie lange, wußte er selbst nicht. Die Uhr schlug und das machte ihn aufschrecken. Möglich, daß er wirklich geschlafen hatte. Das, was den Menschen wachend innerlich stark beschäftigt, führt ihm der Schlaf durch Träume oft genug wieder zu. So hatte er eben die kleine Silström tanzend gesehen, greifbar nahe, wie ein weißer, allerliebster Vogel war sie ihm entgegengeflattert, freundlich lächelnd. Gleich kam er wieder ins Grübeln.

Sie hatte doch viel Kindliches in ihrem Wesen, nein, unmöglich, sie konnte nicht so heuchlerisch oder vielmehr so schauspielerisch, so verdorben schon sein, wie er das heute Morgen angenommen. Es fiel ihm plötzlich ein, daß er ja eine Photographie von ihr besaß. Sie hatte dieselbe bei dem Gesuche um Anstellung, wie dies verlangt worden war, ihrem Schreiben beigefügt. Vielleicht fand sich das Bild noch auf oder in dem Schreibtisch. Er suchte und fand es schließlich im Papierkorbe, griff hastig danach, als sich zwischen den zerknitterten, losen und zusammengeknäulten Papieren die viereckige Kartenpappe durchfühlen ließ. Ja, das war sie. Er besah sich das Bild sehr genau und dachte dabei nicht an die Familie von Bracht und an eine mögliche, an die behauptete Verwandtschaft, er dachte dabei an Thorwaldsen's Terpsichore und was sie darüber gesagt, über ihren Anzug, über Zindorf's Entrüstung, und er fühlte eine gewisse Befriedigung in der Erinnerung, daß er ihr willfahrt, aber auch darüber, daß sie den Muth gehabt hatte, dem herrschsüchtigen Zindorf, ja auch ihm entgegenzutreten, so furchtlos, so willenskräftig — Zindorf nannte es eigensinnig — und doch mit einer Bescheidenheit, die höchst anmuthig war. Er wurde sich jetzt erst dieses Eindrucks klarer bewußt. Auf diesem Bilde, in dem einfach bürgerlichen Kleidchen, das ihren schönen, biegsamen Körper, den Hals, die Arme, die kleinen Füße völlig verstreckte, sah sie trotz alledem nicht weniger, nein, für seinen Geschmack noch viel anziehender aus, als in den schwedischen Tanzkleidern. Warum sie nicht ein anderes Bild eingeschickt habe, eine prima ballerina wünschte man beim Engagement nicht im Hauskleide, sondern im Costüm zu sehen, hatte er ihr schreiben lassen, und sie hatte darauf die naiv unschuldige Antwort ertheilt, worüber Alle, auch er gelächelt: „weil ich kein anderes habe". — Richtig, sie war ja bisher noch nicht aufgetreten. Ein Wagniß von Zindorf, es auf dieser anspruchsvollen Bühne mit einer Anfängerin ohne Weiteres zu versuchen. Wann war denn die Vorstellung? Er zog ein Notizbuch aus der Tasche, blätterte darin herum und fand die Seite, auf der das Repertoire der nächsten Wochen verzeichnet stand. Also in acht Tagen kam die „Lyceenne" an die Reihe. Es überkam ihn plötzlich etwas wie Unruhe und Angst. Thäte mir doch leid, wenn sie mißfiele, dachte er, wer war denn damals für die Sonstria noch notirt? Er blickte ins Buch. Ah, die italienische Lamberga vom . . .schen Theater, eine sehr empfohlene, sehr gewandte, feurige, aber unschöne Tänzerin. Ich erinnere mich, sie hatte sich persönlich gemeldet. Herr, Puder und Schminke, die ganze Künstelei vermochte die Reizlosigkeit ihres grobgeschnittenen Gesichts nicht zu übertünchen. Wenn es bei der Silström zu keinem festen Engagement kam, mußte die Lamberga doch mit in die engere Wahl gebracht werden. Aber das hatte ja noch Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

fernen. Da Gewalt kaum anwendbar sein würde, dürfte es sich um einen verstärkten diplomatischen Druck handeln.

* Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg, 10. Februar, daß die Moskauer Zitz-Firmen (Wollfabriken) sich bitter beklagen, daß durch die verstärkte französische Zitzeinfuhr die einheimische Fabrikation sehr zurückgegangen sei. Man glaube bereits vereinzelt an die diesseitige Kündigung des vorläufig auf ein Jahr abgeschlossenen russisch-französischen Handelsvertrages(?), falls die Franzosen wirklich den Weizenzoll erhöhen würden.

Orient.

* **Belgrad**, 9. Februar. Der Rector der Hochschule, Nesitsch, erklärte sich zur Annahme des Unterrichtsportefeuilles bereit, so daß seine Ernennung unmittelbar bevorsteht. — Die Gesandten Rußlands und Frankreichs erwiderten den Antrittsbesuch, welchen ihnen der Minister des Aeußern, Simitsch, gemacht hat.

* **Sofia**, 9. Februar. Der verantwortliche Redacteur der „Swoboda“ ist vom Gerichtshofe in erster Instanz wegen Beleidigung des früheren Procurators zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Afrika.

* Ein gestern in Paris eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs im Sudan reproducirt eine von Hauptmann Philippe, Commandant des Postens in Timbuktu, an ersteren gerichtete telegraphische Meldung, wonach Oberst Bonnier am 12. v. M. Morgens mit einem Major, dem gesammten Stabe, der 5. Compagnie und sonstigem Gefolge aufgebrochen ist. Die erste Colonne, welche im Lager von Dongei bei Gaudam campirte, wurde von Tuaregs überrascht. Ein Theil derselben war zu Pferde, ein anderer zu Fuß; mit Lanzen und Messern bewaffnet, drangen sie von mehreren Seiten in das Lager ein und stürzten die in Pyramiden aufgestellten Gewehre im Angesichte der Plänkler, welche die Waffen nicht mehr ergreifen konnten, um. Einem Hauptmann, sowie mehreren Leuten gelang es, zu entfliehen. Die Tuaregs kamen alsbald in zahlreichen Haufen bis in die nächste Umgebung der Stadt, bildeten um dieselbe einen Kreis, verschwanden aber bald, als die Truppen sich blicken ließen. Hauptmann Philippe theilt alsdann mit, er besitze 300 Gewehre, 6 Kanonen und erwarte demnächst eine Truppenverstärkung. Die Flotille hätte Befehl erhalten, ihre Abfahrt aufzuschieben, er besitze hinreichende Lebensmittel bis zur Ankunft der bereits angekündigten Verstärkung. Die Bevölkerung wünsche sehnlichst Ruhe und habe die Franzosen gut aufgenommen; selbst entfernte Dörfer hätten durch Abordnungen ihre Unterwerfung anbieten lassen. Der locale Verkehr habe nicht zu leiden; der Gesundheitszustand sei ein guter.

* Die Zufuhr von Lebensmitteln nach Timbuktu ist, wie uns aus Paris, 10. Februar telegraphirt wird, gesichert. In und um Timbuktu sind die dort vorhandenen Truppen zu verstärken, und es wurde dem Unterstaatssecretair der Colonien die Vollmacht ertheilt, ein neues Schützenbataillon zu organisiren. Der „Temps“ ist der Ansicht, daß die Garnison von Timbuktu an sich schon stark genug sei, allen Eventualitäten vorzubeugen.

* Aus Melilla wird uns über Madrid, 10. Februar, telegraphisch gemeldet, daß ein Gesandter des Sultans an die Rifkabylen die Vertheilung der Contribution für die an Spanien zu gewährende Entschädigung festsetzte. Da die Summe, welche den einzelnen Einwohner trifft, eine bedeutende ist, wird ein Zusammenstoß zwischen den Marokkanern und den Kabylen befürchtet.

Amerika.

* Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus **Rio de Janeiro** lehnen außer Italien auch die Vereinigten Staaten und England die Anerkennung der Aufständischen als kriegführende Partei ab.

Reichstag.

△ Von einer Anzahl von Nationalliberalen wird im Reichstag ein Antrag eingebracht, der den Antrag der Wirthschaftlichen Vereinigung, betreffend Zuschläge für die Getreidezölle gegenüber Ländern mit schwankender Valuta, dahin abändern will, daß dem Bundesrath nur die Ermächtigung, nicht die Verpflichtung zu solchen Zuschlägen ertheilt wird und daß bei einem Tiefstande von 20 Procent die Zuschläge so zu bemessen sind, daß der Zoll nicht über 5 ℳ steigt.

⁂ Der von der Wirthschaftlichen Vereinigung angenommene Antrag Kardorff ist, mit Unterschriften der Conservativen, der Reichspartei und einiger Wilder versehen, im Reichstag eingebracht worden zusammen mit dem Antrag Salisch, den Hafer wie Roggen und Weizen zu behandeln.

△ Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Rothbarth-Gittern (Hospitant der nationalliberalen Fraction) für gültig erklärt. Alsdann folgte die Prüfung der Wahl des Abg. Krupp-Essen.

* Der Abg. Richter und Genossen beantragen: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit der russischen Regierung in Verhandlung zu treten, um vor dem Inkrafttreten des vereinbarten Handelsvertrags so bald wie möglich auf beiden Seiten diejenigen Zollerhöhungen außer Kraft zu setzen, welche lediglich durch den Zollkrieg veranlaßt worden sind.

* Zum Etat der Reichs-Post und Telegraphenverwaltung haben die Abgg. Graf von Hompesch u. Gen. den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, veranlassen zu wollen,

„daß die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Weihnachtszeit (18. bis 30. December) auf Eilsendungen beschränkt werde.“

* Zur zweiten Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869, haben die Abgeordneten Bassermann und Prinz zu Schönaich-Carolath (nat.-lib.) beantragt, der Reichstag wolle beschließen: in §. 11b ist der dritte Absatz zu streichen, dem §. 11d Absatz 1 folgende Fassung zu ertheilen: „Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, und nimmt hier behufs Einlegung des Wahlzettels einen gestempelten Umschlag an sich. Sobald der Protocollführer den Namen des Wählers in den Wählerlisten gefunden hat, übergiebt der Wähler den den Stimmzettel enthaltenden Umschlag dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, welcher denselben in die Urne legt.“

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

△ **Berlin**, 9. Februar. Das Abgeordnetenhaus berieth heute, nach Erledigung von Wahlprüfungen, die Interpellation Knebel, betreffend Begnadigung bei Forstfrevelstrafen anläßlich der vorjährigen Futternoth. Abg. Knebel (nat.-lib.) begründete seine Anfrage mit einer Schilderung des furchtbaren, für die Viehhaltung geradezu verheerenden Futternothstandes, der solche Forstfrevel einigermaßen entschuldbar erscheinen lasse, und bat um eine milde Beurtheilung dieser Vorkommnisse. Minister v. Heyden erklärte, von einem allgemeinen Straferlaß könne keine Rede sein, die Regierung sei aber bereit, unter Prüfung der einzelnen Fälle so viel als möglich Strafmilderungen eintreten zu lassen. Namens der conservativen Partei erhob Abg. Klasing schroffen Widerspruch gegen die Interpellation als einen Eingriff in die Rechte der Krone und eine bedenkliche Anreizung zu Gesetzesverletzungen. Diese Uebertreibung eines heißsporenigen conservativen Neulings, die freilich auch von dem Abg. Graf Limburg unterstützt wurde, fand verdiente Abfertigung von nationalliberaler, freiconservativer und ultramontaner Seite. Der Vorwurf eines Eingriffs in die Kronrechte wurde als gänzlich haltlos erklärt und durch verschiedene Mittheilungen bewiesen, daß die niederen Behörden vielfach gegenüber der Futternoth in unverständiger, übelwollender und harter Weise vorgegangen seien. Die Haltung der Conservativen zeigte wieder einmal von ihrem geringen Wohlwollen für die kleinen Bauern. Dann folgte die Berathung der Secundärbahnvorlage. Minister Thielen leitete die Verhandlung mit einem Vortrag ein, worin er darauf hinwies, daß trotz der knappen Finanzlage des Staates das Möglichste geschehen sei, dem Verkehrsbedürfnisse zu genügen. Dann wurden von einer großen Anzahl von Abgeordneten örtliche Wünsche über Eisenbahnanlagen vorgetragen. Die Berathung wurde auf Montag vertagt.

Marine.

* **Berlin**, 9. Februar. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. M. Schulschiff „Stein“, Commandant: Capitain zur See v. Wietersheim, am 8. Februar in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und wird am 15. Februar die Heimreise über Fayal (Azoren) fortsetzen. Ferner ist S. M. S. „Möwe“, Commandant: Capitain-Lieutenant Hartmann, am 9. Februar in Colombo (Ceylon) eingetroffen und wird am 13. Februar von dort nach Bombay in See gehen.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 10. Februar. Wir konnten bereits in der Morgennummer die hocherfreuliche Nachricht mittheilen, daß in dem Befinden unseres allverehrten Königs eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten sei. Im Hinblick auf diese Besserung war gestern kein Abendbulletin ausgegeben worden. Das Bulletin von heute Morgen constatirt eine weitere beträchtliche Wandelung zur Genesung. Das Bulletin lautet: „Se. Majestät haben den gestrigen Tag gut verbracht und nur wenig Schmerzen gehabt. Der Schlaf in der Nacht war ungestört. Alle Erscheinungen lassen annehmen, daß keine frische Blutung stattgefunden hat. Dr. Fiedler. Dr. Jacobi.“ Vom Krankenbette des Königs wird gemeldet, daß die treueste Pflegerin des hohen Kranken Ihre Majestät die Königin ist, welche sich allen erforderlichen Verrichtungen ꝛc. mit unermüdlicher Hingabe widmet. Telegraphisch und brieflich laufen im Residenzschloß fortgesetzt Anfragen von verwandten und befreundeten Höfen ein. Die kaiserliche Familie in Berlin wird ebenfalls ständig auf dem Laufenden erhalten. Im Schloß selbst findet ein ununterbrochenes Kommen und Gehen statt. Man hofft zuversichtlich seitens der Herren Aerzte, daß die schmerzliche Krankheit in etwa 14 Tagen vollständig behoben ist.

* **Leipzig**, 10. Februar. Wo besonnene und wohldenkende Menschen, die über dem natürlichen Trachten nach eigenem Vortheile die Sorge Anderer vor Nachtheilen nicht vergessen, über den deutsch-russischen Handelsvertrag reden, wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Vortheile, welche der deutschen Industrie aus diesem Vertrage erwachsen, mit Opfern erkauft werden müssen, welche die Landwirthschaft zu bringen hat. Ueberall in solchen Kreisen, auch in industriellen und ganz besonders im Königreich Sachsen, begreift man die Sorgen der Landwirthe, sucht sie durch den Hinweis auf indirecte, aus dem Erblühen der Industrie erwachsende Vortheile abzuschwächen und verurtheilt das gehässige Treiben der Officiösen und der Demokraten, welche den Unmuth der Landwirthe durch den Vorwurf der Feigheit und des Landesverraths noch mehr steigern und dadurch zugleich das Zustandekommen des Vertrags gefährden. Auch wir haben dieses ebenso gehässige, wie dem Vertrage gefährliche Treiben verurtheilt und u. A. gesagt: „Wenn der Vertrag abgelehnt wird, so tragen die Officiösen und die Demokraten die Hauptschuld. Wie sie gemeinsam die Väter des Vertrages in den Himmel heben und seine Gegner als Feiglinge und Landesverräther behandeln, ist geradezu ekelhaft.“ Und das müßte doch ebensowohl in besonnenen industriellen Kreisen, die den Widerstand der Landwirthe nicht in bedrohlicher Weise verschärft sehen möchten, wie in landwirthschaftlichen Kreisen, in denen man die begreifliche Sorge vor Nachtheilen nicht zu Feigheit und Landesverrath gestempelt sehen mag, unterschrieben werden. Und es wird auch unterschrieben, es wird anerkannt, daß wir der Industrie und der Landwirthschaft gleichzeitig den besten Dienst leisten, wenn wir in die gefährliche officiöse und demokratische Verhetzung nicht einstimmen, um einerseits der Landwirthschaft ungerechte Vorwürfe zu ersparen und andererseits das Scheitern des Vertrages abwenden zu helfen. Aber gerade das bereitet, wie es scheint, der „königlichen“ „Leipziger Zeitung“ grimmen Aerger. Dieses Blatt hatte allem Anschein nach gehofft, wir würden mit Officiösen und Demokraten in das Gezeter gegen die Landwirthschaft einstimmen, dadurch den Zorn der landwirthschaftlichen Kreise auf uns ziehen und zugleich ihr, d. h. der „Leipziger Zeitung“, im Falle des Scheiterns des Vertrages Gelegenheit geben, uns als heterische Mitschuldige dieses Scheiterns bei der Industrie zu verklagen. Diese kindische Hoffnung haben wir nicht erfüllt und dadurch der „Leipziger Zeitung“ einen Strich durch die Rechnung gemacht. Daß das Blatt dafür sich auf seine Weise zu rächen suchen würde, haben wir keinen Augenblick bezweifelt. Wir kennen seine Gepflogenheiten. Aber etwas überrascht waren wir doch, als wir gestern Abend an der Spitze des politischen Theiles der „Leipziger Zeitung“ die Sätze lasen:

„Die nationalliberale Localpresse Sachsens fährt fort, den Agrariern in der Agitation gegen diesen Vertrag den Rang abzulaufen. Eins dieser Blätter, das 11 Jahre lang gegen die „neumodische“ Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck geifert und gegen die Zollreform des Jahres 1879 die Vertragspolitik der Freihandelsjahre vertheidigt hat, wird nicht müde, Jeden, der die Annahme des Vertrages räthlich findet, für „ekelhaft“ zu erklären.“

Diese ganz zweifellos gegen uns und nur gegen uns — kein anderes sächsisches nationalliberales Blatt hat das dem Zustandekommen des Vertrags so gefährliche Treiben der Officiösen und Demokraten als „ekelhaft“ bezeichnet — gerichtete perfide Entstellung und Verdrehung übertrifft Alles, was die in jeder Hinsicht unverantwortliche politische Leitung der „königlichen“ „Leipziger Zeitung“ jemals geleistet und dessen wir sie für fähig gehalten. Und das will viel sagen! Auf die Kennzeichnung dieses Racheactes wegen einer von uns nicht erfüllten Hoffnung näher einzugehen, verbietet uns die Selbstachtung und die Achtung vor der Einsicht der industriellen Kreise, bei denen das „königliche“ Blatt uns anzuschwärzen sucht. Es ist auch für das Königreich Sachsen nicht nöthig; da kennt und würdigt man den „politischen“ Theil der „Leipz. Ztg.“ und seine Polemik zur Genüge. Und was das übrige Deutschland betrifft, wohin der Ruhm und Ruf der „Leipz. Ztg.“ noch nicht gedrungen ist, so genügt es, wenn das Localblatt „Leipziger Tageblatt“ an einem so characteristischen Beispiele die moralischen und intellectuellen Qualitäten der „Leipziger Zeitung“ feststellt.

* **Leipzig**, 10. Februar. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde traf gestern Nachmittag in Begleitung der Hofdame Gräfin Vitzthum und des Oberhofmarschalls v. Gutschmid, Excellenz, von Dresden kommend hier ein, verweilte einige Zeit hierselbst und kehrte Abends wiederum nach Dresden zurück.

-g- **Leipzig**, 10. Februar. Herr Medicinalrath Professor Dr. Heubner scheidet bereits kommenden 1. April aus seiner hiesigen Wirksamkeit, um, wie bekannt, nach Berlin überzusiedeln und einem Rufe an die dortige Universität Folge zu leisten. Die Directorialleitung des Leipziger Kinderkrankenhauses geht bis zur endgültigen Wiederbesetzung des durch Herrn Professor Dr. Heubner freigewordenen Postens interimistisch auf Herrn Professor Dr. Tillmanns über.

* **Leipzig**, 10. Februar. Angesichts der Berathung der Ständeversammlung über die Ausführung staatlicher Neubauten ist es erfreulich, constatirt zu sehen, daß solche Bauten auch in voller architektonischer Schönheit entstehen können, ohne die Anschlagssumme zu übersteigen; in dieser Beziehung sind die Universitätsbauten in Leipzig zu nennen, bezüglich derer der Landtag neulich die beim Bibliotheks-Neubau erzielten Ueberschüsse zur Anschaffung von Büchern überweisen konnte; auch beim Amtsgerichtsneubau in Dresden sollen nicht unbedeutende Ersparnisse gemacht worden sein.

* **Leipzig**, 10. Februar. Vor Kurzem ist von Seiten der zuständigen Behörde wieder auf die Sachsen-Stiftung in Franzensbad hingewiesen worden. Da über dieselbe im Publicum vollständige Unklarheit herrscht, so halten wir es für angezeigt, das Folgende über diese segensreiche Stiftung mitzutheilen: Die Sachsenstiftung in Franzensbad wurde 1820 durch eine Anzahl in diesem Curorte weilender sächsischer Staatsangehöriger gegründet, welche den Gedächtnißtag der 1815 erfolgten Wiederkehr des Königs Friedrich August des Gerechten in sein Land durch ein Festmahl feierten. Die eingelaufenen Spenden ermöglichten es, daß schon 1821 der erste Kranke die Cur in Franzensbad auf Kosten der Stiftung gebrauchen konnte. Ein Freiplatz der Stiftung gewährt dem betreffenden Kranken, und zwar in der Regel Anfang Mai oder Mitte August, freie Fahrt in den Curort und zurück; im Curorte: Befreiung von Cur- und Musiktaxe, durch vier Wochen freie Wohnung und volle Beköstigung, sowie die nöthigste Bedienung in einem Privathause, unentgeltliche ärztliche Behandlung, Bäder und Medicamente. In besonders berücksichtigenswerthen Fällen können auch außergewöhnliche Auslagen, z. B. Miethe eines Rollwagens, sowie nothwendige Verlängerung des Aufenthalts auf Antrag des ordinirenden Arztes bewilligt werden. Bei der Ueberlassung der Freiplätze werden in erster Linie schwächliche Arme berücksichtigt. Gesuche sind bis zum 31. März an den Secretair der Stiftung, gegenwärtig Professor Dr. Conrad Hermann in Leipzig, Königsplatz 11, zu richten. Einen Erfolg verspricht die Cur hauptsächlich in allen Fällen von Blutarmuth. Seit dem Bestehen der Stiftung bis Ende 1893 sind 785 Freiplätze an Kranke überlassen worden. Von diesen gehörten 76 dem Lehrerstande, 61 dem Beamtenstande, 57 der arbeitenden Classe, 24 dem Kaufmannsstande, 20 dem freien Gelehrtenstande; 61 hatten sich als „Private“ bezeichnet. — Es verdient noch Erwähnung, daß sich folgende Persönlichkeiten in Franzensbad um die Stiftung besondere Verdienste erworben haben: der Besitzer der Loimann'schen Badhäuser hat seit Bestehen der Stiftung an 750 arme Sachsen unzählige 15 000 Bäder unentgeltlich verabreicht, was einen Werth von etwa 38 000 ℳ darstellt. Herr Dr. August Sommer, Königlich sächsischer Sanitätsrath, hat seit dem Jahre 1871 die unentgeltliche Behandlung der Stiftlinge besorgt und in diesen 20 Jahren 391 Kranke, also die Hälfte sämmtlicher seit Bestehen der Stiftung daselbst anwesenden Heilungsbedürftigen, in selbstloser Weise behandelt.

* **Leipzig**, 10. Februar. Unter Leitung des Herrn Stadtraths Winter fand gestern die Ergänzungswahl des katholischen Schulvorstandes statt. Aus der Urne gingen einstimmig die seitherigen Mitglieder hervor, nämlich die Herren: Max Baader, Fabrikant, Alb. de Liagre, Kgl. Nederl. Consul, Fr. Xav. Pflugmacher, Buchhändler, Andreas Scheben, Kaufmann. Die leider schwache Betheiligung an der Wahl mag wohl ihren Grund hauptsächlich in der Anberaumung der für Angestellte weniger günstigen Zeit Nachmittags von 3 bis 5 Uhr haben.

— Der Jünglingsverein der Matthäigemeinde begeht morgen, Sonntag, sein Jahresfest durch einen Festgottesdienst Abends 6 Uhr in der Matthäikirche. Die Predigt wird Herr Diakonus Lic. Dr. Buchwald halten. Im Anschlusse an diesen Gottesdienst soll Abends 8 Uhr eine Nachversammlung im Vereinshause Reitzstraße 14 stattfinden, in welcher der Vereinsvorsitzende Herr Diakonus Fritzsche Mittheilungen aus dem Vereinsleben machen und den Jahresbericht vortragen wird. Jedermann ist herzlich willkommen.

** **Leipzig**, 10. Februar. In einer Kürschner-Versammlung, die im „Universitätskeller“ stattfand, hielt Herr Seifert einen Vortrag über die gewerkschaftliche Organisation. Wie der Redner mittheilte, sind die Löhne im Kürschnergewerbe zum Theil sehr niedrige; sie gehen bis zu 12 ℳ pro Woche herunter und nur die besseren Arbeiter verdienen wöchentlich 18—20 ℳ. Eine Besserung der Verhältnisse könne nur durch eine festere Organisation der Gehilfen erreicht werden. Bezüglich der demnächst tagenden Generalversammlung des Verbandes deutscher Kürschner wurde zur Kenntniß gebracht, daß die Zuschneider von Lindenau und Reudnitz die baldige Einführung eines einheitlichen Lohntarifs in der Zuschneiderbranche und die Einsetzung einer Tarifcommission beantragt haben. Endlich wurde noch mitgetheilt, daß beim Arbeitsnachweis in der Zeit vom 1. Februar 1893 bis ebendahin 1894 etwa 230 offene Stellen angemeldet und 71 dieser Stellen besetzt worden sind.

* **Leipzig**, 10. Februar. Die Angelegenheit einer angeblichen Falschmeldung von einem Brande in Eutritzsch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wird uns jetzt von betheiligter Seite wie folgt dargestellt: In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kurz nach ½2 Uhr kam ein Arbeiter von der Firma Schulze & Riemann zu mir und meldete, daß in der Fabrik genannter Firma Feuer ausgebrochen sei. Der Arbeiter bat mich, mittelst des Feuermelders Mittelfeuer zu melden. Der nächste öffentliche Feuermelder befindet sich in L.-Eutritzsch, Marienstraße 9. Durch das Nichtaufgehen der Thür am Apparate verzögerte sich die Meldung um ca. 5—6 Minuten und in der Zwischenzeit wurde von der Polizeiwache in L.-Eutritzsch Feuer gemeldet. Nach Eintreffen der Feuerwehr meldete ich derselben obigen Vorfall. Am andern Morgen wurde der Mangel am Apparate beseitigt.

) **Leipzig**, 10. Februar. Bei einer infolge eines Röhrenbruchs in der Gottschedstraße vorgenommenen Ausschachtung wurde in vergangener Nacht ein Arbeiter aus Lindenau durch Losbrechen des Erdreichs bis an den Unterleib verschüttet. Der Bedauernswerthe brach dabei eine Rippe und mußte nach seiner Wohnung gefahren werden.

— Als am Freitag Nachmittag mehrere Knaben in der Windmühlenstraße den Versuch machten, von hinten auf einen leeren, im Gange begriffenen Ziegelwagen zu klettern, verlor der eine derselben das Gleichgewicht und er stürzte zu Boden, wobei er sich den rechten Arm brach. Von seinem Begleiter wurde er in die Wohnung seiner Eltern geführt.

— Beim Indieböhewinden eines Ballens riß gestern Morgen im Brühl das Seil und traf der Ballen den damit beschäftigten Arbeiter auf die rechte Schulter. Durch den Anprall stürzte derselbe zu Boden und schlug demselben auf, daß er sich einen Bruch des rechten Handgelenks zuzog. Der Verunglückte mußte sich sofort in seine in der Bogislawstraße belegene Wohnung begeben, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

— Auf dem Naunhäder Steinwege wich gestern Nachmittag ein junger Bursche einem entgegenkommenden Pferdebahnwagen nicht rechtzeitig aus. Bei dem Versuche des Kutschers, den Wagen zum Stillstande zu bringen, kam aber eines seiner Pferde zu Falle, auch wurde die Deichsel des Wagens abgebrochen.

— Ueberfahren wurde gestern Abend in der Pfaffendorfer Straße ein in der Inselstraße wohnender Kaufmann von einer Droschke. Der Herr, welcher durch Hinwegrollen der Räder über seinen rechten Arm einen Bruch desselben erlitten hatte, begab sich in Begleitung eines Passanten zu einem Arzt. Den Kutscher trifft keine Schuld.

— Heute früh in der 8. Stunde ging in der Taucher Straße das vor einem Milchwagen gespannte Pferd durch und rannte im tollen Lauf die Straße entlang. Die auf dem Wagen sitzende Frau konnte sich nur noch mit Mühe auf ihrem Sitze halten und wäre unfehlbar herabgeschleudert worden, wenn das Pferd nicht an der Lange Straße gestürzt und so der tollen Fahrt ein Ende bereitet worden wäre.

— Auf unaufgeklärte Weise kam gestern Morgen ein hiesiger Geschäftsinhaber zu einem ziemlich bedeutenden Schaden. Als derselbe nämlich ein Bleichbedürfniß, in welchem derselbe für etwa 100 ℳ Postwerthzeichen, sowie einiges Papiergeld aufbewahrte, öffnete, mußte derselbe die fatale Entdeckung machen, daß der werthvolle Inhalt, den er noch darin vermuthete, in Papierasche verwandelt war. Wie dies zugegangen ist, darüber fehlt jeder Anhalt.

ss. Beim Passiren der Plagwitzer Straße wurde am Donnerstag Abend ein Herr durch eine vom Dache fallende Schieferplatte, welche der herrschende Sturm gelockert hatte, erheblich am Hinterkopfe verletzt.

— Seit acht Tagen hat ein angeblicher Dr. med. Anton Hellmold aus Genf (Schweiz), der sich auch durch einen auf diesen Namen lautenden, in der Schweiz ausgestellten Paß legitimirt hat, bei hiesigen Aerzten Betrügereien verübt, bis neuerdings seine Verhaftung erfolgte. Hellmold ist 65 Jahre alt, von übermittlerer Gestalt, hat graue Haare, große Glatze, grauen Schnurr- und Knebelbart und ist mit dunklem Mantel oder nur mit grauer Joppe und weichem Filzhut bekleidet gewesen. Er ist von Profession Tischler, aus Halle a/S. gebürtig und hat ein bewegtes Leben hinter sich, er hat u. A. auch in der Fremdenlegion gedient. Er ist ein höchst raffinirter, schon wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, der zweifellos noch weitere Betrügereien hier verübt hat. Noch vor Kurzem erließ er in einer hiesigen Zeitung eine Annonce, in der er einen Compagnon mit 50 000 ℳ suchte, angeblich um eine Curanstalt in der Nähe Leipzigs zu gründen. Einzelne weitere Mittheilungen über das Treiben des Schwindlers sind dem Polizeiamte erwünscht.

— Zwei vom hiesigen Amtsgerichte steckbrieflich verfolgte Personen, ein Müllergeselle aus Wöchen und ein Maurerlehrling aus Seegeritz, wurden heute Morgen in hiesigen Herbergen von der Polizei aufgespürt und in Haft genommen.

— Heute Morgen wurde in der Pleiße in Connewitz unterhalb der Hohen Brücke ein männlicher Leichnam aufgefunden. In dem Todten erkannte man einen in Connewitz wohnhaften 16jährigen Bremsen. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

— Gestern Abend wurde auf der Kreuzung der Georg- und Aeußeren Halleschen Straße in Gohlis ein 6jähriger Knabe von einem Radfahrer umgerissen und überfahren. Der Knabe erlitt Hautabschürfungen am Kopfe. Die weiteren Erörterungen werden ergeben, ob dem Radfahrer ein Verschulden an dem Unglücksfalle beizumessen ist.

— In seiner in der Waldstraße in Gohlis gelegenen Wohnung hat sich gestern Abend ein 37jähriger Handarbeiter aus Naumburg infolge ehelichen Zwistes durch Erhängen entleibt.

bl. **Störmthal**, 10. Februar. Wie wir s. Z. mittheilten, hatte der Gemeinderath gegen die Nichtbestätigung der Wahl des Herrn Gastwirthes Jolig zum Gemeindeältesten bei der königl. Kreishauptmannschaft Recurs eingelegt. Da die genannte Behörde diesen Recurs zurückgewiesen hat, so wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderathes Herr Schlossermeister Panthenr zum Gemeindeältesten gewählt.

* **Markranstädt**, 9. Februar. Der hier erscheinende „Stadt- und Landbote“ meldet: Durch das kaiserliche Postamt Lützen wird uns Folgendes berichtigend mitgetheilt: Der in Nr. 17 des „Stadt- und Landboten“ geschilderte Unfall am Quesitzer Berge hat sich nach Aussage eines von uns über das Vorkommniß vernommenen Augenzeugen wesentlich anders, als von Ihnen dargestellt, zugetragen und ersuchen wir um gefällige Berichtigung Ihrer oben erwähnten Notiz. Am Dienstag, den 6. d. M. befanden sich auf der Fahrt nach Lützen auf der rechten Seite der Kunststraße am Quesitzer Berge der zur Postbeförderung curirende Privat-Personenwagen (nicht Cariolpost), links ein von Lützen kommender Frachtwagen mit leeren Petroleumfässern, während das Markranstädter leichte Lohngeschirr (Hinterlader) mit dem fremden Reisenden, hinter dem Postwagen fuhr. Trotz des hier sehr abschüssigen Fahrdammes, trotz der von den beiden sich begegnenden großen Wagen beengten Fahrstraße und obgleich die gesetzliche Vorschrift das Vorfahren auf der linken Seite anordnet, wollte der Kutscher des Lohngeschirres auf der rechten Seite des Privat-Personenwagens vorfahren, gerieth hierbei jedoch mit den rechtsseitigen Rädern auf einen Steinhaufen und veranlaßte hierdurch das Umwerfen des Gefährts. Erst hierdurch wurde das Pferd des Letzteren scheu. Der bedauernswerthe fremde Herr hat sich sonach den Schlüsselbeinbruch und die übrigen Verletzungen lediglich durch den Sturz aus dem Wagen zugezogen und ist nicht von dem zwischen Markranstädt und Lützen verkehrenden Privat-Personenwagen überfahren worden. Auf keinen Fall trifft den Führer des Letzteren irgend eine Schuld an dem Unfall.

* **Nerchau**, 9. Februar. Trotz eifrigster Nachforschungen ist der Attentäter, welcher auf die Fabrikarbeiterehefrau Emma Böhme von Trebsen auf dem Wege zwischen Wedelwitz und Hohnstädt bei Grimma am 20. v. M. einen Raubanfall ausgeführt hat, bis jetzt nicht ermittelt worden. Der Unbekannte ist etwa 20—30 Jahre alt und untersetzter Gestalt. Geschildert wird sein Aussehen ferner: starker, blonder Schnurrbart, dicke Backen, tiefliegende Augen. Getragen hat er: dunkles Jacket und Hosen, schwarzes Hütchen, dickes blaues Shawltuch und einen Stock. Der Ueberfall hat vermuthlich in räuberischer Absicht stattgefunden. Die Böhme ist mit einem Instrumente, wahrscheinlich einem Beile, auf den Kopf geschlagen, betäubt und erheblich verletzt worden.

—* **Frankenberg**, 9. Februar. An den Folgen eines schweren Unglücksfalles starb gestern Nachmittag im benachbarten Sachsenburg der 48jährige Gasthofsbesitzer Barth. Als derselbe am Donnerstag voriger Woche dann beschäftigt gewesen war, die Hinterbeine seines Pferdes zu putzen, schlug dasselbe plötzlich aus und traf Barth an den Unterleib, wodurch der bedauernswerthe Mann lebensgefährliche Verletzungen (anscheinend Zerreißen eines Darmes) erlitt; von seinen entsetzlichen Leiden erlöste ihn erst nach acht Tagen der Tod.

Crimmitschau, 9. Februar. Behufs Aufsuchung von geeignetem und ausreichendem Trinkwasser für unsere Stadt hat diese jetzt in der Nähe des Dorfes Dänkritz, gegen 4 km südöstlich vom Centrum der Stadt entfernt, einige Flachbohrungen niederbringen und zwei Schurfgräben fahren lassen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten können bis jetzt kaum als befriedigende angesehen werden. Jedenfalls möchte die Wahl der Ansatzpuncte dieser Aufführungsarbeiten, sowie die Richtung der aufgefahrenen Schürfe nicht ohne Einfluß auf ungenügende Resultate gewesen sein; es würde dem Charakter des Quellengebietes besser entsprechen, wenn man sich mehr nach Norden zu am linken Gehänge des Lauenhainer Thales ansetzte, auch statt der bisherigen streichenden Auffahrung der Schurfgräben die querschlägige wählte. — Der Verein zur Erbohrung von Kohlen in Dänkritz hat den zur Tiefbohrung erforderlichen Thurm vor Kurzem vergeben. Letzteres wird auch in der nächsten Zeit mit dem Bohrapparaten geschehen, welche die Gesellschaft selbst zu beschaffen gedenkt. Der Thurm wird aus Holz construirt.

1. **Crimmitschau**, 9. Februar. Die hiesigen städtischen Collegien haben es abgelehnt, sich der vom Leipziger Rath an den Landtag gerichteten Petition anzuschließen, worin um Befreiung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts

SLUB
Wir führen Wissen.

und gewisser Stiftungen von Einkommensteuer nachgesucht wird. Maßgebend für die Ablehnung war die Ansicht, daß hierdurch ärmere Gemeinden gegenüber reicheren Gemeinden sehr benachtheiligt werden würden. — Im Monat Januar, seit welcher Zeit hier die Fleischbeschau in Kraft getreten ist, wurden geschlachtet 141 Rinder, 473 Schweine, 264 Kälber, 140 Schafe und 3 Ziegen. Von den geschlachteten Rindern wurden 2 auf die Freibank verwiesen und 1 wegen Ungenießbarkeit vorschriftsmäßig vernichtet. Außerdem fanden bei Rindern 23, bei Schweinen 17 und bei Schafen 11 Beanstandungen statt. — Auf Antrag des Rathes genehmigte das Stadtverordnetencollegium in seiner letzten Sitzung, daß gegen zwei hiesige Einwohner das Schankstättenverbot erlassen wurde. Beide sind in der Lage, ihren Verpflichtungen gegen die Gemeinde nachzukommen.

—y. **Zschopau**, 9. Februar. Das Amt eines Hilfsgeistlichen an Stelle des zum Pastor von Schlunzig gewählten Herrn Dittmann wird nicht, wie gemeldet, Herr cand. rev. min. Gröschel aus Stolpen, sondern der Predigtamts-Candidat Herr Oswald Hugo Sachse, zur Zeit Lehrer am Taubstummen-Institut in Leipzig, übernehmen. Die feierliche Einweisung soll Sonntag, den 25. Februar, erfolgen. — Am Dienstag hielt hier der Waldenserprediger, Herr Dr. Giovanni Grilli, aus Mailand einen Vortrag über die „Verbreitung der evangelischen Sache in dem katholischen Italien". Herr Dr. Grilli, der vom Vorsitzenden des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Herrn Superintendent D. Pank, als ein beredter Zeuge aus der Waldensergemeinde warm empfohlen worden war und der von den italienischen Waldensern eigens zu dem Zwecke nach Deutschland geschickt ist, um das Interesse Deutschlands für die Verbreitung des Evangeliums in Italien wach zu halten, zeigte zunächst in ausführlicher Weise an der Hand der Geschichte der Waldenser, warum diese erst seit neuester Zeit für die Evangelisation Italiens wirken, wendete sich hierauf zur Beantwortung der Frage, ob es denn nöthig sei, in Italien, einem christlichen Lande, das Evangelium zu verbreiten, und wies sodann hin auf die großen Schwierigkeiten, auf die man stoße, indem die katholische Kirche mit allen Mitteln gegen die Waldenser kämpfe. Arbeiter, welche bekehrt würden, verlören ihr Brod, Kaufleute ihre Kundschaft. Dazu komme noch die finanzielle Nothlage und die Thatsache, daß solche, die nur dem Namen nach Evangelische sind, durch ihr Verhalten die gute Sache in Mißcredit brächten. Nur eine kleine Zahl Evangelische seien in Italien (25 000 Waldenser und 10 000 der evangelischen Mission). Die Mittel, durch welche sie wirken, seien Prediger, Lehrer und Colporteure. Waldenser Kirchen gäbe es in allen bedeutenderen Städten Italiens. Die Schulen wirkten namentlich durch Verbreitung der Kenntniß der heiligen Schrift und durch die evangelischen Lieder. — Durch diesen, aus tiefstem, von Begeisterung für die evangelische Sache erfüllten Herzen kommenden hochinteressanten Vortrag Dr. Grilli's ist von Neuem bewiesen worden, daß in unserer Gemeinde nicht nur reges Interesse, sondern auch warme Herzen und offene Hände für die Sache des Evangeliums stets zu finden sind.

d. **Netzschkau**, 9. Februar. Der Schuhmacher und Handarbeiter Karl Friedrich Dörfel von hier ist gestern Abend 11 Uhr in seiner in der hiesigen Bismarckstraße gelegenen Wohnung am Thürschloß erhängt aufgefunden worden. Die Ehefrau war bei der Entleibung ihres Ehemannes ebenfalls in der Wohnstube anwesend, sie will aber, mit dem Rücken der Stubenthür zugekehrt, am Tische gelesen und von dem Selbstmord nichts bemerkt haben. Da dieser Fall sehr auffällig ist und viel Verdacht zuläßt, ist die verehelichte Dörfel einstweilen in Haft genommen und an das königliche Amtsgericht Reichenbach abgeliefert worden. Die Dörfel hat ihren Mann auch nicht abgeschnitten; sie überließ dies anderen Leuten, nachdem das Leben dem Körper entflohen war.

A-e. **Freiberg**, 9. Februar. Heute Morgen wurde im Hospitalwalde der Cigarrenarbeiter Karl August Koch aus Börnichen bei Oederan erhängt aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

Z. **Schwarzenberg**, 9. Februar. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderathes wurde ein Beschluß von allgemeinem Interesse gefaßt. Auf Antrag der Stadtverordneten beschloß man nämlich, die seiner Zeit erfolgte Verschmelzung von Stadtrath und Stadtverordneten zum Stadtgemeinderathe wieder aufzuheben und an Stelle derselben getrennte Collegien — Stadtrath und Stadtverordnete — als städtische Vertretungskörper einzuführen. Schwarzenberg hat die revidirte Städteordnung. — Die hiesige Stadtvertretung beschloß auch, das Project der Errichtung einer Realschule in Schwarzenberg nach Lage der Sache zur Zeit fallen zu lassen. — In Zschorlau bei Schneeberg ward vorgestern die Tollwuth eines Hundes, der getödtet worden war, festgestellt.

* **Treuen**, 9. Februar. Der Stadtgemeinderath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. A. mit einer von Herrn Bürgermeister Wildenhahn in Neustadt eingereichten Beschwerde hinsichtlich seiner Pensionsansprüche. Herr Wildenhahn bezog als Bürgermeister von Treuen ein Gehalt von 4500 ℳ, in seiner jetzigen Stellung erhält er 4000 ℳ. Das Collegium hatte seiner Zeit beschlossen, Herrn Wildenhahn die an seinem früheren Gehalt fehlenden 500 ℳ als Pension zu zahlen. Herr Wildenhahn fordert aber außerdem noch, seinem Gehalte von 4500 ℳ die gehabte Einnahme vom Standesamt in Höhe von 257 ℳ 89 ₰ und die Einnahme von der Verwaltung der Bezirksversorganstalt in Höhe von 860 ℳ hinzuzurechnen. Herr Bürgermeister Drache wünschte eine nähere Begründung des vom Collegium seiner Zeit gefaßten Beschlusses, um eventuell dementsprechend an die königliche Kreishauptmannschaft berichten zu können. Auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Oberlein lehnte das Collegium eine weitere Begründung des früheren Beschlusses vorläufig ab, überließ es vielmehr Herrn Bürgermeister Wildenhahn in Neustadt, seine von dem hiesigen Stadtgemeinderath abgelehnte Forderung bei der königlichen Kreishauptmannschaft zu begründen. Erst nach der Entscheidung der Aufsichtsbehörde will das Collegium in dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

* **Zittau**, 9. Februar. Mit einer für die weitere Entwickelung unserer Stadt nicht unwichtigen Frage beschäftigten sich das Stadtverordneten- und das Rathscollegium in ihren letzten Sitzungen. Es handelte sich um die Abgrenzung eines Stadttheiles als Villenviertel, in dem Fabrikanlagen nicht zugelassen werden sollen. Schon mehrfach waren von der hiesigen Einwohnerschaft diesbezügliche Wünsche an den Stadtrath gerichtet worden, ohne daß jedoch bisher dieser Anregung entsprochen werden konnte. Die in letzter Zeit erfolgte Genehmigung eines Fabrikbaues in einem hauptsächlich mit Villen bebauten Stadttheile hat die Frage aufs Neue in Fluß gebracht, denn auf die Beschwerde der Anwohner wurde die Berathung der Frage dem Wohlfahrtspolizei-Ausschuß zur Berathung überwiesen und hat sich derselbe nunmehr dafür ausgesprochen, ein Ortsstatut, demzufolge die Errichtung von Fabrikanlagen in gewissen Stadttheilen verboten wird, zu erlassen. Als zu schützendes Gebiet wird der zum größten Theile noch unbebaute östliche Stadttheil zwischen der Görlitzer und Reichenberger Eisenbahnlinie mit Einschluß des herrlichen Weinauparkes bis zum Stadtweichbilde empfohlen. Beide Collegien traten diesem Beschlusse bei und wird nunmehr das Ortsstatut öffentlich ausgelegt werden. Hierdurch wird einem schon lange gehegten Wunsche entsprochen und dürfte namentlich der Stadttheil zur Ansiedelung in den Ruhestand getretener Pensionaire, denen ruhige Lage ja Bedingung ist, zu empfehlen sein.

Riesa, 9. Februar. Unsere Riesaer Schifferschule hat sich seit ihrem Bestehen stets einer ziemlichen Inanspruchnahme erfreut; 15, 18 bis 20 Schüler nahmen in jedem Winter an dem Unterrichte theil. Eines ganz besonders guten Besuchs aber erfreut sich dieselbe in diesem Winter, die Zahl der strebsamen Schüler beträgt jetzt nicht weniger denn 37, ein Beweis, daß man in den Schifferkreisen immer mehr zu der Einsicht gelangt, daß ohne den Besuch einer solchen Schule der erwählte Beruf unbedingt ein verfehlter ist. Ohne vorherige Prüfung darf Niemand ein Fahrzeug auf der Elbe selbstständig führen, und daß diese Prüfungen von den betreffenden Prüfungsbehörden mit aller Gewissenhaftigkeit und mit aller Strenge vorgenommen werden, darüber dürften Diejenigen, die sich einer solchen Prüfung unterzogen haben, am besten Zeugniß ablegen können. Wenn auch nicht Alle, die eine solche Schifferschule während einer oder zweier Perioden besucht haben, die abzulegende Prüfung bestehen, so ist doch erfreulicher Weise zu verzeichnen, daß der größte Theil derselben das Steuermannspatent errungen und so eine sichere Existenz sich gegründet hat. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, allen jugendlichen Berufsschiffern den Besuch der Schifferschulen dringend zu empfehlen.

— Die **Gemeindevorstände** der Orte Plauen, Löbtau, Deuben und Cotta bei Dresden erlassen folgende öffentliche Erklärung:

„Die bekannte von 42 Gemeindevorständen an die Ständeversammlung gerichtete Petition um Vermehrung der Landgendarmerie in der Umgebung Dresdens hat in gewissen Kreisen Veranlassung gegeben, in der Presse und in Versammlungen die geschilderten Thatsachen einfach abzuleugnen und zu behaupten, daß nie und nirgends Anlaß zu derartigen Klagen gegeben worden sei. Dem gegenüber müssen wir als Mitunterzeichner der Petition betonen, daß die Schilderungen, wie Allen, welche den Verhältnissen näher stehen, zur Genüge bekannt ist, allenthalben der Wahrheit entsprechen und sind wir uns bewußt, allen Denjenigen, welche keine Veranlassung haben, das Gebahren von sich abzuschütteln, voll und ganz aus dem Herzen gesprochen zu haben. Gemeindevorstand Großmann-Plauen. Gemeindevorstand Kolbabe-Löbtau. Gemeindevorstand Rudelt-Deuben. Gemeindevorstand Grahl-Cotta."

B. **Aus der sächsisch-böhmischen Schweiz**, 9. Februar. Aus Wien traf die Nachricht hier ein, daß der Fürst von Clary-Aldringen, welcher bekanntlich außer der Herrschaft Teplitz ꝛc. in unserem Gebiete große Besitzungen hat, so schwer darniederliegt, daß die Auflösung erwartet werden muß. Der Fürst, welcher sich allseitiger großer Beliebtheit erfreut, hat bereits das 80. Jahr überschritten; trotzdem erfreute er sich bisher noch immer einer überraschenden körperlichen Rüstigkeit, so daß er auch während der letzten Jahre regelmäßig zu Jagden in unserem Gebiete eintraf und dabei theils im Herrenhause zu Herrnskretschen, theils in dem neuen Hotel Rainwiese bei Stimmersdorf Wohnung nahm. — Auf dem Elbstrom wird es immer lebendiger. Die Schifffahrts-Interessenten scheinen keine Zeit versäumen zu wollen.

* **Dresden**, 9. Februar. Gestern besuchten 21 Mitglieder der Zweiten Kammer der Ständeversammlung — der Präsident, Mitglieder des Directoriums, der Finanzdeputation A und Vorsitzende der übrigen Deputationen — sowie Geh. Regierungsrath von Bose das auf der Domäne Kalkreuth bei Großenhain für die königlich sächsische Armee neueingerichtete Remontedepot und besichtigten unter persönlicher Führung Sr. Excellenz des Kriegsministers, Generallieutenants von der Planitz, das Depot in allen Theilen eingehend. Das „Dr. J." berichtet über diesen Besuch: Die Militairverwaltung hat auf der seit Juni 1892 erpachteten Domäne mit den von den gesetzgebenden Factoren des Reiches — Bundesrath und Reichstag — zur Verfügung gestellten Mitteln umfängliche Neubauten und an den schon zur Zeit der Uebernahme vorhandenen Gebäuden verschiedene Umbauten vornehmen lassen. Neuerbaut sind drei Wohnhäuser für Beamte und vier Ställe zur Unterbringung der Remonten. Ein besonderer Stall für kranke Pferde ist durch Umbau eines älteren Gebäudes hergestellt. Inmitten dieses Gebäudecomplexes sind die Tummelplätze (Hocks) für die Remonten gelegen. An die Tummelplätze schließt sich auf der einen Seite die Laufbahn an. Die Gebäude machen schon von außen einen vortheilhaften Eindruck. Die Besichtigung im Innern befriedigt die Besucher in hohem Grade. Die Gebäude sind durchweg in solidester Weise ausgeführt und einfach, aber zweckentsprechend eingerichtet. Die Normalzahl der in dem Depot unterzubringenden Pferde beträgt 330; gegenwärtig sind nur 311 Pferde vorhanden, unter denen sich 24 Stück befinden, welche auf sächsischen Remontemärkten angekauft wurden; die übrigen entstammen ostpreußischen Züchtereien. Die jetzt im Depot befindlichen Remonten sollen voraussichtlich im Juli den Truppen überwiesen werden. Vorher, und zwar Anfang Mai, kommen 450 drei- bis vierjährige Pferde als Ersatz für die an die Truppen abzugebenden ins Depot, so daß zu dieser Zeit der Bestand an Remonten zur Erreichung der normalen Belegungszahl um 120 Pferde sich erhöht. Die für die Zeit der Doppelbelegung vom Mai bis zum Juli erforderlichen weiteren Unterkunftsräume sind durch Umbau mehrerer älterer Gebäude auf den zur Domäne gehörenden Vorwerken Biberach und Reiherhof gewonnen worden. In Erfahrung wurde gebracht, daß das königl. Kriegsministerium wiederum beabsichtigt, einen Theil der im Mai ins Depot einzustellenden Remonten auf in Aussicht genommenen Remontemärkten ankaufen zu lassen. Hierdurch bietet sich erfreulicherweise für die inländischen Pferdezüchter Gelegenheit, die in ihrem Besitz befindlichen drei- bis vierjährigen Pferde, soweit sie in Sachsen geboren sind und den an ein künftiges Truppendienstpferd zu stellenden Anforderungen entsprechen, vortheilhaft zu veräußern. Die Einrichtung eines Remontedepots in Sachsen wird zweifellos nicht nur der Armee, sondern auch den Pferdezüchtern Nutzen bringen und zur Hebung der Landespferdezucht beitragen.

* **Dresden**, 9. Februar. In der gestern Abend stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde im zweiten Wahlgange Herr Stadtrath Dr. Nake mit 38 Stimmen zum dritten Bürgermeister von Dresden gewählt. Abgegeben wurden in dem entscheidenden Wahlgange 70 Stimmzettel, wovon einer unbeschrieben war. 22 Stimmen fielen auf Herrn Stadtrath Heudel, 8 Stimmen auf Herrn Bürgermeister Müdlich in Löbau und 1 Stimme auf Herrn Stadtrath Balzer. Im ersten Wahlgange erhielten von den abgegebenen 69 Stimmen die Herren Stadträthe Nake 33, Heudel 20, Bürgermeister Müdlich 14, je 1 Stimme die Herren Stadtrath Balzer und Stadtverordneter Hartwig.

— Der am Donnerstag unter außergewöhnlich großer Theilnahme zur Ruhe bestattete frühere Hofjuwelier Theod. Sachwall in Dresden hat dem dortigen Bürgerhospital ein Capital von 50 000 ℳ testamentarisch vermacht. Doch genießen zwei dem Verstorbenen nahe gestandene Personen vorläufig noch die Zinsen dieses Capitals. Die von dem hochherzigen Manne ausgesetzten Legate sollen sich auf über 300 000 ℳ belaufen.

— Aus der letzten Sitzung des Vereins „Dresdner Gastwirthe" wird mitgetheilt, daß allseitige Befriedigung die Mittheilung des Herrn Vorsitzenden erregte, daß die Lage des Gastwirthsgewerbes in Dresden eine zufriedenstellende sei, welcher Umstand namentlich auf die großen staatlichen und städtischen Bauten und die damit erhöhte Frequenz in den Gastwirthschaften zurückzuführen ist.

— Von dem in Dresden glücklich dingfest gemachten Ver- und Einbrecher Krüger ist eine neue photographische Aufnahme für das Verbrecher-Album angefertigt worden. Krüger hat wohl eine Stunde hindurch durch Gesichterschneiden und unruhiges Verhalten versucht, eine gute Aufnahme seiner Person zu vereiteln. Man sieht, er, der sich auf den „wilden Mann" hinausspielt, hatte er mindestens sehr klare Augenblicke. Vor seiner Verhaftung hatte er einem in Neustadt wohnhaften hochachtbaren Juwelier und Goldschmied seine geschätzte Kundschaft zugewendet. Um das Vertrauen dieses Geschäftstreibenden zu erwerben, hatte Krüger vorher in dem Geschäft mehrere Schmuckgegenstände gekauft und dabei einfließen lassen, daß er am hiesigen königl. Polytechnicum Vorlesungen über Chemie höre. In den nächsten Tagen erschien er wieder in dem betr. Geschäft, bot aber diesmal Gold- und Silbermassen zum Verkauf an. Der Goldschmied fand das Gold echt, äußerte jedoch sofort Zweifel bezüglich der Qualität des Silbers. In demselben war nämlich auch Alfenid-Silber eingeschmolzen, das offenbar von früheren Diebstählen herrührte. Mit der größten Bereitwilligkeit erklärte sofort Krüger, daß er die Metallmassen dem Goldschmied zur näheren Prüfung überlasse, er werde in einigen Tagen wieder nachfragen; das Gold und Silber stamme von seinen chemischen Experimenten her. Ehe er jedoch wieder vorsprach, war seine Verhaftung erfolgt. Krüger hatte durch sein nettes Wesen und sicheres Auftreten einen durchaus vertrauenswürdigen Eindruck hervorgerufen. Er nannte sich nach dem Namen seiner Geliebten „Mehlmann".

Repertoire vom 11. bis mit 17. Februar.

Sonntag, 11. Februar. Neues Theater: **Carmen.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Der Herr Senator.** Anfang 7 Uhr. — Carola-Theater: **Gasparone.** Anfang 7 Uhr.
Montag, 12. Februar. Neues Theater: **Das goldene Kreuz.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Mauerblümchen.** Anfang ½8 Uhr.
Dienstag, 13. Februar. Neues Theater: **Lohengrin.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Der Herr Senator.** Anfang ½8 Uhr.
Mittwoch, 14. Februar. Neues Theater: **Die verkaufte Braut.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: 20. Vorstellung zu halben Preisen: **Emilia Galotti.** Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 15. Februar. Neues Theater: **Der Herr Senator.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Robert und Bertram.** Anfang ½8 Uhr.
Freitag, 16. Februar. Neues Theater: **Ein Sommernachtstraum.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Der Trompeter von Säkkingen.** Anfang ½8 Uhr.
Sonnabend, 17. Februar. Neues Theater: **Coriolanus.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Der Herr Senator.** Anf. ½8 Uhr.

Leipziger Singakademie.
Concert
in der
Alberthalle
Montag, den 19. Februar 1894, Abends 7½ Uhr:
Die Schöpfung.
Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Jos. Haydn.
Leitung: Dr. Paul Klengel.
Solisten: Frau Olga von Türk-Rohn aus Wien (Sopran), die Herren Raimund von Zur-Mühlen (Tenor) und Kammersänger Otto Schelper (Bass).
Orchester: Verstärkte Capelle des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments No. 107.
Preise der Plätze:

	im Vorverkaufe:	an der Abendcasse:
Loge (Sperrsitz)	ℳ 4,—	ℳ 4,50
Parquet und Tribüne (Sperrsitz)	- 3,—	- 3,50
Sperrsitz I. Rang	- 2,—	- 2,50
Sperrsitz II. Rang	- 1,25	- 1,50
III. Rang (ungesperrt)	- —,50	- —,75

Eintrittskarten im Vorverkaufe sind von Montag, den 12., bis Montag, den 19. Februar, Mittags 1 Uhr bei den Herren C. A. Klemm, Hofmusikalienhandlung, Neumarkt 28, und Hermann Vogel, Kunsthandlung, Goethestrasse 2, erhältlich.
Eintrittskarten für Studirende am Conservatorium sind durch Herrn Franz Jost, Musikalienhandlung, Petersteinweg 1, für Studirende an der Universität durch Herrn Castellan Meisel zu beziehen.
Karten zu der am Sonntag, den 18. Februar, Vorm. 10½ Uhr stattfindenden Generalprobe sind an den vorbezeichneten Stellen zum Preise von Mk. 1,50 erhältlich.
Der Vorstand.

Wintergarten-Etablissement,
Halle a/S.
Dienstag, den 13. Februar cr.,
Erster und Letzter
Großer Elite-Masken-Ball.
Ein Fest am Hofe zu Titipu.
Grosses Japanisches Festspiel,
unter Mitwirkung von 100 Personen
und dem gesammten Künstler-Ensemble.
Billets im Vorverkauf 3 Mark,
Cassapreis 4 Mark.
Logen zu 6 Personen 24 Mark und 30 Mark.
Damenkarten 2 Mark.

Atelier Weger jr.,
Leipzig, Petersteinweg 19.
Jede Photographie wird überraschend schön colorirt. Cabinet 5 ℳ, Visit 2½ ℳ.

Wein auf Flaschen ziehen besorgt Reuter, Küfer, L.-Gohlis, Stiftstrasse 21.

Gardinen aller Genres in soliden Fabrikaten äusserst preiswerth, zurückgesetzte Muster und Reste von 1—3 Fenster unter Preis, desgleichen eine grosse Partie gestickter Schweizergardinen. Pauline Gruner, Reichsstrasse 5.

Billige Weine
garantirt rein,
von ℳ —.50 an per Flasche excl. bis zu den feinsten Marken empfiehlt
J. Jacob Huth Nachf.
gegründet 1841.
Universitätsstrasse 3
(Paulinum).
Man verlange Preisverzeichniß.

B. H. Leutemann,
Weinhandlung, Ecke Windmühlen- u. Kurprinzstraße,
empfiehlt garantirt reine
Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Ungar-, Bordeaux-, Italien. Weine,
Marsala, Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Tokayer, Ruster, Samos,
Echten Rum, Cognac, Arac.
Champagner von Mk. 2 an.

Restaurant
des
Hôtel Hauffe.
Vollständig neu und auf das Behaglichste eingerichtete Parterre-Localitäten.
Dejeuner à la fourchette v. 11—1 Uhr Mk. 2.50.
Diners . . . . . von 1—3 Uhr zu 3 u. 4 Mk.
Soupers . . . . zu Mk. 3.
Abendkarte (plâts du jour).
Lieferung von Diners etc. ausser dem Hause.
Gebrüder Frey.

Vorzügliche
Gemüse-Conserven,
sowie
echt Magdeburger Delicateß-Sauerkraut,
weiß, lang und fein geschnitten, mit Aepfeln oder Weintrauben eingelegt,
empfiehlt
Paul Haubold, Leipzig,
Dorotheenplatz 1, Ecke Zimmerstraße.

Nestle's bewährtes Kindermehl empfiehlt in nur frischer Waare die Elisabeth-Drogerie, Reichsstraße 15.

Original Nova Nähmaschine, die beste der Neuzeit, Allein-Verkauf W. Gundelach, Reichsstraße 21. Repar. a. Nähmasch. schnell u. gut.

Trumeaux, Pfeiler- u. Sophaspiegel werden zum Fabrikpreis ausverkauft in der Bilderrahmenfabrik von Ernst Bernd, Salzgäßchen 3, 1. Et. Specialität: Einrahmungen v. Bildern ꝛc. Großes Lager in Rahmenleisten, Spiegelgläsern, Gardinenstangen u. Rosetten.

Eingesandt.
Ein- und Verkauf
v. Alterthümern u. Raritäten, als: Porzellangeschirr, Figuren, Gläser, Krüge, Stoffe und Musikinstrumente, antike Uhren, Fächer und Schmucksachen, alle alterthümlichen Gegenstände, welche vom Großvater, Großmutter, Tanten etc. herrühren, auch altes Gold, Zippsachen, Silber, Münzen, Perlen, Diamanten, ächt Edelsteine etc. Grösste Auswahl Rococogegenstände u. Möbel.
Jost's Alterthums-Geschäft Leipzig.
18 Grimmaischer Steinweg 18.

Wiesenstr. 19b Parterre m. Gart. (Rein), 4 heizbare Stuben, zu verm.

Dienstmädchen-Gesuch.
Ein nicht unter 28 Jahre altes alleinstehendes, besseres Mädchen, welchem an dauernder Stellung gelegen und sich über langjährige Dienstzeit in besten Familien ausweisen kann, findet vom 1. März ab Stellung.
Zu melden Sonntag, den 11. Februar, Nachmittags von 2—5 Uhr
Gohliser Straße Nr. 5, 2. Etage rechts.

Fregestr. 1. Et. 425 Mk.
Näheres Fregestr. 21, 2. Et., beim Besitzer.

Besseres Garçonlogis
zu verm., großes, schön möbl. Zimm. m. Bett, Ofen und gutem Bett Czermak's Garten 12, p. l.

Einem armen Markthelfer sind gestern auf der Post (Mühlgasse) 2 Einhundert-Markscheine abhanden gekommen. Der Verlierer ist nicht in der Lage, das Geld zu ersetzen; umsomehr, da seine Eltern mit von seinem Verdienste abhängig sind, da der Vater keine Arbeit hat; auch kommt der Betr. jedenfalls zum Militair. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld sofort gegen Belohnung abzugeben b. G. Langwitz, Südstraße Str. 14, II.

Eine kleine schwarze Terrier-Hündin mit gelben Abzeichen, Freitag Vormittag entlaufen. Gegen Dank und Belohnung abzugeben Waldstr. 66, pt. r. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verlobt: Herr Dr. med. Willy Berendt in Charlottenburg mit Frl. Margarete Richter in Dresden. Herr Joseph Rabenowitsch, Wäschefabrikant in Posen, mit Frl. Selma Jacoby in Dresden. Herr Dr. jur. Fritz Vollmer, Referendar in Großenhain, mit Frl. Elfriede Roßberg auf Rittergut Strößel. Herr Robert Köhler, Handelsgärtner in Sudow (Bez. Potsdam), mit Frau Ida verw. Ziegler geb. Schilling in Großenhain.
Vermählt: Herr Hermann Heinrich in Großhartmannsdorf mit Frau Anna verw. Rehschuh daselbst.
Geboren: Herrn Otto Bierweg in Bautzen eine Tochter. Herrn Hauptmann Leimbach in Chemnitz eine Tochter. Herrn Alfred Ullrich in Dresden eine Tochter. Herrn Otto Schmidt in Großenhain ein Sohn.
Gestorben: Frau Auguste Rade geb. Schmidt in Dresden. Herr Johann Friedrich Rudolph Jordan, Kgl. preuß. Bergrath a. D. in Dresden. Herr Karl August Schulz, Gutsbesitzer in Klaffenbach. Frau Pauline verw. Lehrer Stoeckner geb. Teich in Furth bei Chemnitz. Herr Gottlob Fürchtegott Morgner, Handelsmann in Chemnitz. Frau Rosalie verw. Tegner geb. Pfeiffer in Chemnitz. Herr Theodor Clemens Barth, Gasthofsbesitzer in Sachsenburg bei Frankenberg. Herr Julius Henker in St. Michaelis.

Hierzu eine Beilage.

Die Verfallclausel und die Versicherungs-Verträge.

Von der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger) geht uns mit dem Ersuchen um Abdruck die folgende Zuschrift zu:

„In Nr. 70 Ihres geschätzten Blattes befindet sich an leitender Stelle unter der Aufschrift „die Verfallclausel und die Versicherungsverträge“ ein aus dem „Socialpolitischen Centralblatt“ entnommener Artikel, worin den Versicherungsgesellschaften der Vorwurf gemacht wird, daß sie ebenso wie die Abzahlungsgeschäfte sich ihrer wirthschaftlichen Uebermacht zum Nachtheil der Versicherten bedienten. Ausgehend von einigen nicht controlirbaren Einzelfällen, wirft der Schreiber jenes Artikels allgemein den Versicherungsgesellschaften — Lebens-, Feuer-, Unfallversicherungsgesellschaften — vor, daß sie, wenn ein Versicherter durch unglückliche Zufälle in eine mißliche Vermögenslage gerathen ist und eine Prämienrate nicht pünctlich bezahlt, ihn „unter Ausbeutung seiner Nothlage aller seiner Rechte aus dem Versicherungsvertrag“ berauben.

Wir sind bei der Kürze der Zeit und des Raumes nicht in der Lage, die Bestimmungen, die bei sämmtlichen Versicherungsgesellschaften aller Branchen über den sogenannten Policenverfall gelten, darzustellen, ebensowenig können wir wissen, wie diese Bestimmungen im einzelnen Falle von der betreffenden Gesellschaft in Anwendung gebracht werden.

Wir sind es aber der Ehre und dem Ansehen unserer Gesellschaft schuldig, Sie im Nachstehenden auf die Bestimmungen aufmerksam zu machen, die schon seit 1875, also seit bald 20 Jahren, bei uns für die Prämienzahlung gelten:

1) Der Versicherte hat (§. 6 unserer Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen) zur Bezahlung der fällig gewordenen Prämie einen vollen Monat Zeit.

2) Wird die Prämie innerhalb dieses Monats nicht gezahlt, so erlischt die Versicherung, sie lebt jedoch ohne Weiteres, d. h. ohne daß es einer neuen Untersuchung oder einer besonderen Genehmigung der Gesellschaft bedarf, wieder auf, wenn innerhalb weiterer drei Monate nach dem Erlöschen der Versicherung bei Lebzeiten des Versicherten die rückständige Prämie nebst einer geringen Ordnungsstrafe an die Gesellschaft gezahlt wird (§. 8, Absatz 1 unserer Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen). Wir pflegen jeden Versicherten, der seine Prämie innerhalb der einmonatigen Respectfrist nicht gezahlt hat, brieflich auf das Erlöschen seiner Versicherung hinzuweisen und ihn zu deren Wiederherstellung aufzufordern. Durch Einsendung der rückständigen Prämie und der unbedeutenden Conventionalstrafe, die wir mindestens im ersten Versäumnißfalle regelmäßig erlassen, tritt die Versicherung ohne Weiteres wieder in Kraft, selbst wenn der Versicherte todtkrank ist.

3) Erfolgt die Wiederherstellung der Versicherung nicht, so gewährt die Gesellschaft innerhalb zweier Jahre vom Tage des Erlöschens ab entweder den statutarischen Rückkaufswerth oder eine von weiteren Prämienzahlungen befreite Police über eine ungefähr den eingezahlten Prämien gleichkommende Versicherungssumme, fällig am Endtermine der ursprünglichen Versicherung (§. 8, Absatz 2 und 4 unserer Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen).

Ueberdies hat unser Verwaltungsrath nach §. 16, Nr. 9 der Allgemeinen Bestimmungen unseres Revidirten Statuts das Recht, auch nach Ablauf der dreimonatigen Frist erloschene Versicherungen in Kraft zu setzen, und diese Wiederherstellung wird öfters, selbst wenn die Versicherung bereits über Jahr und Tag erloschen war, ausgesprochen.

Aehnliche Bestimmungen sind im Interesse der Versicherten nach dem Vorgang unserer Gesellschaft noch von vielen anderen Gesellschaften eingeführt worden.

Wir verstehen hiernach nicht, wie der Verfasser jenes Artikels, wenn er sich überhaupt die Versicherungsbedingungen der einzelnen Versicherungsgesellschaften angesehen hat, allgemein von einer „Ausbeutung der Nothlage der Versicherten durch die Versicherungsgesellschaften“ sprechen kann, und dürfen wir von der geehrten Redaction wohl hoffen, daß sie an geeigneter Stelle von unseren Darlegungen dem Publicum Kenntniß giebt, damit der schwere, ungerechtfertigte Vorwurf, der durch den Artikel in Nr. 70 gegen die Lebensversicherungsgesellschaften erhoben worden ist, berichtigt wird.“

Wir geben diese Zuschrift um so lieber wieder, je schlagender sie beweist, daß humane, ihrer hohen socialen Aufgabe sich bewußte Versicherungsgesellschaften die die Nothlage der Versicherten ausbeutende Verfallclausel ebenso mißbilligen, wie der Verfasser des von uns in Nr. 70 wiedergegebenen Artikels. Dieser, Rechtsanwalt Fuld, hat in seiner Praxis kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, daß leider nicht alle Versicherungsgesellschaften von so humanen Grundsätzen sich leiten lassen, wie z. B. die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig. Deshalb dringt er darauf, daß baldigst, womöglich schon bei Gelegenheit der Verabschiedung des Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte, die Verfallclausel in den Versicherungsverträgen jeder Art geregelt, bezw. ihre Rechtsgiltigkeit an einschränkende Voraussetzungen geknüpft werde. Es konnte sich also auch sein Vorwurf nicht gegen solche Versicherungsgesellschaften, die aus eignem Antriebe die Verfallclausel längst in humaner Weise eingeschränkt haben, sondern lediglich gegen die rigorose Verfallclausel selbst richten. Es kann ihm nur lieb sein, durch die vorstehende Erklärung der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig nicht blos zu erfahren, daß das, was er als Rechtsanwalt verurtheilt, selbst in hochansehnlichen Fachkreisen verurtheilt wird, sondern, daß auch die von ihm verlangte gesetzliche Einschränkung sehr gut mit dem geschäftlichen Interesse wohlfundirter und umsichtig geleiteter Versicherungsgesellschaften sich verträgt. Gerade die humanen Bestimmungen dieser Gesellschaft bezüglich der Prämienzahlung und des Policenverfalles beweisen schlagend, daß inhumane Bestimmungen nicht zur Blüthe solider Gesellschaften nöthig sind und daß die Gesetzgebung, wenn sie die Verfallclausel in den Versicherungsanträgen jeder Art im Geiste der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft regelt, zugleich im Interesse aller Versicherten und der soliden Versicherungs-Gesellschaften handelt, denen durch die inhumanen Gesellschaften die schwerste Concurrenz bereitet wird.

Kunst-Verein.

Ausstellung von Werken Max Klinger's.

III.

Leipzig, 6. Februar. Mehr Phantasie und Gestaltungskraft hat selten ein Künstler bethätigt als Klinger in seinen Radirungen. Obgleich er mit zu den „Neuen“ gerechnet wird und ihnen auch thatsächlich sich angeschlossen hat, geht er doch seine eigenen Wege, ganz besonders in diesen Blättern, die wahrscheinlich für alle Zeiten das Charakteristischste in der bildenden Kunst für eine Epoche der Gährung, wie wir sie jetzt durchleben, bleiben werden. Jedenfalls werden sie bei der Fülle der Ideen, welche sie bergen, für den aufmerksamen Beschauer stets eine unerschöpfliche Quelle der Anregung bilden.

Nicht allein Künstler im technischen Sinne, sondern auch Denker, repräsentirt er mit seinen reifsten Schöpfungen so recht die deutsche Art und muß deshalb mehr und mehr Verständniß für sein Wollen und Können in Deutschland finden. Noch vor wenigen Jahren von den Meisten rundweg für „verrückt“ erklärt, findet er mit seinen Radirungen bereits im ganzen deutschen Vaterlande Anerkennung. Sind auch die Ideen, die er zum Ausdruck bringt, mehr schmerzlicher als erfreuender Natur, so entbehren sie doch niemals der Größe; überall wird der Beschauer einem nach Wahrheit und Schönheit ringenden, auf das Große gerichteten Geiste begegnen.

Ich will damit nicht sagen, daß er immer erreicht, was er erstrebt; Eines aber steht fest: daß Keiner das Erdenleid mit größerer dramatischer Wucht gezeichnet hat, als er; und daß ihm dabei der Sinn für die Schönheit nicht abhanden gekommen, ist aus manchem seiner Blätter zu ersehen. Kann man die Erhabenheit göttlicher Schönheit inniger und ergreifender zum Ausdruck bringen, als er es auf dem Blatte „An die Schönheit“ gethan hat, wo das andachtsvolle Menschenkind im Anblick der Gottesnatur niedersinkt und sein entzücktes Schauen ein stammelndes Gebet wird? Und je genauer man sich diese Composition ansieht, um so mehr erkennt man, mit wie wenigen großen Linien er seinen Gedanken Gestalt zu verleihen weiß. In solcher Lapidarschrift kann nur das Genie schildern.

Bilder voll höchstem Liebreiz bei tief geistigem Gehalt sind die cyclischen Darstellungen „Ovid's Opfer“, „Eva oder ein Leben“ und „Adam und Eva und Tod und Teufel“. Unter den „Dramen“, die das Leben und das Elend der Großstadt zeigen, ragen namentlich die drei Blätter „Eine Mutter“ hervor. Das Hauptwerk unter den Radirungen bilden aber unstreitig die Phantasien zu Brahms'schen Liedern, die sich freilich nicht unter die Rubrik der Illustrationen einreihen lassen, denn es sind keine unmittelbaren Ergänzungen des Textes, sondern Gebilde, die in der Seele des Künstlers beim Anhören der Brahms'schen Lieder entstanden sind. Das Subjective seiner Auffassung betont er gleich in dem ersten Blatte, auf dem er sich selbst in einer nächtlichen Landschaft darstellt, wie seine Phantasie die zerrissenen, wallenden Wolkengebilde zu Bildern umschafft. Das zweite, ein Doppelblatt, zeigt einen Mann am Clavier, das sich auf dem Vorbau eines Hauses befindet, von dem aus man einen Blick auf das Meer gewinnt, wo ein Schiff mit den Wellen kämpft. Ihm zur Seite sein Weib, den Tönen lauschend. Hinter ihm heben Najaden und ein Triton eine Harfe herauf, deren den Winden preisgegebene Saiten die weltentrückende Macht der Melodien andeuten. In dem folgenden Bilde ist der Spieler der Wirklichkeit ganz entrückt. Beide Hände sind erhoben zu einem mächtigen Schlußaccord. Der Horizont ist angefüllt mit schwebenden Gestalten, Verkörperungen der entfliehenden Töne, die er seinem Instrument entlockt. Hinter der Harfe aber steht ein majestätisches Weib, das, Offenbarung verheißend, die Arme nach ihm ausbreitet. Von allem Irdischen losgelöst, erblickt er in ihr die reine göttliche Schönheit. Nach dieser Introduction ergeht sich nun seine Phantasie in einer Anzahl geistvollster Randzeichnungen und Kopfleisten, welche die verschiedenen Lieder umrahmen, um ihn endlich zu dem Hölderlin'schen „Schicksalslied“: „Ihr wandelt droben im Licht — aber uns ist gegeben, an keiner Stätte zu ruhen,“ zu dem Kampf des Menschengeschlechts mit den Schicksalsmächten, verkörpert durch die Prometheus-Sage, hinüberzuführen. Die Erläuterungen Klinger's zu dem Brahms-Hölderlin'schen Liede werden für immer als eine der mächtigsten Schilderungen des ringenden Menschenthums anzusehen sein.

Die auf hoher technischer Vollendung stehenden Blätter sind insofern von besonderem Werth, als sie nicht als reine Radirungen zu betrachten, sondern gestochen und geschabt sind. Ernst Kiesling.

Kunst und Wissenschaft.

* Zürich, 9. Februar. Der 6. internationale geologische Congreß findet vom 29. August bis 2. September hier statt. Er wird sich wieder in drei Sectionen gliedern. Mit dem Congreß sind zwei vierzehntägige Rundreisen in den Jura und in die Alpen verbunden. Nähere Mittheilungen giebt Prof. Alb. Heim hier.

Musik.

* Von interessanten Nachrichten aus der Theaterwelt ist die Aufführung einer neuen Oper aus der Feder des in letzterer Zeit dem Namen nach recht bekannt gewordenen Componisten August Enna zu nennen, welche in der dänischen Hauptstadt einen bedeutenden äußeren Erfolg erzielt hat. Dieser Oper „Kleopatra“ wird hauptsächlich eine sehr glänzende Instrumentation nachgerühmt. Das Colorit aber erscheint als das einzige reizvolle Moment. Im Uebrigen sind die Gedanken schwach, der Hörer vermag niemals originale Kraft zu erkennen. Da sich Enna überall auf Vorbilder stützt, so wird der Besucher der Oper durch Reminiscenzen ermüdet, zumal da dem Textbuch die concise Form vollständig abgeht. Breit und weitschweifig in der Exposition, hat sich der Textverfasser dramatische Steigerungen und Culminationspuncte größtentheils entgehen lassen, so daß wohl kaum ein langes Leben dieser Oper beschieden sein wird. „Kleopatra“ soll bei Weitem tiefer stehen, als die „Hexe“ von August Enna, welcher Oper bekanntlich bei ihren Aufführungen in Prag große Anerkennung gezollt wurde. — Im Böhmischen Nationaltheater daselbst dominiren jetzt Richard Wagner's „Meistersinger“, welche das tschechische Publicum in böhmischer Sprache kennen gelernt hat. Der Erfolg des Werkes war ein ganz großartiger. Im Publicum äußerte sich ein so mächtiger Enthusiasmus, daß nach jedem Acte unzählige stürmische Hervorrufe die mitwirkenden Kräfte ehrten, deren Leistungen als sehr tüchtige geschildert werden. Die internationale Kraft der Kunst zeigt sich auch bei uns durch die Einführung der neueren italienischen Erzeugnisse. Im Berliner Hoftheater, welches übrigens die erwähnte Oper „Kleopatra“ von August Enna angenommen hat, kommt in den nächsten Tagen Leoncavallo's Oper „Die Medici“ mit dem Tenoristen Götze zur Aufführung, welcher nach der Genesung des Herrn Sylva mit diesem alterniren wird.

* Der Wagnercultus in Frankreich und speciell in Paris ist eine ganz merkwürdige Erscheinung. Während das französische Publicum früher in Wagner ein abschreckendes Beispiel erblickte, ihn als geradezu Wahnsinnigen hinstellte und ihn aus politischen Gründen mit fanatischem Haß verfolgte, erkennt es jetzt in ihm den gottbegnadeten Genius, welchem es im Theater und im Concertsaal die größten Huldigungen darbringt. Nicht allein die früheren Opern des Dichtercomponisten, sondern auch die späteren finden enthusiastische Aufnahme, wie wir bereits bei den einzelnen Fällen berichten konnten, ja selbst sein Schwanengesang, der „Parsifal“, ist in Paris geradezu populär geworden. Colonne hat im Chatelet dadurch eine große Einnahme und sehr bedeutende künstlerische Erfolge erzielt, daß er an drei Sonntagen hintereinander die Abendmahlsscene und den Chor der Blumenmädchen aus „Parsifal“ singen ließ und Lamoureux hat bei erhöhten Eintrittspreisen im Sommercircus mit der Vorführung fast des ganzen dritten Actes aus „Parsifal“ Sonntag, am 4. Februar, ein so zahlreiches Publicum herangezogen, wie es vorher nie zu beobachten war. Allerdings mag das Auditorium auch durch die Vorführung in der Originalgestalt des Werkes bei Weitem mehr befriedigt worden sein, als bei den früheren Aufführungen, in welchen der Charfreitagszauber nur im Arrangement für Orchester ohne Singstimmen reproducirt wurde. Dieses Mal sangen die beiden Partien „Gurnemanz“ und „Parsifal“ die Herren Fournets und Engel, während die für den Concertsaal sich gar nicht eignende Amfortaspartie Herr Auguez durchführte. Auch in den populären Donnerstagsconcerten, welche Lamoureux giebt, dominiren die Werke Richard Wagner's. Aus dem „Holländer“, der „Walküre“, aus „Tristan“ und den „Meistersingern“ werden den Wagnerenthusiasten die Hauptscenen vom Orchester dargeboten. Auch bemächtigt sich die Speculation der Wagnersache. Ein disciple du Maître, wie er sich nennt, erbietet sich, allen Besuchern der Bayreuther Festspiele Vorbereitungslectionen zu geben, ohne welche der Besuch der Wagneraufführungen in Bayreuth unfruchtbar und respectlos gegen den Meister sei.

* Crimmitschau. Kürzlich war es uns vergönnt, in einem Concerte der Gesellschaft Schönig hier Herrn Kirchenmusikdirector Gotthardt aus Zwickau hören zu können. Er spielte zuerst unter trefflicher Begleitung des Orchesters ein Concert von Hiller. Die Octavengänge und wuchtigen Rhythmen des Moderato energico brachte er mit großer Sicherheit und Kraft zur vollen Geltung. Nicht minder gut gelang ihm die Cantilene im Andante. Klar und präcis perlten Läufer und Arpeggien im Schlußsatze. Bedeutend waren auch seine übrigen Leistungen. Er spielte Novelette (F-dur) von Schumann, Notturno (Fis-dur) von Chopin und Valse (Des-dur) von Raff. Alle drei Stücke zeigten ihn als reifen Künstler. In classischer Ruhe, ohne die geringste Uebereilung brachte er die ersteren beiden Stücke zum Vortrage. Seine Virtuosität zeigte er im Walzer und in einer Zugabe. Zum Schlusse noch ein Wort der Anerkennung auch unserem Stadtmusikdirector Walschke, der in allen seinen Vorträgen mit seiner braven Capelle weit über die Durchschnittsleistungen städtischer Musikcorps hervorragt.

‡‡ St. Petersburg, 6. Februar. An der hiesigen kaiserlich russischen Oper fand letzte Woche die 300. Aufführung von „Ruslane und Ludmilla“ von Glinka, des Hauptwerks der russischen lyrischen Musik und beliebtesten Stücks der Slawen neben desselben Meisters „Leben für den Zaren“, unter entsprechenden Festlichkeiten statt. Ferner bot das Theater Panajew eine Festvorstellung der Oper „Russalka“ von Alex. Dargomysky zur Erinnerung an den 25. Todestag des berühmten Componisten. Das Andenken des Letzteren wurde gleichzeitig durch einen Trauergottesdienst mit musikalischen Aufführungen in der Kathedrale zu Kasan, seinem Geburtsorte, begangen. — Die hervorragende Sängerin Doriakowska, welche viele Jahre die Zierde der kaiserlichen Oper war, hat sich von der Bühne zurückgezogen und in Warschau, ihrer Heimath, eine Gesangschule eröffnet.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. Leipzig, 9. Februar. Der „heilige Rock“ zu Trier und seine im Jahre 1891 erfolgte Ausstellung boten wieder einmal den Anlaß zu einem Strafproceß wegen Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche, nämlich des Reliquiencultus. Der Herausgeber der freidenkerischen Zeitschrift „Lichtstrahlen“, Verlagsbuchhändler Friedrich Harnisch in Schöneberg bei Berlin, hatte in seinem Blatte einen Artikel über den Rock veröffentlicht und darin sehr despectirlich gesprochen. Hierin erblickte das Landgericht I in Berlin ein Vergehen gegen § 166 des Strafgesetzbuchs und verurtheilte am 13. November vorigen Jahres Harnisch zu einem Monat Gefängniß. — Der Angeklagte legte Revision ein, bestritt, daß eine Einrichtung der katholischen Kirche beschimpft worden sei, und beschwerte sich über die Ablehnung von Beweisanträgen, die dahin gingen, den Nachweis von der Unechtheit des Trierer Rockes zu erbringen. — Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verwarf heute die Revision des Angeklagten und schloß sich in materieller Hinsicht dem ersten und vierten Strafsenat an, während er die Ablehnung der Beweisanträge für ausreichend begründet erklärte.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer II.

G. Leipzig, 10. Februar. Nachdem sich der im Jahre 1855 in Eilenburg geborene Dienstknecht Friedrich Karl Wilhelm Birkner vier Vorstrafen wegen Diebstahls zugezogen, schien er endlich den Unterschied zwischen Mein und Dein begriffen zu haben. Als jedoch die 10jährige Frist, welche den Rückfall bedingt, Mitte August abgelaufen war, erinnerte sich Birkner seiner diebischen Neigungen und verfiel wiederum in sein altes Laster. In der Nacht vom 30. zum 31. August stieg Birkner, um sich Birnen zu stehlen, mittelst einer Leiter über die Mauer in den Obstgarten des Gutsbesitzers M. in [illegible] und entwendete dort außer Birnen eine zum Trocknen aufgehängte Tischdecke und ein Paar Strümpfe. Am 3. December stahl Birkner von einem im Hofraum des Gasthofes in Liemehna stehenden Landauer einen Pelzkragen und eine Pelzmütze. Außer diesen beiden Diebstählen hat nun Birkner noch eine ganze Reihe von Betrügereien begangen. In der Regel hat Birkner den Geschäftsleuten, zu denen er kam, vorgespiegelt, er beabsichtige den verlangten Gegenstand zu kaufen und werde den Kaufpreis am folgenden Sonnabend selbst, bez. durch seine Mutter erlegen. In mehreren Fällen hat er sich für den Sohn, bez. den Knecht benachbarter Gutsbesitzer ausgegeben und in deren Namen die Sachen verlangt, immer aber ist er unter falschem Namen aufgetreten.

So erlangte Birkner am 5. December in der geschilderten Weise vom Klempnermeister H. in Taucha drei Düngergabeln und eine Schippe, die er sofort verkaufte. Vom Uhrmacher K. in Taucha erschwindelte er sich am selben Tage eine Uhr mit Nickelkette und Celluloidgehäuse im Werthe von 38 ℳ, die er in Eilenburg wieder veräußerte. Beim Kürschner K. in Taucha borgte er sich eine schwarze Pelzmütze und im Handelsgeschäft von W. & G. in Leipzig einen Kaisermantel, immer natürlich unter fremdem Namen. Am 1. December wollte sich Birkner in der Eisenhandlung von St. in Taucha einen Düngerhaken erschwindeln, wurde aber abgewiesen. Dagegen erlangte er auf Grund seiner falschen Angaben vom Schuhmacher G. in Eilenburg am 4. December ein Paar hohe Stiefeln und am 14. December in Schönefeld vom Uhrmacher H. eine Ankeruhr mit Goldrand und Celluloidkapsel, sowie eine Panzerkette im Werthe von 38 ℳ. Diese Uhr ist bei Birkner noch vorgefunden und den Berechtigten zurückgegeben worden. Bei der Strafzumessung war strafsteigernd Rücksicht darauf zu nehmen, daß er die Betrügereien geradezu gewerbsmäßig getrieben, sich nicht in Noth befunden hat und mit großer Frechheit aufgetreten ist. Wenn auch in Anbetracht des Umstandes, daß die Absicht Birkner's beim ersten Diebstahl zunächst nur auf Birnen gerichtet war, dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt wurden, so mußte doch die Gesammtstrafe auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust festgesetzt werden.

Strafkammer III.

G. Leipzig, 10. Februar. Im November vorigen Jahres war das am 24. December 1877 in Cottin geborene Dienstmädchen Anna Christiane Elise Raffin stellungslos und wurde, wie sie behauptet, von ihrem Vater, der gleichfalls ohne Beschäftigung war, gedrängt, doch etwas zu verdienen. Um ferneren Vorwürfen zu entgehen, stahl sie am 14. November, als sie die Tochter des Hauptzollamtsassistenten V. besuchte, eine auf der Commode liegende goldene Remontoiruhr mit Haarkette, Medaillon und goldenem Schlüssel, im Werthe von 60 ℳ. Sie versetzte die Uhr für 22 ℳ auf dem Leihhause und verbrannte den Pfandschein. Das Geld hat sie ihrer Versicherung zufolge ihrem Vater gegeben. Am 28. November war sie bei der verehel. Handelsfrau H., dort hat sie ebenfalls von einem Tische die goldene Remontoiruhr mit Kette der Frau gestohlen. Auch diese Uhr wanderte aufs Leihhaus, wo die Raffin 30 ℳ dafür erhielt, die sie gleichfalls ihrem Vater gegeben haben will. Mit Rücksicht auf ihre Jugend und bisherige Unbescholtenheit wurde die Raffin zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

-s- Halle a. S., 9. Februar. Der Kanzler Leist in Kamerun, von dem in der letzten Zeit bezüglich der Meuterei der Dahomeyer viel geredet worden ist, steht zu unserer Stadt in nahen Beziehungen, da seine Angehörigen hier wohnen, der Genannte vor einigen Jahren auch beim hiesigen Gericht als Referendar thätig war. Als Vorstandsmitglied des Hallischen Eisclubs stellte er sich durch sein Auftreten in Widerspruch mit den Anschauungen anderer Vorstandsmitglieder, der so weit führte, daß Herr Leist mehrere Vorstandsmitglieder, ältere Herren in geachteter Stellung, forderte. Zu einem Duell ist es indessen nicht gekommen.

— Berlin, 9. Februar. Die städtische Einkommensteuer, die im laufenden Etatsjahre 85 Procent der Staatseinkommen beträgt, wird, nach dem jetzigen Stande der Etatsberathungen im Magistrat zu urtheilen, für 1894/95 voraussichtlich auf 100 Procent festgesetzt werden.

— Berlin, 10. Februar. Die Schauspielerin Frau Niemann-Seebach ist gestern überfahren worden. Derselben wurden beide Beine gebrochen. Dem „Kleinen Journal“ zufolge soll die Dame in hoffnungslosem Zustande nach der Bergmann'schen Klinik gebracht worden sein.

— Eine junge Württembergerin Namens Seyder hatte einen in der Waffenfabrik zu Oberndorf beschäftigten türkischen Sergeanten kennen und lieben gelernt. Sie verlobten sich und als der Sergeant nach Ablauf seines Commandos in die Heimath zurückkehrte, folgte ihm die Braut, nachdem sie zum Islam übergetreten war und ihren Türken geheirathet hatte, nach Konstantinopel. Bei der Ankunft daselbst wurde das deutsch-türkische Paar auf dem Bahnhof von den Verwandten des Sergeanten erwartet, welche einen überaus warmen Empfang bereiteten und sie im Triumph nach Stambul führten, wo ihr Gatte ein Besitzthum hat. Ihre Mitgift besteht in 880 türkischen Pfund, so daß es sich nach türkischem Begriffe um eine gute Partie handelt. Auch verlautet, daß der Sultan, der von dem seltenen Falle gehört, nachträglich dem jungen Paare ein ansehnliches Hochzeitsgeschenk gemacht habe. Uebrigens ist Fräulein Seyder nicht die erste Deutsche, welche behufs Verheirathung den Islam angenommen. Man zählt in Konstantinopel sechs solcher „Jungtürkinnen“.

— München, 9. Februar. Ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung ereignete sich hier. In der vorigen Woche zündete ein junger Officier seine Cigarre mit einem Zündhölzchen an, wobei ihm ein Funken auf das linke Handgelenk flog, was er jedoch nicht weiter beachtete. Am nächsten Tage jedoch stellten sich Schmerzen ein, die sich am dritten Tage über den Oberarm verbreiteten; am vierten Tage verbreiteten sie sich über die Achsel und das Gesicht, und der Bedauernswerthe erblindete auf dem linken Auge. Am fünften Tage erblindete er auch auf dem rechten Auge und am sechsten Tage verschied er nach unsäglichen Schmerzen.

— Wien, 9. Februar. Die Leichenfeier für den verstorbenen Professor Billroth fand heute unter ungemein großer Betheiligung statt. Dem Leichenwagen folgten: der Rector der Universität mit dem akademischen Senat, der Lehrkörper der medicinischen Facultät, die Vertreter der anderen Facultäten der Universitäten von Prag und Graz, zahlreiche Schüler des Gelehrten, sowie die Vertreter der medicinischen humanitären Vereine. Der Einsegnung in der evangelischen Kirche wohnten der Erzherzog Rainer, die Minister Marquis de Bacquehem, Graf Schönborn, v. Madeyski, Graf Falkenhayn und v. Plener bei, ferner als Vertreter des deutschen Botschafters, Hauptmann von Hugo, und eine große Anzahl anderer hervorragender Persönlichkeiten. Pfarrer Zimmermann widmete dem Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf. Die Beisetzung erfolgte auf dem Centralfriedhof, wo der Decan der medicinischen Facultät, Professor Vogl, Namens der Universität Wien, Professor Gussenbauer-Prag Namens der Schüler Billroth's und Professor Chrobak-Wien Namens der Gesellschaft der Aerzte sprachen.

— Wien, 9. Februar. In dem Goldscheide-Laboratorium des hiesigen Hauptmünzamtes fand heute Vormittag durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Explosion statt, bei welcher ein Arbeiter lebensgefährlich verwundet wurde.

— Verona, 9. Februar. Heute Nachmittag 1 Uhr 50 Min. erfolgte hier ein ziemlich heftiger Erdstoß; auch in Tregnago und Bardolino wurden starke Stöße verspürt.

— Warschau, 9. Februar. (Telegramm.) In den letzten Tagen wurden hier neuerdings mehrere Cholerafälle festgestellt.

Literatur.

Herzog Albrecht zu Sachsen-Teschen bis zu seinem Antritt der Statthalterschaft in Ungarn, 1738–1766. Eine biographische Skizze von F. X. Malcher. Wien und Leipzig. W. Braumüller, 1894. — Herzog Albrecht war ein jüngerer Sohn des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen Friedrich August II. oder August III. (nicht, wie hier steht, August II.). Als junger Prinz machte er den siebenjährigen Krieg im österreichischen Heere unter Daun mit, heirathete später eine österreichische Prinzessin, eine Schwester des Kaisers Joseph II., und erhielt als Mitgift mit ihr das Fürstenthum Teschen in Böhmen, wovon er den Titel „Sachsen-Teschen“ annahm. Ein weiterer Beweis des Vertrauens, welches der Wiener Hof in ihn setzte, war seine Ernennung zum Statthalter von Ungarn. Mit dem Antritt dieser Stelle bricht die Biographie ab. Von dem „Staatsmann und Kunstfreund“, als welchen das Vorwort ihn bezeichnet, erfahren wir daher leider Nichts; das ebendaselbst ihm beigelegte Prädicat eines „Feldherrn“ ist etwas überschwenglich, da der Herzog nach eben dieser Biographie niemals einen größeren Truppentheil commandirt oder eine selbstständige kriegerische Action ausgeführt hat. Das Buch giebt sich selbst als die Ergänzung einer Biographie der Gemahlin des Herzogs von Adam Wolf; es ist zum größten Theil nach den eigenen Memoiren des Herzogs und nach anderem handschriftlichen Material bearbeitet. In dem Herzog lernt man eine liebenswürdige und tüchtige Persönlichkeit kennen; was man von ihm und durch ihn erfährt, enthält zwar keine neuen Aufschlüsse zur Geschichte jener Zeit, aber doch manche nicht uninteressanten Einzelheiten über die Höfe von Wien, Dresden, Warschau, sowie über die kriegerischen Ereignisse. Das Buch ist mit einer recht guten Photogravüre des Herzogs und vier Text-Illustrationen geschmückt.

* * *

Neue Gedichte. Von Paul Kunad. Dritte Sammlung. Dresden, E. Pierson's Verlag. 1894.

Ausgewählte Gedichte. Von Wilhelm Reinecke. Dresden, E. Pierson's Verlag. 1894.

Es sind zwei Leipziger Dichter, welche hier mit einer Sammlung von Dichtungen vor die Oeffentlichkeit treten. Paul Kunad hat schon in früheren Sammlungen bewiesen („Gedichte“, „Nachtfalter“), daß er ein bedeutendes Talent für die lyrische Dichtkunst besitzt, und in den „Neuen Gedichten“ erscheint dieses Talent noch weit ausgereifter, weit klarer und lebenswahrer als in den früheren Gedichten. Die Gedanken sind tiefer, die Empfindungen männlicher, die Form noch geläuterter. In den „Bildern und Gestalten“ zeigt er auch Begabung für epische Dichtung, während sein Formtalent ihm bei den Uebersetzungen aus den Werken des Horaz, Tibull und Musset gute Dienste leistet. Als Probe diene das Gedicht „Regenabend“:

„Graue Herbsteswolken schweben
Ob der Wiese grünem Meer;
Traurig halb und halb ergeben
Schauen Halme, regenschwer.

Aengstlich athmend steht der Flieder,
Seit hinab die Sonne schied;
Und der Nebel gleitet nieder
Wie ein müdes Augenlid.

Einmal noch in zorn'gen Wallen
Rauscht die Flur und sinkt in Ruh:
Will den Himmel Schlaf befallen,
Arme Erde, schlaf' auch du!“

Dichterische Begabung ist auch Wilhelm Reinecke nicht abzusprechen. Poetisches Empfinden ist ihm eigen, und das Streben nach abgerundeter, künstlerischer Form unverkennbar. Wir dürfen noch Schönes von ihm erwarten. Gegenwärtig geht durch seine Lieder noch ein weltschmerzlicher Zug, den wir bei der Jugend für ungesund halten. Es ist das ein angekränkeltes Empfinden, von dem sich der jugendliche Poet losringen muß. In der Naturmalerei ist Reinecke oftmals überaus glücklich und auch für kurze, epigrammatische Strophen besitzt er eine schätzenswerthe Gewandtheit. Wir führen hier den trefflichen Spruch: „Glaube und Liebe“ an:

„Nur auf dem festen Fels „Vertrauen“,
Den Zweifels Fluth vergeblich nagt,
Kann Liebe sich den Tempel bauen,
Der hoch bis zu den Sternen ragt.“

Hermann Pilz.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 10. Februar. (Reichstag. Postetat.) Bei dem Titel „Unterstaatssecretair“ bringt Müller-Sagan (freisinnige Volkspartei) die Verhältnisse der Postassistenten zur Sprache. Unter den Assistenten herrsche große Gährung, besonders weil ihnen die Secretairiatscarrière verschlossen sei. Die Gründung des Postassistenten-Verbandes sei eine Folge der Unzufriedenheit.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Kühling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lane in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

*× Weimar, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Unterbilanz des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins ist nunmehr definitiv auf 2 600 000 ℳ festgestellt worden.

* Gera, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die General-Versammlung der Handels- und Creditbank beschloß, den Aufsichtsrath zu ersuchen, eine Stelle (Oberländer & Blaufuß in Gera) zu bezeichnen, wo die Actionaire die Uebernahme des Bergwerks bez. Neugründung einer Actiengesellschaft bewerkstelligen und sich binnen acht Tagen melden können. Der Concursverwalter verhandelt wegen Abtretung des Bergwerkes um eine halbe Million an die neu zu gründende Gesellschaft.

WTB. Berlin, 10. Februar. Der deutsch-russische Handels-Vertrag ist soeben unterzeichnet worden. — Dem Vernehmen nach bestimmt der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitäts-Nachweises, daß bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Malz Eintrittsscheine ertheilt werden, welche zur zollfreien Einfuhr derselben Gattung in guter Qualität berechtigen. Die Scheine haben sechsmonatliche Gültigkeit. Der Bundesrath bestimmt die Stellen, welche zu der Ausstellung der Scheine berechtigt sind.

WTB. Mannheim, 10. Februar. Der Bankier Ludwig Nabenheim, in Firma Gebrüder Nabenheim, hat sich offenbar in der Aufregung über das seinem Geschäfte in Folge der Maas'schen Katastrophe gebrachte Mißtrauen von hier entfernt. Man vermuthet, daß der etwas aufgeregte Herr Selbstmord begangen hat. Verluste sind ausgeschlossen, vielmehr weist die Bilanz einen erheblichen Ueberschuß auf.

WTB. Paris, 10. Februar. Der frühere Deputirte Baron Soubeyran, Director der Bank d'Escompte, ist gestern Abend wegen seine Geschäftsführung betreffender Anschuldigungen verhaftet worden.

WTB. Paris, 10. Februar. Die Liquidation der Bank d'Escompte ist beschlossen worden.

W. Petersburg, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Von bester Quelle wird mitgetheilt, daß nach dem definitiven Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags von der Staatsregierung eine Eisenbahnconferenz nach Petersburg zusammenberufen wird, um die Tarife beim Waarentransport von und nach dem Ausland festzusetzen, beziehungsweise zu ermäßigen.

Vermischtes.

—m. Leipzig, 10. Februar. Verein selbstständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen. In einer am 18. November 1893 abgehaltenen Versammlung beschlossen zahlreiche Vertreter der heimischen Handelswelt die Gründung eines Vereins, dessen Tendenz auf in einer gemeinsamen Besprechung und Lösung aller sie berührenden geschäftlichen Fragen beruhen sollte. Diesen corporativen Zusammenschluß folgte in der jüngsten, am Freitag Abend unter Vorsitz des Herrn C. G. Scheller (in Firma Carl Häuser) im weißen Saale des Hotel de Pologne stattgehabten ersten Jahresversammlung die feste organisatorische Ausgestaltung der gedachten Vereinigung durch die einstimmig erfolgte Annahme der Statuten. — Zu Beginn der Zusammenkunft gab Herr C. G. Scheller seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gedanke zur Gründung des Vereins in den in Frage kommenden Kreisen großer Zustimmung begegnet habe und daß die damit in Verbindung gebrachten Bestrebungen günstig aufgenommen worden seien. Die Erschienenen nahmen hierauf die Verlesung der von dem bisherigen provisorischen Vorstand ausgearbeiteten Statuten entgegen, nach welchen als Zweck des Vereins die Wahrung der Interessen des Kaufmannsstandes in Leipzig festgestellt wird. Der Verein will alle auf Hebung des Leipziger Handels und der Leipziger Messe gerichteten Bestrebungen unterstützen, die unlautere Concurrenz und den Schwindel im Verkehr energisch bekämpfen, die Verbesserung des kaufmännischen Lehrlingswesens, sowie die Herbeiführung gesunder Creditverhältnisse anstreben und zu allen das Interesse des Kaufmannsstandes berührenden Fragen die mit Rücksicht auf den Stand gebotene Stellung nehmen. Mitglied des Vereins kann jeder selbstständige, dispositionsfähige Leipziger Kaufmann und Fabrikant, sowie Jeder, der berechtigtes Interesse hat, werden. — Bei der sich an die Statuten-Annahme schließenden Vorstandswahl wurden in das Amt berufen die Herren C. G. Scheller, Vorsitzender, A. Hierfuß, Vicevorsitzender, H. Zimmermann, Schriftführer, W. Dumont, stellvertretender Schriftführer, R. Friedrich, Cassirer, Weinandt, Stellvertreter, und als Beisitzer die Herren R. Wille, Bruno Hilgenberg und Rud. Korbiger. Vor Schluß der Versammlung, in welcher ein reger Meinungsaustausch der betheiligten Mitglieder die volle Zustimmung zu den unternommenen Schritten bezeugte, wies Herr Scheller noch auf die ihm von verschiedenen Seiten gewordene anerkennende Aufmunterung zum weiteren Ausbau des eine Besserung in Handel und Wandel anstrebenden Vereins hin, wünschend, daß dem Verein auch ferner die Sympathie der Leipziger Handelswelt nicht fehlen möge.

*— Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig. Die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres sind durchaus zufriedenstellende gewesen. In der Lebensversicherungs-Abtheilung gingen ein 4457 Anträge über 16 452 813 ℳ Versicherungscapital und 6135 ℳ Jahresrente, während 3701 Versicherungsscheine über 13 089 848 ℳ Capital und 6135 ℳ Jahresrente ausgefertigt wurden. Der Gesammtversicherungsbestand belief sich Ende des Jahres auf 58 383 Policen über 132 499 683 ℳ Versicherungscapital und 116 290 ℳ Jahresrente. Die Sterblichkeit verlief, obwohl in den letzten Monaten die Influenza wieder bedeutende Verluste verursachte, recht günstig; es wurden 1 870 858 ℳ Versicherungssumme durch Tod fällig, 42 495 ℳ weniger als im Jahre 1892. Auch die Ergebnisse der Unfall-Abtheilung sind als günstige zu bezeichnen, da sich die Prämieneinnahme von rund 125 000 ℳ im Jahre 1892 auf rund 186 000 ℳ im Jahre 1893 gehoben hat. Es wurden 727 Schadensfälle angemeldet (worunter 4 Todesfälle und 6 Fälle dauernder Erwerbsunfähigkeit), für welche bis zum Jahresschlusse rund 39 000 ℳ an Entschädigungen gezahlt wurden.

*— Deutsche Reichsbank. Es konnte mit Bestimmtheit vorausgesagt werden, daß der Status in der ersten Woche des laufenden Monats, wie dies thatsächlich geschehen ist, eine weitere Kräftigung erfahren werde. Der Metallbestand, welcher in der gleichen Woche des Vorjahres um 1 739 000 ℳ zurückgegangen war, hat sich diesmal um 8 584 000 ℳ erhöht und stellt sich nunmehr auf 888 611 000 ℳ gegen 899 751 000 ℳ am 7. Februar 1893. Der Wechselbestand hat sich um 1 120 000 ℳ erhöht, während derselbe im Vorjahre eine Abnahme um 16 682 000 ℳ erfahren hatte, dagegen verminderten sich die Lombardbestände um 7 541 000 Mark gegen 4 104 000 ℳ in 1893. Der Betrag der umlaufenden Noten ist um 20 225 000 ℳ (1893 34 848 000 ℳ) weniger geworden, während die Giroverbindlichkeiten um 18 371 000 ℳ (9 061 000) gewachsen sind. Die steuerfreie Notenreserve hat sich von 253,74 Millionen Mark in der Vorwoche auf 282,67 Millionen Mark erhöht. Dieselbe berechnete sich am 7. Februar 1893 auf 269,64 Millionen Mark.

§. Dresden, 10. Februar. Der Aufsichtsrath der Sächsischen Discont-Bank hat gestern beschlossen, die General-Versammlung auf den 5. März d. J. einzuberufen und derselben vorzuschlagen, von dem Reingewinn von 160 169,27 ℳ eine Dividende von 6½ Proc. (wie seit einigen Jahren) zur Vertheilung zu bringen und weitere 2½ Proc. zu Rückstellungen zu verwenden.

*— Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden. Wie schon telegraphisch berichtet, ist am 8. d. M. auf Bohemia II (Kaurim) der Schacht auf den obersten 20 m eingebrochen. Nach Mittheilung der Bergdirection aber wird die Bewältigung der niedergegangenen Massen nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein und rasch vor sich gehen; die Wiederherstellung des früheren Zustandes wird auch nur geringe Mittel erfordern. Ein Ausfall in der Förderung wird auch bei stärkerem Bedarf in der Streikperiode nicht eintreten, da die Belegschaft von Bohemia II einstweilen bei der Hauptanlage Bohemia III mit angelegt wird, so daß dieser Unfall einen Einfluß auf das Erträgniß nicht ausüben wird.

Œ Eisenach, 9. Februar. Unser Gemeinderath verhandelte gestern Abend über die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 ℳ bei der Thüringischen Versicherungs-Anstalt. Der Referent, Commerzienrath Köllner, legte die Vortheile dieser Darlehensaufnahme eingehend auseinander. Bei den gegenwärtigen Börsenverhältnissen sei der Verkauf der städtischen Antheilscheine nicht so vortheilhaft für die Stadt, denn einschließlich dem Coursverlust stelle sich letztere auf 3⁷⁄₁₀ Proc., während die Verzinsung des Darlehens bei der Versicherungsanstalt nur 3½ Proc. betrage. Ferner erfolge die Hergabe des Darlehens in kleineren Theilen, entsprechend wie es das Fortschreiten der städtischen Arbeiten bedinge, wodurch keinerlei unnöthiger Zinsverlust entstände. Die Darlehens-Aufnahme wurde darauf hin genehmigt. 75 000 ℳ sollen zur Deckung des Fehlbetrages des Etats und 25 000 ℳ zur Rückzahlung an den Reichs-Invalidenfonds verwandt werden.

*— Ziegelei Langensalza, Actien-Gesellschaft. Zur Beschlußfassung der auf den 3. März c. einberufenen ordentlichen General-Versammlung wird derselben ein Antrag von Actionairen unterbreitet, wonach der Vorstand von 1891 und 1892 wegen Unregelmäßigkeiten pro 1891 und 1892, welche gegen das Actiengesetz verstoßen, durch den Staatsanwalt zur Rechenschaft gezogen werden soll.

△ Berlin, 9. Februar. In unsere gestrige Mittheilung über die Pläne betreffs des „Dortmund-Rhein-Canals" hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als dort von der Canalisirung der Lippe bis Wesel gesprochen wird. Es handelt sich allerdings nur um eine Erörterung des bezeichneten Projects zu dem Zwecke, die neu geplanten Wasserstraßen auch anderen Theilen des dortigen Montanreviers nutzbar zu machen. Zu diesem Ende liegt es in der Absicht, die schon jetzt für den Canal in Aussicht genommene Linie Hamm bis zu dem Canal oben bei Datteln als vollwerthige Wasserstraße auszubauen und so dem ganzen von ihr berührten Landstriche die vollen Vortheile der großen Wasserstraße nach beiden Richtungen zu verschaffen. Zur Zeit handelt es sich sonach nur um die Canalisirung eines kleinen Stückes der Lippe.

C. H. Berlin, 9. Februar. Eine heute von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung von Kaufleuten und Industriellen, welche in der Brauereibörse tagte, nahm nach längerer Debatte über den russischen Handelsvertrag folgende Resolution an: „Die am 9. Februar auf Berufung der Aeltesten der Kaufmannschaft im Börsengebäude versammelten Gewerbetreibenden und Kaufleute Berlins beschließen hiermit folgende Erklärung: 1) Der nach langen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen erreichte Abschluß eines umfassenden, auf 10 Jahre festgelegten Tarif-Vertrages zwischen Deutschland und Rußland vervollständigt das in dankenswerther Weise im Jahre 1891 in Angriff genommene und im Jahre 1893 fortgeführte System von Handelsverträgen mit Conventional-Tarifen, welche allein dem internationalen Verkehr die für seine gedeihliche Entwickelung unentbehrliche Sicherheit gegen Zollerhöhungen des Auslandes gewähren können, in doch erfreulichem Umfange. 2) Der Vertrag beendigt den seit einem halben Jahre bestehenden bedauerlichen Zollkrieg mit unserem großen östlichen Nachbarreiche, dessen Fortdauer wichtigen wirthschaftlichen Interessen Deutschlands unausbleiblich schwere Wunden geschlagen haben würde. 3) Die durch den Vertrag verbürgten Zollermäßigungen und Erleichterungen für den deutschen Export nach Rußland eröffnen der deutschen Industrie und dem deutschen Handel, insbesondere auch der Berliner Gewerbethätigkeit, die Gelegenheit, den hart bedrängten, theilweise verlorenen Absatz auf dem russischen Markte wieder zu gewinnen, zu festigen und zu erweitern, ohne berechtigte landwirthschaftliche Interessen zu schädigen. Wir erwarten vielmehr, daß die gegenseitigen Beziehungen des Handels und Verkehrs, welche sich nunmehr freier entwickeln können, namentlich für unsere östlichen Provinzen von großer Bedeutung sein und vortheilhaft auch auf den landwirthschaftlichen Betrieb dieser Provinzen zurückwirken werden. Aus diesen Gründen richtet die Versammlung an den deutschen Reichstag das dringende Ersuchen: dem vorgelegten deutsch-russischen Handelsvertrage seine Zustimmung zu ertheilen."

*— Gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag wird jetzt der Vorwurf, daß darin die Interessen der deutschen Industrie nicht genügend gewahrt seien, mit großer Energie erhoben, erhoben von — agrarischer Seite. Die „Kreuzzeitung", in der Handelsvertragsfrage die Vertreterin des extremsten Agrarierthums, beginnt ihre kritische Besprechung des russischen Vertragstarifes mit der Klage, daß die arme deutsche Industrie doch nur ganz unbedeutende Zollerleichterungen gewinnen werde. Wer hätte in den Spalten dieses Blattes, dem immer nur die Abschließung des deutschen Marktes gegen die Concurrenz ausländischer landwirthschaftlicher Erzeugnisse am Herzen gelegen, eine so warme Theilnahme an dem Absatz der deutschen Export-Industrie gesucht? Wer wird es aber der rücksichtslosen Bundesgenossin der Agrarier aufs Wort glauben, daß ihr bei ihrem absprechenden Urtheil über den Vertrag nur das wahre Interesse der deutschen Industrie am Herzen läge? Seit langen Monaten hallt in ganz Deutschland der lärmende Ruf der agrarischen Agitation wieder: Keine Ermäßigung der landwirthschaftlichen Schutzzölle Rußland gegenüber! Nur sehr vereinzelt hat sich im Zollbeirath und im Parlament mit vorsichtiger Berechnung die eine oder andere agrarische Stimme dahin ausgesprochen, daß bei sehr großen Zugeständnissen für die deutsche Industrie die Landwirthschaft bereit sei, mit ihrer Zustimmung zum Vertrage ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes darzubringen. Abgesehen von diesen wenigen Ausnahmen, hat für alle Agrarier bisher bedingungslos die Parole gegolten, daß jeder Vertrag mit Rußland verworfen werden müsse, welcher diesem Staate die vertragsmäßigen Sätze des deutschen Zolltarifs für Getreide und Holz gewähren solle. Wenn dieselben Leute jetzt glauben machen wollen, daß sie besonders aus Interesse für die Industrie den Vertrag verwerfen, so wird diese Speculation auf die Harmlosigkeit Anderer sicher eine verfehlte sein. — Und braucht denn die deutsche Industrie einen agrarischen Anwalt? Sind die deutschen Industriellen, welche an dem Absatz auf dem russischen Markt vorzugsweise interessirt sind, etwa nicht in der Lage gewesen, ihre Wünsche rechtzeitig der Reichsregierung mitzutheilen und auch in letzter Stunde ihr Schlußvotum über Annahme oder Ablehnung der letzten russischen Vorschläge abgeben zu können? Bei den Verhandlungen über die ersten Tarifverträge mit Oesterreich, Italien und Belgien hat die Reichsregierung sachkundige Industrielle und Kaufleute gewissermaßen nur im engen Kreise des bureaukratischen Geschäftsganges herangezogen. Aber der damals begangene Fehler ist gerade beim Vertrage mit Rußland nicht wieder begangen worden. Nicht allein vor Beginn der Verhandlungen, sondern auch während des ganzen Verlaufs derselben und schließlich bei der endgültigen Entscheidung hat die Reichsregierung sich des Beirathes einer großen Zahl geschäftskundiger Sachverständiger bedient, die für diesen Zweck von den gewerbtreibenden Kreisen selbst in Vorschlag gebracht waren. Die „Kreuzzeitung" giebt kurzer Hand das Urtheil ab: „Eine genauere Durchsicht des neuen Tarifs muß jeden Kundigen enttäuschen." Die nächste Zeit wird hoffentlich in Erklärungen gewerbtreibender Kreise allenthalben in Deutschland lehren, wo die „Kundigen" zu suchen sind und wie ihr Urtheil in Wahrheit lautet. Und wenn noch ein Uebriges fehlt, so wird es der Reichsregierung nicht schwer fallen, aus ihrem angesammelten Material den überzeugenden Nachweis zu führen, daß gerade nach dem Urtheil der Sachkundigen wenn auch nicht alles Wünschenswerthe, so doch in den Hauptsachen alles Erreichbare auch wirklich erreicht worden ist, und daß der neue Vertrag, den das Agrarierblatt jetzt angeblich im Interesse der deutschen Industrie zu bekämpfen sucht, von der überwältigenden Mehrheit der deutschen Industrie und des deutschen Handels für vortheilhaft, vor Allem aber für tausendmal vortheilhafter als ein dauernder Zollkrieg erachtet wird, in den dasselbe mit vergeblichen Anstrengungen uns hineinzutreiben versucht hat und auch jetzt noch hineinzutreiben sucht.

△ Im Auftrage von Mitgliedern des Zollbeiraths ist vom Centralverbande deutscher Industrieller eine mit reichem sachlichen Material ausgestattete Denkschrift: „Materialien zur Beurtheilung des Entwurfs eines deutsch-russischen Handelsvertrages" ausgearbeitet worden. In der Denkschrift wird bei jedem Artikel, für den eine Zollherabsetzung im russischen Zolltarif stattgefunden hat, mehr oder minder eingehend die Bedeutung solcher Ermäßigung erörtert. Die Ausführungen erscheinen um so werthvoller, da, wie in der Einleitung hervorgehoben wird, als Unterlagen durchweg die Urtheile von Sachverständigen gedient haben, die in hervorragendem Maße in der Lage sind, der Tragweite der getroffenen Vereinbarungen zu übersehen. Die Broschüre, welche sowohl vom Bureau des Centralverbandes deutscher Industrieller in Berlin als auch vom Bureau des deutschen Handelstages in Berlin zu beziehen ist, schließt mit folgendem Resumé: „Alles in Allem dürfte sich sagen lassen, daß durch die vorstehend in Erörterung gezogenen Tarifsätze ganz hervorragende Zweige unserer deutschen Gewerbethätigkeit eine wesentliche Förderung erfahren werden. Wenn trotzdem vieles Wünschenswerthe nicht erreicht ist, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß bei den Verhandlungen Interessen außer Acht gelassen sind. Die Grundlage der russischen Handelspolitik, ebenso wie der deutschen, bildet das Princip des Schutzes der heimischen Arbeit. Dieses an und für sich berechtigte Princip durchbrechen und von Rußland die Preisgabe der Lebensbedingungen wichtiger Industriezweige verlangen zu wollen, hätte den Versuch einer Verständigung von vornherein als aussichtslos erscheinen lassen müssen. Nur die Anerkennung der Thatsache, daß auch in Rußland ausgeprägte Interessen vorhanden sind, die Berücksichtigung erheischen, konnte das Zustandekommen einer Vereinbarung gewährleisten. Der Vertrag selbst aber, wie er geschlossen ist, erscheint ohne Zweifel geeignet, weite Kreise nicht nur der Industrie, sondern auch des Handels, besonders in den Ostseestädten, zu neuem Leben erblühen zu lassen, und es wäre deswegen zu wünschen, daß die Inkraftsetzung mit möglichster Beschleunigung betrieben wird."

C. T. I. Die Berliner Strumpfwaaren-Fabrikanten setzen auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages große Hoffnungen. Gerade in den billigen Stapelgenres, die der Berliner Platz in Massen fabricirt, hofft man in Rußland großen Absatz zu finden, nachdem die Zollsätze, wie vorgeschlagen, ermäßigt sein werden, um so mehr, da die Strumpfwaarenfabrication in Rußland nur geringe Fortschritte gemacht hat.

*— Zur Börsenenquete. In den Verhandlungen der Börsenenquetecommission hat Graf Arnim-Muskau die Aeußerung gethan, „es werde Alles an der Börse umgangen". Gegen diese Aeußerung haben die Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft, wie der „H. B.-H." geschrieben wird, in folgender Resolution Verwahrung eingelegt: „Wir sehen uns in unserer Eigenschaft als ein einer Börse vorgesetztes Collegium veranlaßt, die schwere, gegen alle Börsen gerichtete Anschuldigung, „es werde Alles an der Börse umgangen", mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Wir können ferner nicht umhin, dem Erstaunen und Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß ein Mitglied einer von der Reichsregierung zum Studium ernster und hochwichtiger Fragen berufenen Commission, deren Pflicht vor Allem strenge Objectivität sein müßte, in seiner amtlichen Eigenschaft eine derartige Aeußerung thun konnte."

*— Münzprägung. Amtlicher Nachweisung zufolge wurden während des Monats Januar 1894 in den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen ausgeprägt: Doppelkronen für 10 144 440 ℳ und zwar sämmtlich auf Privatrechnung, Fünfmarkstücke für 628 025 ℳ, Zehnpfennigstücke für 16 800 ℳ und Einpfennigstücke für 42 565,55 ℳ.

*— Deutsche Kohlen-Einfuhr nach Holland. Im Jahre 1893 wurden 4 423 035 t deutsche Kohlen nach Holland eingeführt gegen 4 210 664 t im Vorjahre, also ein Mehr von 212 371 t. Ein großer Theil dieser Kohlen geht nach Belgien.

-rb- Die Eisenbahnzüge mit numerirten Plätzen haben für die preußische Eisenbahnverwaltung eine wohl beachtenswerthe Uebereinnahme gebracht, indem die Einnahme für Platzkarten zu den vorerwähnten Schnellzügen im Etat der preußischen Eisenbahnverwaltung für 1894/95 mit 1½ Millionen Mark in Ansatz gebracht werden konnten.

*— Berlin-Anhalter Maschinenfabrik. In der außerordentlichen General-Versammlung wurde der von der Verwaltung gestellte Antrag, das Actiencapital von 2 325 000 ℳ um 675 000 ℳ auf 3 000 000 ℳ zu erhöhen durch Ausgabe neuer Actien à 1000 ℳ, welche den Besitzern alter Actien zum Course von 110 Proc. derart angeboten werden sollen, daß auf je 3600 ℳ alte Actien eine neue entfällt, einstimmig angenommen.

*— Deutsche Vereinsbank. In der gestern stattgehabten Plenarsitzung des Aufsichtsrathes legte die Direction die Bilanz pro 1893 vor, welche nach reichlichen Rückstellungen einen Reingewinn von 1 421 604,41 ℳ — gegen 1 498 696,50 ℳ im Jahre 1892 und 1 581 815,43 ℳ im Jahre 1891 — aufweist. Es wurde beschlossen, der auf den 28. Februar d. J. einberufenen ordentlichen General-Versammlung neben den üblichen Dotirungen die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. = 30 ℳ — also gleichhoch als im Vorjahre — in Vorschlag zu bringen. Auf neue Rechnung würden danach rund 28 000 ℳ zum Vortrag kommen. Dem Reservefonds werden 71 080,22 ℳ zugeführt, wodurch derselbe sich auf 1 233 823,35 Mark erhöht. Das Delcredere-Conto bleibt mit 450 000 ℳ bestehen.

*— Berlin-Neuendorfer Spinnerei. Wie verlautet, ist das Geschäft wieder recht unbefriedigend gewesen, so daß die Actionaire auf eine Dividende auch für 1893 verzichten müssen. Für das neue Geschäftsjahr sollen bessere Aussichten bestehen.

*— Aachener Disconto-Gesellschaft. Der Abschluß für das Jahr 1893 ergiebt einen Gewinn an Zinsen von 503 289 ℳ, Gebühren 264 987 ℳ, Werthpapieren 29 168 ℳ, zusammen 797 445 ℳ (gegen 754 300 ℳ im Vorjahre). Nach Abzug der Handlungsunkosten mit 114 684 ℳ, Steuern 45 622 ℳ, Abschreibungen 13 762 ℳ, ferner Ueberweisungen an die Rücklage, Beamtencasse und Gewinnantheile bleiben 521 216 ℳ, woraus 6½ Proc. Dividende (gegen 6 Proc. im Vorjahre) vorgeschlagen und 33 716 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Dortmund, 9. Februar. Der Aufsichtsrath der Westfälischen Bank beschloß, der General-Versammlung 6 Proc. Dividende vorzuschlagen.

§ Rheinisch-Westfälische Bank. Wie wir hören, wird der nächsten ordentlichen General-Versammlung der Rheinisch-Westfälischen Bank der Antrag unterbreitet werden: 200 000 ℳ Actien im Submissionswege zum Course von 60 Proc. zurückzukaufen. Dieser Antrag wird zweifellos die allseitige Zustimmung der Actionaire finden, da bei dem jetzigen niedrigen Course der Actien es als opportun bezeichnet werden muß, diesen Rückkauf, durch welchen der Bank ein Gewinn von 80 000 ℳ zufließt, vorzunehmen.

*— Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn. Man schreibt der „Voss. Ztg.": Nach Erkundigungen bei der Direction über die Verhältnisse der Bahn schließt die Rohbilanz pro 1893 sehr gut ab. Sowohl auf die Stammactien wie auf die Prioritäten kommen, wie bereits telegraphisch gemeldet, 4½ Proc., also je ½ Proc. mehr als im Vorjahre, zur Vertheilung. Beide Actienkategorien sind in Folge dessen nunmehr gleichgestellt. Obligationen hat bekanntlich die Bahn nicht. Der Januar d. J. hat gegen denselben Monat des Vorjahres eine Mehreinnahme von über 10 000 Mark ergeben. Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen im Bergbau werden die vier neuen Schächte, welche an die Bahn angeschlossen sind, binnen sehr kurzer Frist der Bahn ein gleich großes Kohlenquantum zur Beförderung übergeben als die bisher an die Bahn angeschlossenen fünf alten Schächte. Zwei der neuen Schächte sollen schon in diesem Jahre in Betrieb kommen. Der erste wird der von Minister Stein sein, welcher schon im Sommer gleich von vornherein etwa 40 Doppelwagen pro Tag fördern wird. Bedenkt man nun, daß das Emporblühen der Bahn seit der Betriebseröffnung der an dieselbe angeschlossenen Zechen datirt und mit der Entwickelung derselben gleichen Schritt gehalten hat, so ist die in Aussicht gestellte erhebliche Vermehrung, bezw. Verdoppelung des Kohlenverkehrs für die Bahn von höchster Bedeutung. Da nun auch im Uebrigen der Verkehr in erfreulicher Entwickelung begriffen ist, so bedarf es bald einer entsprechenden und auch bereits in Aussicht genommenen Capitalsvermehrung zur Durchführung einer Erweiterung der Bahn, sowie einer Vermehrung des Locomotiv- und Wagenparkes, wodurch wieder die Ausgabe junger Actien bedingt wird.

Hannover, 9. Februar. Der Aufsichtsrath der Wollwäscherei und Kämmerei in Döhren wird der General-Versammlung nach 256 000 ℳ Abschreibungen und 50 000 ℳ Reservedotirung 10 Proc. Dividende (wie im Vorjahr) vorschlagen.

Lübeck, 9. Februar. Die General-Versammlung der Lübecker Commerzbank genehmigte den Rechnungsabschluß und die Vertheilung einer Dividende von 6½ Proc. für das Jahr 1893.

*— Lübeck-Büchener Eisenbahn. An der gestrigen Berliner Börse machte die Contremine unter der Führung einer kleinen Speculationsfirma, wie dies schon früher zu Ultimo beliebt worden ist, einen Angriff auf die Actien der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft. Es wurde von Neuem die bereits so oft aufgewärmte Behauptung hervorgeholt, daß durch die Fertigstellung des in Aussicht genommenen Baues des Elbe-Trave-Canals eine einschneidende Concurrenz für den Frachtverkehr der Lübeck-Büchener Eisenbahn eintreten werde. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Fertigstellung des Canals erst in vier Jahren erfolgen könnte, vorausgesetzt daß Alles gut geht, und demnach es doch wohl als sehr verfrüht erscheint, eine Abnahme des Verkehrs auf der genannten Bahn schon jetzt in dem Course der Actien escomptiren zu wollen.

*— Chemische Fabrik „Union" in Stettin. Den Actionairen wird das Bezugsrecht auf die 1 200 000 ℳ neuer Actien in der Zeit vom 20. bis 28. d. M. angeboten. Auf 8000 ℳ alter Actien entfällt eine neue à 1200 ℳ zu 103 Proc.

§ Zabrze, 9. Februar. (Ausführliche Meldung.) Die Donnersmarckhütte erzielte im Geschäftsjahre 1893 einen Rohgewinn von 1 329 000 ℳ. Der Aufsichtsrath beschloß auf Antrag der Direction in seiner heutigen Sitzung, der für den 31. März d. Js. nach Breslau einzuberufenden General-Versammlung vorzuschlagen, 442 862 Mark Abschreibungen, 190 000 ℳ als erste Rate für den neugebildeten allgemeinen Erneuerungsfonds, 34 807 ℳ für den ordentlichen Reservefonds, 22 000 ℳ für Wohlfahrtszwecke für Beamte und Arbeiter zu verwenden und eine Dividende von 6 Proc. wie in den beiden Vorjahren zur Vertheilung zu bringen. An Tantièmen für Aufsichtsrath und Direction entfallen 33 706 ℳ. Zu Neubauten und Neuerwerbungen wurden 261 582 ℳ verwendet, denen 23 469 ℳ Erlös aus veräußerten Objecten, 442 862 ℳ Abschreibungen, 224 807 Mark Dotirung des Erneuerungs- und Reservefonds gegenüber stehen, so daß die finanzielle Lage des Unternehmens sich um 429 556 ℳ verbessert hat.

*— Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft. Auf den 13. d. M. ist eine Sitzung des Aufsichtsrathes berufen; in derselben wird die Direction den Rechnungsabschluß für das Jahr 1893 vorlegen und der Aufsichtsrath über die vorzuschlagende Dividende beschließen. Wie verlautet, soll das Ergebniß des abgelaufenen Jahres unter Berücksichtigung der ungünstigen Conjunctur, die auf dem Eisengewerbe in der ganzen Betriebszeit lastete, ein befriedigendes und nur dadurch erzielt worden sein, daß es der Verwaltung gelungen ist, die Werksanlagen sowohl in baulicher wie in technischer Beziehung auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen, so daß in allen Abtheilungen mit verhältnißmäßig niedrigen Gestehungskosten gearbeitet wird.

§ In Oberschlesien, welches am schwersten unter dem Zollkriege mit Rußland gelitten hat und dessen Hauptindustrien in dem jetzt vereinbarten Handelsvertrage weitgehende Zugeständnisse erlangt haben, ist die Agitation für Annahme des Vertrags besonders lebhaft. Man ist bemüht, ziffermäßig die Vortheile nachzuweisen, welche die wichtigsten oberschlesischen Industrien von dem Vertrage haben werden. Eine Berechnung im „Ob. Anz." weist darauf hin, daß bei Verdoppelung der Kohlenausfuhr nach Rußland ein Mehrerlös von 1,75 Mill. Mark jährlich in Aussicht stehe und 1000 Arbeiter mehr beschäftigt werden können. Bei der Walzeisenfabrikation sind noch im ersten Halbjahr 1893 über 25 000 t im Werthe von 2,88 Mill. Mark abgesetzt worden, zu deren Herstellung mit Einschluß des Roheisens, des Coaks, der Kohlen und Eisenerze 4750 Arbeiter thätig waren, die zusammen täglich an 10 000 ℳ verdienten. Bei der Zink- und Zinnblechfabrikation handelt es sich um Beschäftigung von mindestens 5000 Arbeitern. Dazu tritt dann noch die wichtige Cementindustrie, die bei einem Nachlaß von 20 Proc. des 1891er Zolls auf bedeutende Ausfuhr rechnen darf, sowie Eisen- und Schwefelsäure-Industrie, so ergiebt sich eine ansehnliche Zahl von Arbeitern, die von dem Aufhören des Zollkriegs lohnende Beschäftigung zu erwarten haben.

WTB. München, 9. Februar. Die Kammer der Abgeordneten beendete heute die Berathung des Eisenbahnetats und setzte die jährlichen Eisenbahneinnahmen auf 118 124 000 ℳ, die Ausgaben auf 80 539 506 ℳ fest. Der Ueberschuß beträgt somit 37 584 500 ℳ. Hierauf wurde die Generaldebatte über den Postetat begonnen.

Nürnberg, 8. Februar. Die Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken hat in ihrer heutigen Sitzung der Reichsregierung ihren Dank für die mit Umsicht gepflogenen Verhandlungen bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrags ausgedrückt. Bezüglich des Handels mit Schmalz wurde es von der Handels- und Gewerbekammer als wünschenswerth bezeichnet, daß in Deutschland einheitliche Normen für die chemische Untersuchung aufgestellt würden.

Wien, 9. Februar. Wie verlautet, soll die Dividende der Böhmischen Nordbahn mit 10,50 fl. festgesetzt und in neuen Actien zum Course von 185 fl. ausbezahlt werden. Verstaatlichungsgerüchte sind vorläufig unbestätigt.

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Die Bilanzarbeiten bei der Oesterreichischen Nordwestbahn werden wohl gegen Ende des nächsten Monates beendet sein. Allein die provisorischen Einnahme-Ausweise im Zusammenhalte mit dem bisherigen Resultate der buchhalterischen Richtigstellungen ermöglichen schon jetzt eine annähernde Beurtheilung der im abgelaufenen Jahre erzielten finanziellen Ergebnisse. Wenn man aber die provisorischen Ausweise der Nordwestbahn, beziehungsweise die in denselben für das Jahr 1893 verzeichneten Mehreinnahmen mit den officiellen über den Eisenbahnverkehr im Monat November 1893 vorliegenden Daten vergleicht, so ergiebt sich aus der großen Differenz zwischen den in den beiden Publicationen gebotenen Daten, mit welcher Vorsicht bei der Nordwestbahn bezüglich der provisorischen Einnahme-Nachweisungen vorgegangen wird. Nach den von der Gesellschaft veröffentlichten Daten betrug die provisorische Mehreinnahme im abgelaufenen Jahre bei der garantirten Linie rund 151 000 fl., bei der Elbethalbahn rund 244 000 fl. Auf Grund der definitiven Richtigstellungen hat das Plus der Einnahme bis Ende November 1893 bei der garantirten Linie rund 320 000 fl., bei der Elbethalbahn rund 500 000 fl. betragen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Plus durch die für den December vorzunehmende Richtigstellung, sowie durch das Saldo der Abrechnung aus den Cartellen eine ansehnliche Vermehrung erfahren werde. Bezüglich der garantirten Linie kommt dieser Umstand für die Actionaire deshalb nicht in Betracht, weil dieses Netz im Vorjahre die Staatsgarantie in einem die Ziffer von 500 000 fl. übersteigenden Betrage in Anspruch genommen hat. Bei der Elbethalbahn dürfte die definitive Mehreinnahme unter Berücksichtigung der erwähnten Momente, vorsichtig geschätzt, den Betrag von 650 000 fl. zum Mindesten erreichen. Nimmt man an, daß die Ausgaben unter Zugrundelegung des vorjährigen Betriebscoëfficienten sich um circa 200 000 fl. erhöht haben, so verbliebe ein Plus von rund 450 000 fl., welches, da schon im Vorjahre bei der Elbethalbahn die fünfprocentige Dividende überschritten wurde, als Ueberschuß über diese zwischen der letzteren und der Nordwestbahn im Verhältnisse der Actienzahl der beiden Netze zu theilen ist. Es entfiele daher auf die Actionaire der A-Linie aus diesem Titel ein um 250 000 fl. höherer Antheil als im Vorjahre, in welchem derselbe rund 39 000 fl. betragen hat. Da die Actionaire der garantirten Linie für das Jahr 1892 eine Dividende von 9 fl. erhielten, so würde das Erträgniß des abgelaufenen Jahres, da auch die „verschiedenen Einnahmen" sich höher gestaltet haben, die Vertheilung einer solchen von 10,50 fl. ermöglichen. Die Actionaire des B-Netzes haben für das Jahr 1892 eine Dividende von 10,50 fl. bezogen. Die nach Abzug des Antheils der A-Actien verbleibende Mehreinnahme von ca. 200 000 fl. zuzüglich des Gewinnvortrags von 58 000 fl. würde die Vertheilung einer Dividende von 12 fl. per Actie gestatten. Die Nordwestbahn hat also ein sehr günstiges Jahr hinter sich und dies um so mehr, als die erzielten Resultate nicht durch außergewöhnliche Umstände, sondern durch die naturgemäße Entwickelung des Verkehrs erzielt worden sind.

* Rom, 9. Februar. Die Meldungen über eine Anleihe Italiens bei Rothschild in London werden dementirt. (R. Z.)

*— Barlettaloose. Blättermeldungen zufolge werden die gezogenen Barlettaloose vorerst nicht bezahlt, weil die Sparcasse, bei der die Gelder der Stadt deponirt worden sind, ein Moratorium nachgesucht hat.

W. ☛ Falsches holländisches Papiergeld. Außer dem mangelhaften Wasserzeichen giebt die Amsterdamer Polizeibehörde noch als Erkennungszeichen an, daß sich die Falsificate im Gegensatz zu den echten Scheinen sehr weich anfühlen, daß das die Ziffern 100, 200 und 300 einschließende Schild tiefschwarz aufgetragen ist und daß auf der Rückseite die Strafbestimmungen sichtlich nachträglich aufgedruckt sind. Bisher sind 10 Personen, vorwiegend Deutsche, verhaftet, welche an der Verfertigung oder Verbreitung betheiligt sind. Der Betrag der umlaufenden Falsificate wird auf 100 000 fl. geschätzt.

W. Patentgesetz in Holland. Da sich die Handelskammern über den Regierungsentwurf betreffs Wiedereinführung eines Patentgesetzes meist ablehnend geäußert haben, bereitet der Verein niederländischer Industrieller eine Massenpetition an die Kammern vor.

* Brüssel, 9. Februar. Die vom Justizminister eingesetzte Börsenenquetecommission hat ihre Arbeiten beendet, jedoch werden die Ergebnisse der Berathung geheimgehalten. Es scheint aber gewiß, daß die Regierung der Commission eine Vorlage unterbreiten wird, wonach die Emission zweifelhafter Papiere und die Lancirung zweifelhafter Geschäfte durch die Presse unterdrückt werden soll.

* London, 9. Februar. Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß die demokratischen Mitglieder der Finanzcommission des Senats einen Gesetzentwurf vorbereiten, welcher die Wilson-Bill dahin abändern soll, daß die Zolleinnahmen bedeutend erhöht werden, besonders sollen die Zölle auf wollene Waaren und auf gebrannte Getränke eine bedeutende Erhöhung erfahren.

*— Die Silberbaisse. So empfindlich auch der Preis des Silbers während der letzten Tage gefallen ist, vollzog sich doch gestern an der Londoner Börse ein weiterer Rückgang. Schließlich war die Notirung 29¼ d. Noch schärfer war die Baisse bei Rupien, die unter ganz regellosen Umsätzen bis 56⅞ wichen und sich von diesem tiefen Stande nicht mehr zu erholen vermochten. Die maßlose Bewegung trägt das Mißtrauen in die weitesten Kreise.

§ New-Yorker Germania, Lebensversicherungs-Gesellschaft. (General-Agent für Leipzig: Adolph Scharf.) Die Europäische Abtheilung erzielte auch im Jahre 1893 wieder ein sehr zufriedenstellendes Geschäft. Zur Prüfung lagen derselben im Ganzen 3924 Anträge über 22 548 274 ℳ Versicherungssumme und 7115 ℳ Rente vor. Davon wurden 3893 Policen über 18 118 434 ℳ Capital und 7115 ℳ Rente durch Ausstellung der Policen perfect, wodurch der gesammte Bestand des europäischen Geschäfts sich auf 22 698 Policen über 127 180 768 ℳ Capital und 115 292 ℳ Rente mit einer jährlichen Prämieneinnahme von nunmehr über

8½ Millionen Mark hob. Die Todesfälle bleiben sich in mäßigen Grenzen.

Briefkasten.

O. B. & Co. in Glauchau. Was Sie wünschen, ist schon seit sehr langer Zeit entweder in dem täglichen Berliner Börsenberichte oder am Ende der Berliner Schlußcourse enthalten.

(Eingesandt.)

Chicago 1893. Antwerpen 1894. Leipzig 1895.

In der Zeit der Ausstellungen, in welcher wir uns wieder zu befinden scheinen, ist eine Aneinanderreihung obiger 3 Namen wohl gerechtfertigt, wenn auch die Zwecke und Ziele jener 3 Ausstellungen ganz verschiedene sind.

Chicago, die stolze Stadt am Michigansee, hat der Welt im vergangenen Jahre eine Ausstellung geboten, wie sie bisher noch nicht da war. Gigantisch und eigenartig, wie die Stadt Chicago, ist auch ihre Ausstellung gewesen, und die Völker des alten und neuen Continents haben sich dem edlen Wetteifer ergeben, ihr Bestes zu zeigen. Auch Deutschland hat Vieles, vielleicht das Meiste beigetragen, und sein Nutzen würde größer gewesen sein, hätte nicht die Krisis zur selben Zeit eingesetzt. Es galt ja doch, dem Export nach den Vereinigten Staaten neuen Impuls zu geben, neue Beziehungen zu schaffen und den Amerikanern zu zeigen, was Deutschland leisten kann. Das deutsche Volk selbst im Großen und Ganzen hat bei der entfernten Lage Chicagos von Deutschland nur den Ruhm und tadellosen Erfolg gehabt, die Anschauung der von ihm geschaffenen Wunder und ihre Nacheiferung ist ihm — ein verhältnißmäßig kleiner Kreis von Personen ausgenommen — nicht möglich gewesen, und doch wäre es gerade den Deutschen zu wünschen, daß auch sie Gelegenheit hätten, die Wunder, welche ihre Industrie geschaffen, zu schauen.

Antwerpen soll nun in diesem Jahre diese Lücke ausfüllen, aber es wird ihm dies nur zum Theil möglich sein, denn der Markt von Antwerpen ist ein anderer als der von Chicago. Schon die Ausstellung von 1885 bewies, daß Antwerpen einen Markt hinter sich hat, der in der Hauptsache aus Belgien besteht, und die Verhältnisse haben sich nicht geändert. Immerhin aber ist Belgien ein stark bevölkertes Land mit kaufkräftiger Einwohnerschaft und seine Exporteure verschicken viel Waare nach Südamerika, der Westküste Afrikas u. s. w., so daß es sich für die exportirende Industrie Deutschlands sicher lohnt, dem belgischen Markt die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Aber beide Ausstellungen, Chicago und Antwerpen, sind nur für die deutsche Industrie da, soweit sie exportfähig ist, d. h. soweit sie trotz aller in den verschiedensten Ländern existirenden Schutzzölle der dort einheimischen Fabrikation die Spitze bieten kann. Die gesammte Industrie, die diese Schutzzölle nicht überwinden kann, — die also theilweise in Deutschland durch Schutzzölle zum Erstarken gebracht werden soll —, sie kann nicht nach Chicago oder nach Antwerpen gehen, denn sie würde keinen Erfolg haben. Aber in der Heimath, da, wo sie ja ihre Producte absetzt, da zeigt sie gern, was sie kann; es ist sogar der Wunsch in ihr vorhanden, sich mit den großen Industrien zu vergleichen und im Ringen mit ihnen zu lernen und zu erstarken. Daher der Wunsch nach einer allgemeinen deutschen Ausstellung, die man aber, wie es scheint, so viel Schwierigkeiten zu überwinden hat, daß sie nur langsam reift. Obgleich es wohl durchaus nicht nöthig ist, daß diese Ausstellung in Berlin stattfinden muß, vielmehr jede andere große im Herzen Deutschlands gelegene Stadt sich dazu eignet, so zwingen namentlich finanzielle Gründe und andere Rücksichten dazu, die Reichshauptstadt zum Sitze einer deutschen Ausstellung zu machen. Möge es also nicht zu lange dauern, bis sie stattfindet.

Inzwischen wäre es aber Unrecht, die Hände in den Schooß zu legen. Was für das deutsche Reich aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, ist für einzelne Theile des Reiches, Staaten und Provinzen, eher möglich. Der Nutzen der Ausstellungen überhaupt wird wohl von mancher Seite bestritten, fast überall aber wird zugegeben, daß Nachtheile damit nie verbunden waren, wenn auch manchmal der Vortheil geleugnet wird. Fest steht jedenfalls, daß ein großer Theil der Bevölkerung in einer Ausstellung einen Vortheil sieht und findet, und so hat auch die Anregung, in Leipzig im Jahre 1895 eine Ausstellung zu schaffen, von vielen Seiten her die freudigste Zustimmung gefunden. Zwar schwebt augenblicklich noch eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob es eine Leipziger oder eine Sächsisch-Thüringische sein solle; es steht aber zu hoffen, daß die gewichtigeren Kreise, welche einer Sächsisch-Thüringischen Ausstellung abgeneigt sind, sich umstimmen lassen, wenn sie bedenken, daß ein finanzieller Erfolg da viel eher verbürgt ist, wo das ganze Land sowohl als Aussteller als auch als Besucher an der Ausstellung theilnimmt. Eine Ausstellung, die sich nur auf die Stadt Leipzig beschränkt, würde in Leipzig selbst nicht das Interesse finden, denn Vielen würde sie nur Bekanntes bieten, Anderen aber, weil sie doch nur die einzelnen Branchen repräsentirt, nicht den Eindruck von etwas Vollendetem machen. Auswärtige Besucher würden wenig kommen, sie haben ja doch nicht das directe Interesse, während eine Ausstellung, die die Aussteller aus der Ferne heranzieht, auch die Besucher ganz von selbst mit sich bringt.

Eine Ausstellung, die z. B. den von den Grenzen des Königreichs und der Provinz Sachsen und Thüringens (einschließlich der an diesen Grenzen gelegenen Orte) mit einem Radius von circa 200 km um Leipzig herum gebildeten Kreis umfaßt, würde in und mit Leipzig einen Güteraustausch schaffen, wie wir ihn ja seit langer Zeit wünschen. In diesem Güteraustausch liegt ja der Verdienst, und vielleicht hilft eine Ausstellung in Leipzig die guten Zeiten zurückbringen, die so ersehnt sind.

Daß Leipzig für eine größere Ausstellung wie keine zweite Stadt des Reiches günstig gelegen ist, bedarf wohl keiner Worte; daß die Platzfrage bei dem guten Willen aller Betheiligten leicht zu lösen ist, ist doch auch augenscheinlich, und wenn in Nürnberg (einer viel kleineren Stadt) in kurzer Zeit ein hoher Garantiefonds zusammenkam, so darf dies in Leipzig noch leichter fallen, ist ja doch bei richtiger Inangriffnahme des Ganzen zu erwarten, daß vom Garantiefonds kein Pfennig eingefordert wird.

Was ist vielleicht schwerer zu beschaffen: ein großer Kreis von Männern, die selbstlos genug sind, ihre Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, und die Lust und Zeit haben, die Arbeit zu übernehmen. Aber schon hat sich ein rühriges Comité zusammengethan, und wenn es die Unterstützung der Behörden und der Handelskammer genießt, ist die Arbeit leicht. Es gilt ja, ein Werk zu fördern, welches Leipzig Nutzen bringen soll, und unter dieser Devise müssen sich schließlich doch Alle zusammenfinden. Alle rührigen Kreise Leipzigs haben ein Interesse daran, und es giebt ja doch schließlich einen Weg, der für Alle gangbar ist. Wie in Chicago und Antwerpen die allein in Betracht kommende Exportindustrie, so möge in Leipzig die gesammte heimische Industrie Sachsens (sowohl des Königreichs als der Provinz) und Thüringens den Deutschen zeigen, was sie vermag; Rückschritt ist da nimmer zu spüren, heißt es doch bei den Einen wie bei den Andern: Rastlos vorwärts! W. R.

Leipziger Börse am 10. Februar.

Die Börse hat die Woche in recht fester Haltung beschlossen, indem sie den seitherigen positiven Coursveränderungen neue Erfolge in dieser Beziehung hinzufügte. Trotzdem hat sich jedoch eine eigentliche Belebung des Verkehrs auch heute noch nicht eingestellt, wenn es auch den Anschein gewann, als ob die geschäftliche Entwickelung in immer flotterem Tempo von Statten gegangen wäre. Es mangelt noch immer an Unternehmungslust in größerem Stile, man tritt nur zögernd an das Geschäft heran, soweit es sich um Dividendenpapiere dreht, und in der Regel handelt es sich um Umsätze, welche sich in bescheidenen Beträgen bewegen. Die Meldungen von den übrigen Fondsmärkten lauteten heute weiterhin befriedigend und hätten solche wohl der Börse Anregung zu einer erhöhten Geschäftsthätigkeit geben können. Gestern wurden in Berlin neben den Bankactien die Montanwerthe poussirt und monstirt. Da sowohl über Deckungs- als auch über Meinungskäufe berichtet wird, so darf wohl angenommen werden, daß die Ansicht an Umfang zunimmt, daß wir einer allgemeinen Belebung und Besserung des Geschäftes entgegengehen. Der gestern veröffentlichte Wochenbericht der Düsseldorfer Montanbörse lautet sowohl für Eisen als auch für Kohle günstig. Das Zustandekommen des russisch-deutschen Handelsvertrags bezweifelt die Berliner Börse nicht mehr und beeilt sich, die Actien solcher Unternehmungen zu kaufen, die voraussichtlich den meisten Vortheil aus der Neugestaltung der Verhältnisse ziehen werden. An der Berliner Börse setzte sich heute die Haussebewegung weiter fort, Wien haussirte.

Von den Anlagepapieren sind heute 4proc. Consols und 3proc. dergleichen, sowie Sächsische Rente, 3½ proc. Leipziger Stadtanleihe, 3½ proc. Erbländer, letztere schließlich noch lebhaft gesucht, ferner die Prioritäten der Aussig-Teplitzer, Böhmischen Nordbahn und Südbahn in ansehnlichen Beträgen aus dem Markte genommen worden. Ferner sind umgegangen: 3½ proc. Landwirthschaftliche Pfandbriefe, österreichische und ungarische Goldrente, sowie italienische Rente, letztere höher. Eisenbahnactien fest, aber ruhig. Kauflust äußerte sich für Aussig-Teplitz, Böhmische Nordbahn, Elbethalbahn, Mainzer, Dortmund-Enschede und Saalbahn Stamm-Actien, letztere in sehr gutem Verkehr. Bankactien sind als sehr fest, gleichzeitig aber auch als wenig belebt zu bezeichnen. In Betracht kamen hauptsächlich Leipziger Credit, Handelsgesellschaft, Dresdner Bank, Darmstädter und Deutsche Bank. Industriewerthe stellten sich mehrfach höher, und zwar lenkte sich das Augenmerk hauptsächlich auf Mansfelder Kuxe, Falkensteiner, Bochumer, Dortmunder Union, Dünger-Export-Actien, Crölwitzer, Geisern, Körbisdorf, Gelsenkirchen, Laurahütte, Wiede, Immobilien, Hallesche Zuckerraffinerie, Hartmann, Zimmermann und Coltrig. Wechsel fest, lange Sichten von London und Paris, sowie besonders Wien höher. Oesterreichische Noten etwas besser.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweis. Berlin, 10. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar.

Activa.

Metallbestand	Zun.	8 584 000 ℳ
Bestand der Reichscassenscheine	Zun.	708 000 -
do. an Noten anderer Banken	Abn.	582 000 -
do. an Wechseln	Zun.	1 120 000 -
do. an Lombardforderungen	Abn.	7 541 000 -
do. an Effecten	Zun.	579 000 -
do. an sonstigen Activen	Abn.	5 098 000 -

Passiva.

Betrag der umlaufenden Noten	Abn.	20 225 000 -
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	Zun.	18 871 000 -
Die sonstigen Passiven	Abn.	321 000 -

* **Zwickauer Börsenbericht vom 9. Februar.** Der innerhalb letzter Zeit eingetretene flüssigere Geldstand und der ermäßigte Lombard-Zinsfuß geben nicht mehr wie in früheren Zeiten Veranlassung zu Meinungskäufen in unseren Börsenwerthen, und so bleibt der Verkehr an unserer Börse zwar fest, doch in bescheidenen Grenzen. Die heutigen Umsätze vertheilten sich auf mäßige Beträge Bockwa-Hohndorfer Stamm, Hohndorfer Stamm- und Prioritäts-Actien, Kaisergrube Prioritäts-Actien Serie II, Kuxe der Oelsnitzer Bergbau-Gewerkschaft u. Deutschland, Oelsnitzer Vereinsglück Prioritäts-Actien Serie II zu wenig veränderten Notizen, ferner auf grössere Posten 5proc. Oelsnitzer Vereinsglück und Bergbaugewerkschafts-Anleihe. — Kohlenversandt unverändert, Werkspreise für einzelne Sorten um Kleinigkeiten schwächer.

Paris, 9. Februar. Die heutige Börse war durch den Umschwung der Tendenz für Italiener beeinflusst; umfangreiche Rückkäufe der Haussiers in Folge ausgebliebener neuer Angebote bewirkten eine erhebliche Steigerung. Die Tendenz war fast durchweg fest, Suez-Actien und Credit foncier anziehend, türkische Werthe weiter anziehend.

Berlin, 9. Februar. (Anlehensloose.) Anspacher 7-fl.-Loose 43,40 G., Augsburger 7-fl.-Loose 28,00 G., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 40,20 bz., Finnländische 10-Thlr.-Loose 57,80 bz., Freiburger 15-Frcs.-Loose 29,50 bz., Mailänder 45-Frcs.-Loose 40,50 bz., Mailänder 10-Frcs.-Loose 17,00 G., Neufchateler 10-Frcs.-Loose —,—, Pappenheimer 7-fl.-Loose 26,00 G., Schwedische 10-Thlr.-Loose 113,00 G., Türkische 400-Frcs.-Loose 96,00 bz., Venetianer 26,75 bz.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Deutsche Verlagsanstalt 159,00 bz., Badische Anilin- und Sodafabrik 339,00 bz. G., Badische Zucker Waghäusel 64,00 bz. G., Farbwerke Höchst 323,50 bz.

Frankfurt a. M., 9. Februar, Abends. Effecten-Societät. (Schluss.) Oesterr. Creditactien 291¾, Franzosen —,—, Lombarden 91¼, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 152,20, Disconto-Commandit 179,20, Dresdner Bank 145,10, Berliner Handelsges. 132,90, Bochumer Gussstahl 129,00, Dortmunder Union St.-Pr. 49,10, Gelsenkirchen 145,70, Harpener 129,30, Hibernia 117,00, Laurahütte 119,80, 5proc. Portugiesen —,—, Italien. Mittelmeerbahn 78,40, Schweizer Centralbahn 114,90, Schweizer Nordostbahn 104,70, Schweizer Union 76,70, Italienische Meridionaux 103,10, Schweizer Simplonbahn 54,90, Mexikaner 61,50, Italiener 73,90. Fest.

Hamburg, 9. Februar. (Schluss-Course.) Fest. Preussische 4proc. Consols 107,70, Silberrente 79,10, österreichische Goldrente 97,50, 4proc. ungarische Goldrente 96,00, 1860er Loose 124,00, Italiener 73,80, Creditactien 291,00, Franzosen 645,00, Lombarden 219,50, 1880er Russen 98,70, 1883er Russen —,—, 2. Orient-Anleihe 67,20, 3. Orient-Anleihe 68,20, Deutsche Bank 159,00, Disconto-Commandit 179,30, Berliner Handelsgesellschaft 133,00, Dresdner Bank 144,90, Nationalbank für Deutschland 103,00, Hamburger Commerzbank 101,20, Norddeutsche Bank 124,80, Lübeck-Büchener E. 146,00, Marienburg-Mlawka 70,70, Ostpreuss. Südbahn 79,10, Laurahütte 119,20, Nordd. Jute-Spinnerei 103,00, A.-C. Guano-Werke 146,00, Hamb. Packetf.-Actien 100,00, Dynamit-Trust-Actien 129,50, Privatdiscont 1⅝. — Wechselnotirungen: London lang 20,37½ B., 20,32½ G., London kurz 20,40 Br., 20,40 Gd., London Sicht 20,42 Br., 20,40 Gd., Amsterdam lang 168,40 Br., 168,10 Gd., Wien lg. 161,75 Br., 159,75 Gd., Paris lg. 80,55 Br., 80,35 Gd., Petersburg lg. 213,50 Br., 211,50 Gd., New-York k. 4,21 Gd., 4,17 Br., do. 60 Tage Sicht 4,17 Br., 4,11 Gd.

Hamburg, 9. Februar. (Abendbörse.) Creditactien 291,25, Disconto-Commandit 179,30, Lombarden 219,00, Italiener 73,90, Russische Noten 219,00, Mainzer 112,80. Fest, aber still.

Bremen, 9. Februar. Actien-Gesellschaft „Weser“ 109 B., Bremer Baumw.-Spinnerei Grohn 94 bez., Bremer Brauerei-Act. 137 B., Bremer Cigarrenfabrik 125 B., Bremer Jute-Spinnerei 125 B., Bremer Strassenbahn 106 B., Bremer Portland-Cementfab. 50 B., Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 87 B., Bremer Wollkämmerei 275 B., Bremer Wollwäscherei 102 B., Bremer Zuckerraffinerie —,—, Bremerhaven Strassenbahn 110 B., Bugsir-Gesellschaft „Union“ 100 B., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“ 117 G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ 90 G., D. Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ Anst. Linie 71 B., Hamb.-amerik. Packetfahrt-A.-Gesellschaft —,—, Hanseat. Jute-Spinn. u. Weberei Act.-Gesellschaft 92 B., Hemel. Actien-Brauerei 166 B., Jutespinnerei und Weberei Bremen 92 G., Norddeutscher Lloyd per Cassa 108⅝ G., do. per ultimo Februar —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 203 B., Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff 140 B., per Stück von 5 £ Rosario Nitrate-Actien 78½ bz., per Stück von 10 £ Rio Tinto-Actien —,—, St. Pauli-Brauerei-Actien 230 B., do. do. Preferred 240 B.

Wien, 9. Februar. (Privatverkehr.) Credit 360,25, Lombarden 110,00, Elbethalbahn 248,00, Markanoten 61,40. Tendenz: Fest.

London, 9. Februar. (Schluss-Course.) Fest. Engl. 2¾ procent. Consols 98⅞, Preuss. 4proc. Consols —,—, Italienische 5proc. Rente 74⅜, Lombarden 8⅝, 4proc. 1889er Russen, 2. Serie 101⅞, Convertirte Türken 23⅛, Oesterreichische Silberrente 79¾, do. Goldrente —,—, 4procentige ungarische Goldrente 96, 4procent. Spanier 65⅞, 3½ procent. Egypter 102, 4proc. unificirte Egypter 103, 4½ procent. Tributanleihen 103, 6proc. consolidirte Mexikaner 76, Ottomanbank 14⅜, Canada Pacific 73⅝, De Beers Actien, neue 14⅝, Rio Tinto 14⅜, 4proc. Rupees 56⅛, 6proc. fundirte argentinische Anleihe 68, 5proc. argentinische Goldanleihe 64, 4½ procent. äussere do. 40, 3procent. Reichsanleihe —,—, Griechische 1881er Anleihe 30¾, do. Monopol-Anleihe von 1887 33½, 4procent. Griechen von 1889 24⅞, Brasilianische Anleihe von 1889 63, Platz-Discont 1⅛, Silber 29⅝.

London, 9. Februar, Abends 5 Uhr 25 Min. Preuss. Consols —,—, Englische 2¾ proc. Consols 98⅞, convert. Türken 23⅛, 4proc. consol. Russen von 1889 (II. Serie) 101⅞, Italiener 74⅜, 4procentige ungarische Goldrente 96, 4proc. unificirte Egypter 103, Ottomanbank 14⅜, 6proc. consolid. Mexikaner 62. In die Bank flossen 61 000 £.

Paris, 9. Februar. (Schluss-Course.) Fest. 3procentige amort. Rente 98,30, 3proc. Rente 98,25, italienische 5procent. Rente 75,20, 4procent. ungarische Goldrente 94,81, III. Orientanleihe 69,30, 4proc. Russen 1889 99,50, 4procentige unificirte Egypter 103,00, 4procentige spanische äussere Anleihe 65⅝, convertirte Türken 23,03, türkische Loose 104,30, 4proc. türkische Prioritäts-Obligationen von 1890 477,50, Franzosen 643,75, Lombarden 242,50, Banque Ottomane 597,00, Banque de Paris 632,00, Banque d'Escompte 22,00, Credit foncier 960,00, Credit mobilier 98,00, Meridional-Actien 523,00, Rio Tinto-Actien 360,00, Suezcanal-Actien 2710,00, Credit Lyonnais 770,00, Banque de France 3980,00, Tabac ottomans 402,50, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel kurz 25,16½, Cheques auf London 25,18½, Amsterdamer Wechsel kurz 206,68, Wiener Wechsel kurz 196,00, Madrider Wechsel kurz 409,50, Wechsel auf Italien 13,00, Robinson-Actien 136,25, Portugiesen 20,00, Portugiesische Tabak-Obligationen 346,00, 3proc. Russen 84,40, Privatdiscont 2⅛.

Paris, 9. Februar, Abends. (Boulevard-Verkehr.) 3proc. Rente 98,32, Italiener 75,30, 4proc. ungarische Goldrente 94⅞, Türken 23,00, Türkenloose 104,20, Spanier 65,31, Banque ottomane 597,50, Rio Tinto 360,00, Portugiesen 20. Behauptet.

Amsterdam, 9. Februar. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. 78⅞, do. Februar-August verz. 79¼, Oesterr. Silberrente Januar-Juli verz. 79⅛, do. April-October verz. 79, Oesterr. Goldrente —,—, 4proc. ungar. Goldrente 94⅝, russische grosse Eisenbahn 121⅛, russische 2. Orient-Anleihe —,—, convert. Türken 23⅛, 3½ procentige holländische Anleihe 102, 5procent. garantirte Transv. Eisenbahn 105, Warschau-Wiener 183, Markcoupons 59,05, russische Zollcoupons 180⅜. Wechsel auf London 12,07½.

New-York, 9. Februar, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Fest. Geld für Regierungsbonds 1 Proc., do. für andere Sicherheiten 1 Proc., Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¾, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 94⅝, Atchison Topeka & Santa Fé-Actien 11⅜, Canadian-Pacific-Actien 70⅞, Central-Pacific-Actien 12⅞, Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Actien 58, Denver & Rio Grande Preferred 28⅜, Illinois Central-Actien 90½ ex., Lake Shore Shares 127, Louisville & Nashville-Actien 46, New-York Lake Erie Shares 15⅛, New-Yorker Centralbahn 99⅜, Northern Pacific Preferred 17⅝, Norfolk and Western Preferred 21½, Philadelphia and Reading 5 proc. I. Inc. Bds. 38⅞, Union-Pacific-Actien 17⅞, Silver, Commercial Bars 63⅛ nominell. Tendenz für Geld: Leicht.

Madrid, 9. Februar. Wechsel auf Paris 22,40. Goldagio 22.

Lissabon, 9. Februar. Wechsel auf London 48⅞.

Valparaiso, 9. Februar. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Wechselcours auf London 90 Tage Sicht 12 d.

Fremde Wechsel-Notirungen auf London.

Bombay, 8. Februar, 4 M. 1 s 2⅞ d.	Hongkong, 8. Februar, 4 M. 2 s 2⅜ d.
Kalkutta, 8. Februar, 4 M. 1 s 2⅞ d.	Manila, 26. Januar, 6 M. 2 s 6 d.
Shanghai, 1. Februar, 4 M. 2 s 11⅞ d.	Singapore, 29. Januar, 2 s 3⅞ d.
Valparaiso, 8. Februar, 90 T. 12 d.	Rio de Janeiro, 7. Februar, 9⅞ d.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Gold- und Silbercours. Gold „al marco“ per Kilogramm 2790 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 99,70 Br., 99,70 G.

New-York, 9. Februar. Silber-Bullion 63⅛ nominell.

London, 9. Februar, 12 Uhr — Min. Diamant-Actien. Debeers 14⅛ £ Br., Griquas 2⅜—⅝ £, Consolidated 25 s, Robinson 4⅞ £ G., Goldfields 4⅞ £ G., Henry Nourse 2⅜ £.

Wollberichte.

* **Leipzig,** 10. Februar. Laut amtlicher Preisangabe für Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B: Februar 3,40 ℳ, März 3,42½ ℳ, April 3,42½ ℳ, Mai 3,45 ℳ, Juni 3,50 ℳ, Juli 3,52½ ℳ, August 3,55 ℳ, September 3,57½ ℳ, October 3,57½ ℳ, November-December 3,60 ℳ. Tendenz: Behauptet. — Rohwolle F: Februar-April 105, Mai 105½, Juni 106.

Bremen, 9. Februar. Wolle. Umsatz: 256 Ballen.

* **Antwerpen,** 10. Februar. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 11 Uhr 50 Min. La Plata Zug Type B. März 4,17½, Käufer, September 4,32½ do.

* **Buenos-Ayres,** 9. Februar. Wolle. (Telegramm des Herrn H. H. v. Eicken, mitgetheilt durch Herrn Günther Keil, Leipzig.) Der Markt ist fest und unverändert; man bezahlt für gute Kammwolle für Hoch Zephyr 3,95 Pres. per Kilogramm gewaschen auf Basis meiner Taxen, loco europäischen Hafen, inclusive aller Spesen, ausgenommen Waschspesen unter Calculation von 1 Proc. Gewichtsverlust.

Baumwolle.

Hamburg, 9. Februar. Baumwolle. Unverändert, leblos. März 39⅞, Mai 40½, Juli 41⅞, August 41⅞ ℳ.

Bremen, 9. Februar. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 40 ℳ.

Havre, 9. Februar, 12 Uhr Mittags. Baumwolle schwach, per Februar 49⅞, per September 52.

WTB. Liverpool, 9. Februar. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 52 000 B., do. von amerikanischen 44 000 B., do. für Speculation 6000 B., do. für Export 1000 B., do. für wirklichen Consum 38 000 B., do. unmittelbar aus Schiffen 71 000 B., wirklicher Export 6000 Ballen, Import der Woche 151 000 B., davon amerikanische 126 000 B., Vorrath 1 678 000 B., davon amerikanische 1 408 000 B., schwimmend nach Grossbritannien 269 000 B., davon amerikanische 186 000 B.

WTB. Liverpool, 9. Februar, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Februar-März 4⅛ Käuferpreis, März-April 4⅛ do., April-Mai 4⅛ Verkäuferpreis, Mai-Juni 4⅛ do., Juni-Juli 4⅛ Käuferpreis, Juli-August 4⅛ Verkäuferpreis, August-September 4⅛ Käuferpreis, September-October 4⅛ d Verkäuferpreis.

New-York, 8. Februar. Baumwolle. (Nach Kabelberichten.) Die Stimmung auf dem Baumwollmarkte war während der letzten acht Tage wieder einmal eine äusserst wechselvolle. Die Hafeneingänge waren unregelmässige, und die Haussiers triumphirten mehrfach über ihre Geringfügigkeit, ohne es indess verhindern zu können, dass die Notirungen per Saldo während der Berichtsperiode abermals Verluste erlitten. Es kommt das daher, dass die Baumwollbewegungen noch immer gänzlich unberechenbar sind, und dass Liverpool mehrfach die Stimmung verdarb. Es macht auf den Markt natürlicherweise einen ungünstigen Eindruck, wenn den jeweilig begrüssten kleinen Eingängen an einem oder zwei Tagen wiederum grosse folgen wie gestern, wo sie sich abermals auf 24 000 Ballen beliefen. Während der Berichtswoche aber betrugen sie 111 000 Ballen, gegen 98 000 Ballen in der gleichen Periode des Vorjahres, so dass die Vermehrung des Surplus nach immer vor sich geht. Wenn auch in Folge dessen eine gewisse Verstimmung unter den Haussiers Platz gegriffen, so kamen sie doch aus und aus keinem andern Grunde als dem, dass gewisse Leute, welche als Autoritäten des Baumwollmarktes anerkannt sind, die Ernte als eine kleine schätzen. Vielleicht werden sie Recht behalten, aber wenn das der Fall sein sollte, so müsste die Firma Neill, die in der Regel wohl informirt ist, sich in dieser Saison arg verrechnet haben. Die Haussiers erklären aber, dass, selbst wenn 7 500 000 B. geerntet würden, Amerika in Folge des gewaltigen Exportes doch nur einen verhältnissmässig kleinen Vorrath übrig behalten dürfte. Die Ausfuhr steht aber noch weit hinter derjenigen in 1891/92 zurück. Aus Indien wird gemeldet, dass man die Versuche, amerikanische Baumwolle daselbst zu cultiviren, als verfehlt aufgegeben hat, was man in den Vereinigten Staaten natürlich mit Befriedigung vernahm. Die Terminpreise verloren per Saldo gegen die Vorwoche wie folgt: Februar 14, März, Juli, August und September je 15, April, Mai und Juni je 17 Punkte. Termin-Schlusspreise am 3. Februar: Februar 7,72, März 7,75, April 7,82, Mai 7,80, Juni 7,90, Juli 8,01, August 8,05, September 8,07, October 7,98, November 7,99. Terminumsätze 750 000 B. gegen 960 000 B. in der Vorwoche, also in dieser Woche 210 000 B. weniger.

New-York, 8. Februar. (Von Henry Hentz & Co.) Baumwolle eröffnete höher auf europäische Kauforders, Schluss schwächer auf Verkäufe der Platz-Speculation.

New-York, 8. Februar. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-Orleans willig, in Mobile matt, in Wilmington und Norfolk ruhig, in Memphis ruhig, aber stetig und sonst stetig. Der Markt auf Lieferung in New-York war ganz durch Manipulation beherrscht; derselbe besserte sich nach der Eröffnung weiter, gab aber wieder nach und schloss matt zu unveränderten bis 4 Points höheren Preisen. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss matt, aber stetig zu unveränderten bis 2 Points niedrigeren Preisen.

WTB. New-York, 9. Februar. Baumwolle. Zufuhren 21 000 B. Loco 7⅝, per Mai 7,81, per Juni 7,98, in New-Orleans 7⅛. Wechsel auf London 4,84½.

WTB. New-York, 9. Februar. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren 103 000, Ausfuhr nach Grossbritannien 83 000, nach dem Continent 28 000. Vorrath 1 025 000.

Flachs. Hanf. Jute.

London, 9. Februar, 1 Uhr Nachm. Hanf stetig. Jute ruhig.

Garne. Tücher. Stoffe.

Manchester, 9. Februar. 12r Water Taylor 5⅛, 30r Water Taylor 7⅛, 20r Water Leigh 6⅛, 30r Water Clayton 7⅛, 32r Mock Brooke 6⅛, 40r Mayoll 7⅛, 40r Medio Wilkinson 8⅛, 32r Warpcops Lees 6⅛, 36r Warpcops Rowland 7⅛, 40r Warpcops Wellington 7⅛, 40r Double Weston 8⅛, 60r Double courante Qualität 11⅛, 32" 116 yards 16 x 16 grey Printers aus 32r/46r 158. Stetig.

Manchester, 9. Februar. Garn- und Tücher-Markt. Garne waren ⅛ d niedriger, Shirtings fanden willige Abgeber zu etwas niedrigen Preisen.

Hongkong, 8. Februar. Importen: Tendenz für Manchesterwaaren: Ruhig, aber stetig. Grey Shirtings 8¼, Cottons 8⅛, Pdl. 2 $ 87½ c. Taylors Twist 16/24 108. — Wechsel-Cours auf London 4 Mts. Sicht, Bankwechsel 2/6⅝ d.

Seide. Seidenwaaren.

Mailand, 8. Februar. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 106 B. europäische, 32 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 12 640 kg. Geschäfts gleich Null. Preise matt.

Lyon, 8. Februar. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 44 B. Organzin, 16 B. Tramen, 30 B. Grègen, und hat 136 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16 715 kg. Geschäfte wenig. Preise stationär.

* **Berlin,** 9. Februar. Butter. (Original-Bericht von Gebr. Gause.) Das Geschäft begann in dieser Woche mit etwas regerer Kauflust und entwickelte sich für feinste Qualitäten eine festere Stimmung, die in den letzten Tagen auch zu etwas höheren Preisen führte. Wenn die Notirung heute einen wesentlichen Aufschlag erfuhr, so ist dadurch bemerkenswerther Weise nicht der Wochendurchschnittspreis, sondern der in den letzten Tagen höchst bezahlte Preis zum Ausdruck gebracht worden. Zweite Qualitäten und aus den letzten Wochen übrigbleibende erste Qualitäten blieben vernachlässigt und im Preise nominell. Die Zufuhren von Landbutter haben etwas abgenommen, doch war das Geschäft darin nicht von Belang. Die heute festgestellten Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 100 ℳ, do. IIa Qualität 103 ℳ, do. abweichende Qualität 95 ℳ. — Landbutter: preussische 80—88 ℳ, Netzbrücher 85—88 ℳ, pommersche 86 bis 90 ℳ, polnische 86—88 ℳ, bayerische Sennbutter 90—95 ℳ, bayerische Landbutter 80—85 ℳ, schlesische 88—90 ℳ, galizische 75—80 ℳ. — Margarine 36—68 ℳ. — Schmalz. Da die Packers in Amerika in Folge anzuziehender Schweinezufuhren sich bereit fanden, zu billigeren Preisen abzugeben, konnten auch hier die Preise entsprechend ermässigt werden. Trotzdem waren die Umsätze am Platze nur klein; zum Schlusse der Woche Markt fester. Die heutigen Notirungen sind: Choice western steam per Februar 47—49 ℳ, per März-Mai 47—48 ℳ, feinstes reines amerikanisches Tafelschmalz 50 ℳ, Hamburger Stadtschmalz 50 ℳ, Berliner Bratenschmalz 54 ℳ, Fairbank 47 ℳ.

London, 9. Februar. Butter, holländische 110—114 s.

M. v. S. Rotterdam, 8. Februar. Margarine unverändert still.

Bremen, 9. Februar. Schmalz. Fest. Wilcox 42½ ℳ, Armour shield 40 ℳ, Cudahy 41½ ℳ, Fairbanks 35 ℳ. — Speck. Fest. Short clear middl. loco 36½. Februar-Abladung 36½. — Tabak. Umsatz: 54 Fass Virginy, 150 Packen St. Felix.

Hamburg, 9. Februar. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Still. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke. Prima Waare prompt 15—15½ ℳ, Lieferung 15—15½ ℳ. Kartoffelmehl. Prima Waare 14⅜—15 ℳ, Lieferung 14⅜—15½ ℳ. Superior Stärke 15⅝—16 ℳ, Superior-Mehl 15⅝—16½ ℳ, Dextrin weiss und gelb prompt 22—22½ ℳ, Capillair-Syrup 44 Bé prompt 18½—19 ℳ, Traubenzucker prima weiss geraspelt 18½—19½ ℳ. — Kaffee. Bei einigem Verkehr schwächte Mai gestern Abend ⅛ ℳ ab, die übrigen Sichten konnten sich behaupten. Schluss 6 Uhr: Februar 82, März 81, Mai 79, September 78, December 72 ℳ. Heute Morgen war die Stimmung etwas fester, nahe Monate blieben unverändert, mittlere und entferntere gewannen an der 10 Uhr-Cote ¼ ℳ. Bei mässigem Geschäft zogen Preise im Laufe des Vormittags einen weiteren ¼ ℳ an. Um 12½ Uhr notirte: Februar 82⅛, März 81¼, Mai 79⅛, September 76⅛, December 72⅛ ℳ. An der Börse blieben März und Mai stabil, die anderen Sichten wichen ¼ ℳ. Die zu diesen Werthen festgestellte Nachmittagscote behauptete sich bis zum Börsenschluss. Der Markt für effective Waare blieb unverändert still. Die Umsätze beschränkten sich bei geringer Unternehmungslust auf circa 1500 Sack Diverse. Rio meldet 20 000 Sack und Santos 5000 Sack Zufuhren. Tendenz stetig. Notirungen: Santos prima 80—86, superior 84—85, good 81 bis 82, regulär 80—82, ordinary 75—78, Rio reel ordinair 75—81, Bahia 70—78, Guatemala prima 100—107, do. courante 95—98, La Guayra Trill. 92—94, do. gewaschene 92—100, Domingo verl. 87—90, Triage 50—65 ℳ. — Butter fest. I. Qualität 106—110 ℳ, II. Qualität 102—106 ℳ, fehlerhafte und ältere 90—100 ℳ, schleswig- und holsteinische Bauerbutter 85—90 ℳ, galizische und ähnliche verzollt 88—90 ℳ, finnländische verzollt 84—96 ℳ, fremde Sorten verzollt 70—85 ℳ. — Schmalz. Squire in Tierces 42½ ℳ, in Firkins 43 ℳ, in Eimern 44½ ℳ unverzollt. — Chilisalpeter. Preise: Loco 8,77½ ℳ, aus Schiffen zu erwarten: per Februar-März 8,75 ℳ, per März-April 8,82 ℳ, per April-Mai 8,85 ℳ, Mai-Juni 8,95 ℳ, per September-October 9,02½ ℳ. Tendenz: Sehr ruhig.

Hamburg, 9. Februar, 5 Uhr 50 Min. (Privat-Abend-Notirungen.) Kaffee-Terminmarkt. Februar 82, März 81¼, Mai 79⅛, September 76⅛, December 72⅛. Tendenz: Behauptet. — Heutige Buchung 15 000 Sack.

* **Hamburg,** 10. Februar, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes“.) Mitgetheilt von den Herren Feimann, Ziegler & Co. März 81,25, Mai 79,50, September 76,25. Kaum behauptet. Zufuhren Rio 10 000, Santos 2000. — New-York schloss 10 Points niedriger.

WTB. Amsterdam, 9. Februar. Java-Kaffee good ordinary 52⅛.

Rotterdam, 9. Februar. Kaffee-Terminnotirungen. Java per März 53⅛ c., per Mai 52⅛ c., per September 50⅛ c. — Santos per März 45 c., per Mai 47⅛ c., per September 46 c.

Rotterdam, 7. Februar. Kaffee. (Vergleichende Uebersicht in Tonnen:)

	1894	1893	1894	1893	1892
Zufuhren im Januar					
England	1 790	2 290	7 150	5 150	6 400
Hamburg	7 250	9 450	15 140	11 200	8 400
Antwerpen	2 050	2 640	4 550	5 750	3 050
Havre	4 800	16 250	16 700	20 400	16 550
Bordeaux	300	350	1 350	1 550	1 250
Marseille	1 540	1 420	2 750	2 550	2 400
Triest	5 000	2 050	8 150	7 250	6 100
Niederlande	2 250	6 950	8 100	6 650	7 050
Niederlande, unverk. Vorrath b. d. Niederl. H.-G.			8 150	9 200	9 350

New-York, 8. Februar. (Von Henry Hentz & Co.) Kaffee matt und ohne Vertrauen, die Amerikaner verkauften; bleiben Zufuhren andauernd gross, so glauben wir an einen andauernden Rückgang. Parität Hamburg-New-York: März 79⅛, Mai 77⅛, September 72⅛, December 70⅛.

New-York, 9. Februar. Kaffee Rio Nr. 7 17⅛, per März 15,87, per Mai 15,42. — Zucker (Fair refining Muscovados) 2⅞. — Kupfer loco 9,75. — Schmalz loco 7,80, do. (Rohe & Brothers) 8,10.

* **Magdeburg,** 10. Februar. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes“.) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 24,75. Tendenz: Stetig. 88procent. Kornzucker notirlos, 92proc. Kornzucker 13,80. Tendenz: Ruhig.

Halle a. S., 9. Februar. Rohzucker. Die in der Vorwoche eingetretene Festigkeit machte in dieser Woche weitere Fortschritte. Raffineure und Exporteure betheiligten sich rege am Kaufe und fand das umfangreiche Angebot zu successive 30 ₰ höheren Preisen schlanke Aufnahme. Am Schlusse der Woche ist die Stimmung ruhiger. Umsatz 47 000 Sack. Raffinirter Zucker. In Folge des festen Rohzuckermarktes wurden seitens der Raffinerien die Forderungen erhöht und kamen für spätere Termine einige Abschlüsse zu notirten Preisen zu Stande. Rohzucker. Rendement 92proc. ausschl. 27,90—28,00 ℳ, do. 88proc. ausschl. 26,60—27,00 ℳ. Nachproduct 75proc. Rendement ausschl. 20,00—21,50 ℳ. Raffinirter Zucker. Raff. fein, ausschl. 29,00 ℳ, Patent-Würfel 27,50 ℳ, gemahl. Raff. II, einschl. 25,00 ℳ, gemahl. Melis I, einschl. 24,00 ℳ. Bei Posten aus erster Hand. Die Preise verstehen sich für 100 kg franco.

Braunschweig, 9. Februar. Rohzucker. Die Stimmung des Marktes war in dieser Woche wechselvoll, aber durchgehends fest. In den ersten Tagen war die Haltung ruhig, und die für Kornzucker angelegten Werthe bewegten sich auf letzter Höhe. Im weiteren Verlaufe des Marktes machte sich bei stärkerem Angebot eine lebhafte Nachfrage seitens der Inlandsraffinerien geltend, die zu grösseren Umsätzen führte. Bei festen Auslandsnachrichten konnten hierdurch die Preise für alle Sorten Kornzucker erheblich gewinnen. Man notirte heute circa 25 ₰ und über circa 30 ₰ über letztwöchentliche Angaben. Nachproducte nahmen voll an der Marktbewegung Theil. Die für Inlandsraffinerien passenden Sorten waren stark gefragt und gewannen gleichfalls bedeutend im Preise. Nur für Ausfuhrzwecke taugliche Partien waren vernachlässigter. Der Markt schliesst ruhig. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt circa 200 000 Centner. Raffinirter Zucker. Raffinirte Zucker hatten lebhafteres Geschäft bei anziehenden Preisen. Es notiren heute: Raffinade I, 30,50 ℳ ohne Fass, gem. Raffinade 27,25 bis 29,00 ℳ mit Sack, gem. Melis 26,75 ℳ mit Sack, Würfelraffinade 27,75—28,25 ℳ mit Kiste, Kornzucker 92° (altes Rendem.) 13,20 ℳ, Kornzucker 88° (neues Rendem.) 13,80—14,00 ℳ ohne, Kornzucker 88° (neues Rendem.) 13,30—13,60 ℳ ohne, Nachproducte 75° (Rendem.) 10,50 bis 10,80 ℳ ohne.

WTB. Hamburg, 9. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 13,00, per März 13,02½, per Mai 13,12½, per September 13,10. Ruhig.

WTB. Hamburg, 9. Februar, Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Jaswich & Co.) Rübenzucker I. Product Basis 88proc. frei an Bord Hamburg per März 13,07½, per August 13,07½. Still.

Prag, 9. Februar. Zuckerbörse. In der Haussebewegung ist heute eine recht empfindliche Unterbrechung eingetreten und sank der Preis für promptes Aussig bis 16,80 fl.; Nachmittags erholte sich jedoch der Preis kräftig und wurde nahezu das gestrige Preisniveau wieder erreicht. Witterung: Schön. — Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 9. Februar: Raffinade I prompt 39,00 fl. Geld, 39,50 fl. Waare, Erstproduct Aussig Station prompt 16,97½ fl. Geld, 17,05 fl. Waare, do. Landungsplatz 16,95 fl. Geld, 17,05 fl. Waare, do. Februar 16,95 fl. Geld, 17,05 fl. Waare, do. März 17,02½ fl. Geld, 17,10 fl. Waare, do. April 17,12½ fl. Geld, 17,25 fl. Waare, do. Mai 17,22½ fl. Geld, 17,35 fl. Waare, do. October-December 16,02½ fl. Geld, 17,25 fl. Waare. Nachproducte Basis 88procent. Aussig von 13,20—16,20 fl.

WTB. Paris, 9. Februar. (Schluss.) Rohzucker fest, 88proc. loco 36,75. — Weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Februar 39,62½, per März 39,75, per März-Juni 39,87½, per Mai-August 39,00.

London, 9. Februar, 11 Uhr 4 Min. (Privat-Telegramm der Herren Jaswich & Co., Hamburg.) Rohzucker 88proc. Rendement frei an Bord Hamburg: Februar 13 s Geld — ¼ Proc., 13 s Brief — ⅛ Proc., März 13 s Geld — ⅛ Proc., 13 s Brief, Mai 13 s 1½ d Geld — ⅛ Proc., 13 s 1½ d Brief — ⅛ Proc., October-December 12 s 6 d Geld — ⅛ Proc., 12 s 9 d Brief. Tendenz: Fest.

London, 9. Februar, 1 Uhr Nachm. Rübenzucker fest, per März 13 s, per Juni 13 s 1½ d. — 3 Uhr 50 Min. Zucker raffinirter fest, do. fremder raffinirter ruhig, jetzt aber fester, krystallisirter fest, do. feinerer ¼—⅛ s höher. Kaffee, Plantage-Ceylon stetig, ostindischer und mittelamerikanischer willig, Brasil ruhig, Lieferungswaare stetig, Rio per März 78 s 6 d, per Mai 78 s 9 d. Reis stetig. Thee stetig. Schellack fest. Wetter: Bewölkt.

Breslau, 9. Februar. Kleesamen ruhig, Preise unverändert.

Nordhausen, 9. Februar. Branntwein 50procent. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 58,50—59,50 ℳ, Branntwein 40proc. für 100 kg desgl. 53,50—54,50 ℳ, nach Angabe der Commission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

W. Posen, 9. Februar. (Original-Spiritus-Wochenbericht.) Die aus Berlin höher lautenden Notirungen haben auch hier eine Preisbesserung von circa 70 ₰ zur Folge gehabt. Die Lage des Marktes bleibt jedoch nach wie vor gedrückt, da trotz der hiesigen billigen Preise der Absatz von Rohwaare nach Mittel- und Norddeutschland ab Bahnstationen ein äusserst schwieriger ist und der grösste Theil davon vielmehr nach Berlin dirigirt werden muss. Hier treffen ziemlich starke Zufuhren ein, die zur Lagerung benutzt werden; in Folge dessen werden die Bestände immer grösser. Die Production bleibt stark. Der Absatz für Sprit hat sich gebessert und sind die Fabriken gut beschäftigt. — Schlusscourse: Loco ohne Fass (50er) 49,00, (70er) 29,50 ℳ.

Hamburg, 9. Februar. Spiritus ruhig, per Februar-März 20⅛ Br., per März-April 20⅛ Br., per April-Mai 20⅛ Br., per Mai-Juni 21⅛ Br.

Paris, 9. Februar. (Schluss.) Spiritus ruhig, per Februar 36,25, per März 36,50, per März-April 36,75, per Mai-August 37,50.

Hamburg, 9. Februar. Petroleum loco behauptet, Standard white loco 4,90 Br.

Antwerpen, 9. Februar. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 12⅛ bez. u. Br., per Februar 12 Br., per März-April 12⅛ Br., per September-December 12⅛ Br. Fest.

New-York, 9. Februar. Petroleum ruhig. In New-York 5,15, Philadelphia 5,10, Rohes 6,00. Pipe line Certificates per März 81.

WTB. Amsterdam, 9. Februar. Bancazinn 48⅛.

London, 9. Februar. Kupfer, Chili- 41, per 3 Monate 41⅛. Zinn, Straits verr. 69 £ 12 s 6 d, 3 Mt. 70 £ 10 s. Blei, spanisches 9 £ 15 s, englisches 9 £ 17 s 6 d. Zink, gewöhnliche Marken 15 £ 15 s, besondere 15 £ 17 s 6 d.

Glasgow, 9. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 318 820 t gegen 339 053 t im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 67 gegen 69 im vorigen Jahre.

WTB. Glasgow, 9. Februar. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 43 s 5 d.

Breslau, 9. Februar. Getreidebericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mässig, die Stimmung ruhig und Preise bei stillem Verkehr unverändert. Weizen in ruhiger Stimmung, weisser per 100 kg 12,80—13,40—13,90 ℳ, gelber per 100 kg 12,80—13,30—13,80 ℳ. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 kg 11,40—11,60 bis 11,80 ℳ. — Gerste wenig Umsatz, in Mittel-Qualitäten stärker angeboten, feine behauptet, per 100 kg 12,00—14,00—16,00—17,00 ℳ. — Hafer unverändert, per 100 kg 14,00—14,50—15,00 ℳ, feinster über Notiz bezahlt. — Mais wenig Geschäft, per 100 kg alter 12,40—13,00 ℳ, neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,80 ℳ.

Hamburg, 9. Februar. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 141—145. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 129—135, russischer loco ruhig, 93,00—95,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) matt, loco 45⅛. Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 9. Februar. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer flau. — Gerste ruhig.

London, 9. Februar. (Schluss.) Alle Getreidearten im Allgemeinen sehr träge, Weizen zu Gunsten der Käufer. Mais flau, Gerste ruhig. Hafer eher mehr Geschäft. Preise jedoch unverändert, russischer zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide sehr träge.

Liverpool, 9. Februar. Weizen und Mehl stetig. Mais ¼ d niedriger. Wetter: Regenschauer.

Paris, 9. Februar. (Schluss.) Weizen ruhig, per Februar 20,90, per März 21,10, per März-Juni 21,40, per Mai-August 21,60. — Roggen ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,90. — Mehl ruhig, per Februar 43,60, per März 44,10, per März-Juni 44,60, per Mai-August 45,30. — Rüböl matt, per Februar 56,50, per März 56,75, per März-Juni 57,50, per Mai-August 58,75. — Wetter: Bedeckt.

Odessa, 9. Februar. Getreide. Azima- und Ghirka-Weizen flau, Sandomirea-Weizen unverändert, Roggen behauptet; Mais unverändert; Gerste unverändert; Hafer fest; Leinsaat unverändert; Raps und Rübsen unverändert; Dampferfrachten ruhig.

New-York, 9. Februar. Rother Winterweizen loco 64⅛, per Februar 62⅛, per März 63⅛, per Mai 65⅛, per December 73⅛. — Mais per Februar 42, per März 42⅛, per Mai 43⅛. — Mehl (Spring clears) 2,35. — Getreidefracht nach Liverpool 2⅛. — Wechsel auf London 4,84½.

Chicago, 9. Februar. Weizen per Februar 58⅛, per Mai 62⅛. — Mais per Februar 34⅛.

Leipziger Producten-Börse.

Loco-Preise den 10. Februar 1894, Mittags 1 Uhr.

Witterung: Veränderliche Bewölkung, sehr mild und windig.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 130—144 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer 150—165 ℳ Br. Flau.

Roggen per 1000 kg netto inländischer 120—125 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer —,— Flau.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste 160—180 ℳ bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- und Futterwaare 115—122 ℳ bez. u. Br.

Hafer per 1000 kg netto inländischer 150—165 ℳ bez. u. Br., feinste über Notiz, do. ausländischer 150—165 ℳ bez. u. Br.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer 122 ℳ Br., do. rumänischer —,—, do. Donau 120 ℳ bez. u. Br., do. ungarischer —,—.

Raps per 1000 kg netto —,—.

Rapskuchen per 100 kg netto —,—.

Rüböl per 100 kg netto ohne Fass flüssiges 45⅛ bez. u. Br. Matt.

Ausserdem wurde notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unversteuert) per 10 000 Literprocent ohne Fass, mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe 51,80 ℳ G., do. mit 70 ℳ 32,10 ℳ G.

Bieyl, Börsensecretair.

Berlin, 9. Februar. Der heutige Markt war wieder sehr still und leblos. Amerika war zwar ⅛ Cts. besser, dagegen blieben England und Holland flau. Hier sind die Bahnankünfte wieder recht schwach geworden, und der Effectivmarkt bot kaum ein Interesse. — Weizen bei leblosem Handel im Werthe kaum verändert. — Roggen ermangelte heute der in den letzten Tagen etwas reichlicher gewesenen Bahnzufuhren, und benöthigte Sichten haben auf das Bodenlager zurückgegriffen. Zum Beginn der Börse wollte man vermehrte Angebote für Mai seitens verschiedener Transportthäuser auf den Abschluss schwimmender oder abzuladender Auslandsroggens zurückführen, jedoch war Gewisses darüber nicht zu ermitteln. Im Verlaufe des Marktes trat wieder einiger Deckungsbedarf in den Vordergrund, und es konnte ein kleiner anfänglicher Verlust gegen gestern zurückgewonnen werden. — Gerste bleibt in feiner Waare begehrt, ist aber knapp, so dass auch Mittelsorten besser beachtet sind. — Hafer verkaufte sich in den besseren Qualitäten in zur Stelle befindlicher Waare leicht, wogegen uncontractliche Bodenwaare unverkäuflich blieb. Termine, durch Deckungsfrage gestützt, konnten sich voll behaupten. — Mais durch Neukäufe aus Amerika in grösserem Angebot auf Termine, die im Preise nachgaben. — Mehl fester und auf alle Sichten 10 ₰ höher bezahlt. — Rüböl schwach. — Spiritus bei stillem Handel 10 ₰ unter gestriger Notiz abgegeben. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg brutto incl. Sack. Gekündigt 500 Sack. Kündigungspreis 16,10 ℳ. Termine fester. Für diesen Monat 16,10 ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg brutto mit Sack, Nr. 00 18,75 bis 17,75 ℳ, Nr. 0 17,50—16,75 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg brutto mit Sack, Nr. 0 und 1 16,25—15,50 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 17—16,25 ℳ, Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1. — Rüböl für 100 kg mit Fass. Termine matter. April-Mai 45,0 ℳ bez., Mai 45,0 ℳ, October 45,9 ℳ.

rt. **Halle a. S.,** 10. Februar. Preise mit Ausschluss der Maklergebühr per 1000 kg Netto. Weizen flau, 130—142 ℳ, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen bis 144 ℳ. — Roggen flau, 120—124 ℳ. — Gerste, feine Sorten still, Brau- 160—175 ℳ, feine und Chevalier- 180—192 ℳ, feinste über Notiz, Futter- 117—126 ℳ. — Hafer ruhig, 156—172 ℳ. — Mais, amerikanischer Mixed 120—126 ℳ, Donau- 118—124 ℳ. — Erbsen, Victoria ruhig, 190—200 ℳ. — Kümmel excl. Sack per 100 kg Netto 60,00—63,00 ℳ. — Stärke incl. Fass von 100 kg Inhalt per 100 kg Netto. Hallesche prima Weizen- 34,00—35,00 ℳ, nach Qualität bezahlt, Mais-Stärke für 100 kg einschliesslich Fass 32,00—33,00 ℳ. — Preise per 100 kg Netto. Linsen 28—40 ℳ, Bohnen 15—17 ℳ, Rothklee 120—132 bis 145 ℳ, Esparsette 20—25 ℳ, Mohn blau ohne Handel. — Futter-Artikel fest: Futtermehl 12,00—12,50 ℳ, Roggenkleie 9,60—10,00 ℳ, Weizenschalen 9,00—9,50 ℳ, Weizengrieskleie 9,00—9,50 ℳ, Malzkeime, helle 11,50—12,00 ℳ, dunkle 10—11 ℳ. — Oelkuchen ohne Handel. — Mais 29,00—30 ℳ. — Rüböl 48,00 ℳ. — Petroleum fest, 20—20,50 ℳ. — Solaröl 0,00—0,00 10,00 ℳ. — Spiritus per 10 000 Literprocent still, mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe 52,20 ℳ, mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe 32,50 ℳ.

Telegraphische Coursberichte.

Wien, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	360,50	Elbethalbahn	248,50
Oesterr. Staatsb. (Franz.)	312,75	Deutsche Marknoten	61,50
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	110,50	Ungarische Goldrente	117,05
Tendenz: Fest.		Napoleonsdor 8	—,—

Berliner Productenbörse, 10. Februar, 10 Uhr 55 Min. Vorbörse. Weizen per Mai 144,25. Tendenz: Matt. — Roggen per Mai 127,25. Tendenz: Matter. — Hafer per Mai 134,50. Tendenz: Matter. — Spiritus (50er) per Februar 50,50, per April 52,—, per Mai 52,30. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse, 10. Februar, 12 Uhr 30 Min. Vorbörse. Weizen per Mai 144,25 ℳ, per Juli 146,25 ℳ. Tendenz: Flauer. — Roggen per Mai 127,25 ℳ, per Juli 129,75 ℳ. Tendenz: Matt. — Spiritus 70proc. per Februar 30,50 ℳ, per April 30,80 ℳ, per Mai 31,20 ℳ, per Juli 31,80 ℳ. Tendenz: Matt. — Rüböl per April-Mai 45,— ℳ, per October 45,50 ℳ. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse. 10. Februar, 1 Uhr 50 Minuten. Weizen loco 136—147 ℳ, per Februar 142,— ℳ, per Mai 144,25, per Juli 146,25. — Roggen loco 124,— ℳ, per Februar 124,— ℳ, per Mai 127,25 ℳ, per Juli 128,75 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Matter. — Spiritus loco 32,40 ℳ, per Februar 31,90, per April 36,50 ℳ, per Mai 37,10 ℳ, per Juni 37,50 ℳ. Kündigung: —. Mer loco 52,20 ℳ. Tendenz: Matter. — Rüböl loco 45,60 ℳ, per April-Mai 45,40, per October 46,20 ℳ. Tendenz: Schwach. — Hafer per Mai 134,50, per Juli 136,50 ℳ. — Mais per Februar 111,— ℳ, per Mai 101,— ℳ.

* **Berlin,** 10. Februar. Productenbörsen-Bericht. Die Forderungen für Weizen, Roggen und Hafer mussten herabgesetzt werden, um Abschlüsse überhaupt zu Stande zu bringen. Rüböl matt. Spiritus ist eine Kleinigkeit billiger verkauft worden.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 15 Min.

Oesterr. Credit-Actien	221,25	Norddeutscher Lloyd	116,50
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	129,50	Bochumer Gussstahl	130,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	48,90	Dortmunder Union	60,40
Buschtiehrader E.-A. Lit. B	220,75	Gelsenkirchen	140,75
Dortmund-Enschede	118,25	Hibernia	120,50
Dux-Bodenbacher E.-A.	—	Königs- und Laurahütte	120,—
Elbethalbahn	121,80	5proc. Italienische Rente	75,90
Gotthardbahn	156,70	Oesterr. Silberrente	—
Lübeck-Büchen	136,80	Harpener	137,—
Mainz-Ludwigsh. E.-A.	116,80	Ungarische Goldrente	95,75
Marienburg-Mlawka	82,—	Rubelnoten	219,—
Warschau-Wien	221,60	3proc. Reichsanleihe	86,20
Mittelmeer	78,90	Prinz Henri	63,—
Ostpreuss. Südb. E.-A.	84,50	4proc. ungar. Kronenrente	91,—
Berliner Handelsgesellsch.	130,30	1880er Russen	99,80
Darmstädter Bankactien	137,—	Consolidation	164,75
Deutsche Bank	163,—	[illegible]	92,75
Disconto-Commandit	182,50	Mexikaner, alte	62,75
Dresdner Bank	138,70	Mexikaner, neue	61,60

Tendenz: Sehr fest. Eisenactien, Bahnen und Banken beliebt. Fonds gut preishaltend, besonders Italiener.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 45 Min.

Oesterr. Credit-Actien	221,40	Harpener Bergwerksges.	137,—
Ungarische Goldrente	95,75	Russische Noten	219,—
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	129,50	Dresdner Bank	138,75
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	48,90	Deutsche Bank	163,—
Elbethalbahn	122,10	Berliner Handelsgesellsch.	130,50
Berliner Disconto-Gesellsch.	182,75	Buschtiehrader Bahn Lit. B	220,75
Bochumer Gussstahl-Verein	130,60	Norddeutscher Lloyd	116,60
Dortmunder Union	60,50	Ungar. Kronenrente	91,—
Königs- und Laurahütte	120,25	Italienische Rente	75,90

Tendenz: Fest.

Berlin, 10. Februar, 1 Uhr 55 Min.

Oesterr. Credit-Actien	221,25	Dresdner Bank	138,75
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	129,50	Bochumer Gussstahl	130,40
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	49,—	Dortmunder Union	60,90
Buschtiehrader B.	221,25	Gelsenkirchen	140,50
Elbethalbahn-Actien	122,10	Harpener	136,75
Dux-Bodenbacher E.-B.-A.	—	Hibernia	120,50
Gotthard E.-B.-Actien	156,20	Königs- und Laurahütte	120,—
Schweizerische Centralbahn	119,—	Consolidation	164,75
Warschau-Wiener E.-B.-A.	224,25	Nordd. Lloyd	116,10
Marienburg-Mlawka E.-A.	83,25	Ungarische Goldrente	95,70
Mittelmeer-Actien	78,90	Italienische Rente	76,—
Berliner Disconto-Gesellsch.	182,50	4proc. Russen von 1880	99,90
Berliner Handelsgesellsch.	130,60	II. Orient	69,60
Deutsche Bank	163,—	Rubelnoten	219,—

Neue Mexikaner 62,75

* **Berlin,** 10. Februar. Fondsbörse. In Folge der aus Wien signalisirten grossen Festigkeit war schon im Vorverkehre die Haltung eine freundliche und für die Actien der Oesterreichischen Credit-Anstalt eine animirte. Die Börse setzte in günstiger Disposition ein bei weiterer Bevorzugung der Actien der östlichen deutschen Bahnen und bei fernerer Steigerung in Dortmunder Union und Bochumer Gussstahl, wobei man auch heute auf die Bedeutung des nunmehr unterzeichneten deutsch-russischen Handelsvertrags in erster Linie hinwies. Auf dem Gebiete der Montanwerthe waren Kohlenactien im Verhältniss zu den Hüttenpapieren weniger beachtet, vermochten sich aber auf gestrigem Schlussstandpunkte zu behaupten. Die Bankactien hielten sich auf ihren letzten Coursniveau. Oesterreichische Creditactien lebhaft auf die Mittheilung, dass der demnächst erscheinende Jahresabschluss durch die Abrechnung der Convertirungsgeschäfte von Oesterreich und Ungarn sich als ein günstiger herausstellen werde. Augenscheinlich erwartet die Speculation für die Bankactien bessere Erträgnisse, als man früher voraussetzte. Von den Bahnenactien stellten sich Buschtiehrader in Folge Angebotes 1½ Proc. niedriger, dagegen waren Besserungen auf Schweizerische Centralbahn, Meridional-, Mittelmeerbahn und Prince Henri. Fonds fest, besonders Italiener, Mexikaner 1 Proc. höher. Russen behauptet. Schifffahrtsactien still. Türken stetig. — In zweiter Börsenstunde waren heimische Bahnen weiter steigend. Banken fest. — Der Privatdiscont ist noch nicht festgestellt.

Berlin, 10. Februar. (Schluss-Course.)

Staatsanleihen.		Leipziger Bank	129,50
Oesterr. Banknoten	162,95	Mitteldeutscher Credit	99,—
Russische Banknoten	219,25	Oesterr. Creditanstalt	221,40
Napoleonsd'or	16,24	Pomm. Hyp.-Actien-Bank	115,—
3proc. Deutsche Reichsanl.	86,40	Pomm. Hyp.-A.-B. Pfb. V. VI.	103,50
3½proc. do. do.	101,60	Privatbank zu Gotha	117,00
4proc. do. do.	107,80	Reichsbank	151,60
3proc. preuss. Consols	86,60	Sächsische Bank	115,00
3½proc. Preuss. Consols	101,40	Weimarische Bank	140,50
4proc. do. do.	107,75	**Industrie-Actien.**	
Sächs. 3proc. Rente	86,75	Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	223,25
3½% Sächs. Ldw. Pfd. u. Credit-b.	97,20	Bismarckhütte	180,—
4% do. do. do.	102,75	Bochumer Gussstahl	130,—
Italienische 5proc. Rente	75,90	Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	106,25
5proc. Mexikaner	64,—	Concordia	82,10
Neue Mexikaner	—	Deutsche Gasglühlicht	278,—
Oesterr. Goldrente	97,00	Donnersmarckhütte	90,—
Oesterr. 1860er Loose	144,50	Dortmunder Union St.-Pr.	61,—
Rumän. 4proc. Rente	82,20	Edison	148,25
Russische Anleihe von 1880	99,80	Eschweiler	89,50
do. do. von 1889	—	Gelsenkirchen	140,60
Russ. II. Orient-Anleihe	—	Glauziger Zuckerfabrik	113,75
Russ. III. Orient-Anleihe	69,20	Harkort Bergwerk Pr.-A.	60,00
Serbische Staatsrente 1885	67,60	Harpener	136,00
Türken-Loose	90,40	Hibernia	120,—
Ungarische Goldrente	95,60	Hörder Bergwerk	39,—
Ungarische Kronenrente	91,10	[illegible]	60,—
Eisenb.-Stamm-Act.		Königin-Marienhütte	55,50
Aussig-Teplitzer, abgest.	301,—	Königs- und Laurahütte	120,25
Buschtiehrader Lit. B	221,25	Körbisdorf Zucker	100,25
Dortmund-Gronau-Ensch.	120,25	Lauchhammer, conv.	100,—
Dux-Bodenbacher	—	Leopoldshall Stamm-Actien	80,50
Gotthardbahn	156,—	Norddeutscher Lloyd	116,—
Lübeck-Büchener	141,—	Riebeck, Bierbrauerei	176,50
Lüttich-Limburger	25,—	Riebeck, Montanwerke	162,00
Mainz-Ludwigshafen	116,80	Rositzer Zuckerfabrik	73,—
Marienburg-Mlawka	85,10	Sächs. Kammg.-Sp. (Solbrig)	86,50
Oesterr. Localbahn	101,25	Sächs. Masch.-F. Hartmann	147,25
Oesterr. Nordw.-B. B	122,50	Sächs.-Thür. Braunk.-Verw.	117,50
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	129,60	Sächs. Webst.-F. Schönherr	180,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	48,70	Verein. Thüringer Salinen	84,00
Ostpreussische Südbahn	87,60	Westeregeln, conv.	147,—
Prinz Henri	63,10	**Wechsel.**	
Saalbahn St.-A.	22,50	Amsterdam kurz	168,35
Saalbahn Pr.-A.	98,—	do. lang	168,45
Weimar-Gera St.-A.	14,60	Brüssel kurz	81,15
Weimar-Gera Pr.-A.	67,—	do. lang	80,80
Werrabahn	53,75	Italien kurz	70,95
Italien. Meridionalbahn	107,—	London kurz	20,48½
Bank-Actien.		do. lang	20,35½
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	175,—	Paris kurz	81,35
Berliner Handelsgesellsch.	130,60	do. lang	80,95
Darmstädter Bank	136,50	Wien kurz	162,80
Disconto-Command.-Anth.	182,40	do. lang	162,—
Deutsche Bank	162,90	Petersburg kurz	—
Dresdner Bank	138,60	do. lang	215,75
Dresdner Bankverein	105,25	Warschau kurz	218,30

Nachbörse 3 Uhr:

Berliner Handelsgesellsch.	137,—	Warschau-Wien	224,50
Darmstädter Bank	137,25	Bochumer Gussstahl	131,90
Deutsche Bank	163,—	Dortmunder Union	61,—
Disconto-Commandit	182,40	Gelsenkirchen	140,60
Dresdner Bank	139,—	Hamb.-amerik. Packetfahrt	104,50
Nationalbank f. Deutschland	109,40	Harpener	137,50
Oesterr. Credit	221,60	Hibernia	120,75
Buschtiehrader B	221,50	Königs- und Laurahütte	121,—
Gotthard	156,10	Nobel Dynamit	132,25
Mittelmeerbahn	78,60	Norddeutscher Lloyd	116,—
Mainz-Ludwigshafen	116,90	Italienische Rente	75,90
Marienburg-Mlawka	85,40	4proc. Russen von 1880	99,90
Oesterr. Nordwestbahn B	121,90	Russische Noten	219,—
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	129,60	Türkische Loose	97,—
Ostpreussen	87,75	Ungarische Goldrente	95,70
Oesterr. Südbahn	48,80	4proc. alte Mexikaner	64,—
Prinz Henri	63,25	5proc. neue Mexikaner	62,60

Die Börse schliesst in fester Haltung. — Privatdiscont 1⅞ Proc. — Nachbörse: Sehr fest.

* **London,** 10. Februar, 11 Uhr 5 Min. 2¾proc. Consols 98 7/16, 4proc. cons. Russen 100½, italienische Rente 74 13/16.

Paris, 10. Februar, 12 Uhr 20 Min. 3proc. Rente 98,05, Italiener 75,25.

WTB. Liverpool, 10. Februar. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmasslicher Umsatz 7000 B. Tendenz: Träge. Import 29000 B.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 10. Februar.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Act. Ehrlich'schen Musikwerke	20%	1/1	4	210 B.
Act. Gesellschaft für Fuhrwesen	2½%	1/7	4	—
Act. Leipziger Vereinsb. (40% Einz.)	6%	1/1	fco.	595 G.
Act. Leipziger Gesanst. (100% Einz.)	[illegible]	1/7	4	230 G. pr. Stück
Leipziger Schwimmanstalt	3½%	—	fco.	90 G. pr. Stück
4% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1/1, 1/7	5	102,75 G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/1	4	100 bzG.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.	—	1/1, 1/7	4½	101,60 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: auf der Weser (9/2) „Ems" von New-York, in Suez (9/2) „Hamburg" von Australien, in Singapore (7/2) „Lübeck" von Neu-Guinea, (9/2) „Bayern" nach Ostasien, alle vier nordd. Lloyd-Postdampfer; in Boston (8/2) der Cunarddampfer „Catalonia"; in Halifax (8/2) der Allandampfer „Laurentian"; in New-York (9/2) der Nationaldampfer „England", der Beaverdampfer „Lake Huron"; in Queenstown (9/2) der White-Stardampfer „Germanic".

Abgegangen: von Neapel (9/2) der nordd. Lloyd-Schnelldampfer „Fulda" nach Genua.

Passirt: Dover (9/2) der nordd. Lloyd-Postdampfer „Pfalz" nach dem La Plata; in Brow Head (9/2) der Beaverdampfer „Lake Nepigon".

Deutscher Schnelldampfer-Dienst ab Bremen.

Telegramm.

Dampfer „Trave", am 30. Januar von Bremen und am 31. Januar von Southampton abgegangen, ist am 9. Februar wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Leipziger Börsen-Course am 10. Februar 1894.

Wechsel.

Amsterdam per 100 Fl.	k. S. p. 8 T.	168,30 G.
	l. S. p. 2 M.	166,50 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	81,15 G.
	l. S. p. 3 M.	80,55 G.
* Italienische Plätze pr. 100 Lire	k. S. p. 10 T.	70,75 G.
	l. S. p. 2 M.	—
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	k. S. p. 10 T.	81,— G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	k. S. p. 8 T.	20,48 G.
	l. S. p. 3 M.	20,34 G.
Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas	k. S. p. 14 T.	—
	l. S. p. 2 M.	—
Paris pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	81,30 G.
	l. S. p. 2 M.	80,65 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 21 T.	—
	l. S. p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	k. S. p. 8 T.	162,60 G.
	l. S. p. 2 M.	161,35 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Bank-Discont.

	%
Reichsbank	3
do. Lombard	3½ u. 4
Amsterdam	3
Brüssel	3
Italienische Plätze	5
Schweizer Plätze	3
London	2½
Madrid	5
Paris	2½
Petersburg	5
Wien	4

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf	Staats-Anleihen.	
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3	Deutsche Reichs-Anl. alte	86,50 bz
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3	do. do. (v. 1891 u. 1893)	86,50 bz
M. 5. u. 200	1/1, 7	3	do. do. (alte)	86,50 bz
M. 5. u. 200	1/4, 10	3	do. do. (v. 1891 u. 1893)	86,50 bz
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3½	do.	101,75 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3½	do.	101,75 G.
M. 5. u. 200	1/1, 7	3½	do.	101,75 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3½	do.	101,75 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	4	do.	108,— B. 108,00/107,90 G.
M. 5. u. 200	do.	4	do.	108,— B.
T. 1000; 5. 4. 2. 2. 1; 100; 50; 25	1/1, 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	100,25 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 200; 100	1/4, 10	3	do. cons. Staats-Anl. (alte u. v. 1891 u. 1893)	86,50 B.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 200	1/4, 10	3½	do. do.	101,70 G.
M. 5. 2. 2. 1000	1/1, 7	4	do. do.	107,80 bzG.
5. 3. 1. 200. 100	1/4, 10	4	do. do.	107,80 bzG.
M. 5. u. 3000	1/1, 7	3	K. S. Renten-Anleihe	87,— G.
M. 5. u. 3000	1/4, 10	3	do. do.	86,80 G.
M. 1000	1/1, 7	3	do. do.	86,80 G.
M. 1000	1/4, 10	3	do. do.	86,80 G.
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	86,90 B.
M. 500	1/4, 10	3	do. do.	86,90 B.
M. 5. 2. u. 100	do.	3	do. do.	87,50 G.
T. 100	do.	3	do. St.-Anl. v. 1855	92,90 bz
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1852	100,70 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867	100,70 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869	100,70 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1862	100,70 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867	100,70 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869	100,70 G.
T. 100	do.	3½	do. do. fr. Löb.-Zittau Lit. A	100,— G.
T. 25	do.	4	do. do. Lit. B	101,75 G.
T. 100	do.	4	do. do. fr. Sächs.-Schl. E.-A.	111,— G.
T. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. Landrentenbriefe	96,90 G.f
T. 100 u. 50	do.	3½	do. do.	96,50 G.f
M. 6000; 15, 300	1/1, 7	3½	do. L.-C.-Rentenscheine	95,— G.
T. 500 u. 100	—	—	do. do. (S. I u. II)	103,— G. kl. 103,20 G.
M. 10. 2. 1000; 5. 3. 200	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	106,00 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Bremer St.-Anl. 1885, 87 u. 88	96,75 G.f
M. 5. 2. 1000; 500	1/3, 9	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	—
M. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Hamb. Staats-Rente	—
			Deutsche Präm.-Anl. und Loose.	
T. 100	1/3, 9	4	Gth. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	—
T. 100	1/6	4	K. Bayer. do. v. 1866	—
T. 20	—	—	Braunschw. 20-Thlr.-L. p. St. M.	106,— B.
T. 100	1/4, 10	3½	Köln-Mind. E.-G. Pr.-Anl.	—
T. 100	1/1, 7	3½	Goth. D. Gr.-Cr.-B. Pr.-Pfb. I abgest.	—
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	—
T. 40	—	—	Kurh. 40-Thlr.-L. p. St. M.	—
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L. p. St. M.	—
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	128,25 bz
T. 40	1/3	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. in M. %	—
			Stadt-Anleihen.	
M. 300 resp. 500	1/4, 10	4	Annaberg v. 1884, 85 u. 86	102,25 G. f
M. 500	1/4, 10	4	do. v. 1887 u. 89	102,50 G.
M. 5. u. 100	1/4, 10	4	Apolda von 1891	103,— G.f
T. 5. 2. 100. 50. 25	1/1, 7	3½	Berlin von 1886—92	96,50 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	do. von 1889	96,50 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	3½	Chemnitz von 1889	96,50 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	do. von 1874	102,25 G.
M. 10. u. 500	1/1, 7	4	do. von 1879	102,25 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	Dresden von 1886	96,60 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	do. von 1871	103,50 G.
T. 5. u. 100	1/1, 7	4	do. von 1875	103,90 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	Gera von 1887	97,— G.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3½	do. von 1867	97,25 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3½	Halle a. S. von 1886	96,— G.f
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Leipzig v. 1889 Theat.-Anl.	96,25 G.
T. 100 u. 50	1/1, 7	3	do. von 1867	90,00 G.
M. 5. u. 1000	1/1, 7	3½	do. von 1880 (S. II v. 87)	99,00 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3½	do. von 1887	99,00 G.
M. 5. u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1880 (S. II v. 87)	99,00 G.
M. 5. u. 1000	1/1, 7	4	do. von 1884	104,50 G.
M. 5. u. 200	do.	4	do. von 1891	104,50 G.
M. 5. u. 1000	do.	4	do. von 1877 conv. 4½%	104,30 B. Not. v. b. 104,10 G.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1878 conv. 4½%	104,30 B.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Leisnig von 1889	96,50 G.
M. 1000; 500; 100	1/1, 7	3½	Plauen i. V. von 1888	96,25 G.
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	4	do. von 1893	—
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	Riesa von 1891	98,— B.
M. 1000; 5. u. 100	1/1, 7	3½	Wurzen von 1889	97,25 B.
			Pfandbriefe.	
M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	98,— G.
M. 2000 u. 500	do.	4	do. do.	102,40 G.
T. 500; 100 u. 25	1/1, 7	3½	Erbl. Rittersch. Cred.-Ver.	98,25 G.
M. 2. 1½. 1000	do.	3½	do. do.	98,00 G. (S. VIa. XII)
M. 5. 3. 100. 75	do.	3½	do. do.	98,00 G.f 25,— G.
T. 500; 100 u. 25	do.	4	do. do.	100,50 G.
T. 500; 100 u. 25	do.	4	do. do. S. Va. Vb	101,25 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 200	1/4, 10	4	Frankf. Hyp.-Bk. S. XIV unkündb. b. 1900	103,— G.
M. 2. 1½. 1000; 5. 3. 300	1/1, 7	3½	Goth. Dtsch. Gr. Cred. Bk. S. III u. IV [illegible]	96,25 B.
M. 5. 1000; 5. 300	do.	3½	do. S. V à 100% rz.	95,— G.
M. 2. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VI do. unkdb. 1900	101,— B.
M. 2. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VII do. unkdb. 1898	101,— G.
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	[illegible] Lausitz	100,60 G.
			Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs. Pfandbriefe verloosb.	
M. 5. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100. 75	div.	3½	do.	97,70 G.
	1/1, 7	3½	do. Creditbriefe do.	97,70 G.
M. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100. 75	div.	4	do. Pfandbriefe do.	102,00 B. kl. f.
	1/1, 7	4	do. Creditbriefe do.	102,75 G.
T. 5. 100. 50	1/4, 10	4	Leipz. Hyp.-Bank-Scheine	101,25 G.
M. 1000; 1000; 5. 300	do.	4	do. Hypb. u. Anl.-Sch. g.	102,75 G.f
M. 2. 1000; 500; 300; 100	1/1, 7	4	Mein. D. Hyp.-Bk.-Pfb. verl.	101,20 G.
M. 5. 2. 1000; 500; 300; 100	1/4, 10	4	do. do. Pfandbr. unkündb. b. 1900	102,80 G.
M. 5. 2. 2. 1000; 5. 3. 2. 100	div.	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-Bk. Hypb.	101,25 G.f
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7; 1/4, 10	3½	do. Central-Bod.-Cr.-A.-G. Pfandbr.	96,75 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. do. do. v. 1880—90	101,50 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	4	do. do. v. 1887 unkdb. b. 1900	103,— G.
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	do.	3½	do. do. Communalobligat.	95,50 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 200	div.	3½	do. Hyp. A.-B. S. A [illegible]	95,— G.
[illegible]	1/1, 7	4	do. do. S. VII—XII [illegible]	101,— G.
[illegible]	1/4, 10	4	do. do. S. XV. XVII [illegible]	102,60 G.
T. 1000; 5. 2. 100; 50	1/1, 7	4½	do. do. S. I à 120% rückz.	—
M. 2. 1000; 5. 3. 200	do.	5	do. do. S. VI à 110% rückz.	—
M. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. Münch.	102,30 G.f
			Diverse Obligationen.	
M. 5. u. 1000	1/1, 7	3½	Reg. Altenb. Landesb.-Obl.	100,20 B.
M. 5. 2. 100	do.	3½	do. do. do.	100,10 B.
M. 10. u. 5000	1/4, 10	3½	do. do. do. S. IV	100,80 B.
M. 5. 2000; 500	1/4, 10	3½	Baubank f. d. Resid.-Stadt Dresden, Hyp.-Obl. gar.	98,75 G.
M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Communalb. f. Sachs. A. S.	98,25 G. f
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. Anl.-Sch.	102,75 G.
M. 1000	1/1, 7	3½	Leipz. Hndlsk. Anl. z. Börsb.	98,— G.
M. 1000	do.	4	do. do.	102,— B.
T. 200	1/1, 7	4	Mansf. Gewsch. v. 1887 (rv.)	98,— G.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1875/79 (rv.)	98,— G.
M. 3000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1882	98,— G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1880	97,60 B.
M. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	Schwzb.-Rdlst. L.-Lcr. Sch.	98,— B.
M. 5. u. 1000	1/5, 11	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch.-Sch.	103,25 G.f
M. 5. 2. 200	1/11	3½	do. do. do.	103,25 G.f

Sorten.

	Mark
Kaiserlich Oesterreichische Ducaten per Stck.	—
Zerschnittene Ducaten per 500 Gramm brutto	—
20 Francs-Stücke per Stck.	16,22 G.
do. per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Guld.-Gulden-Stücke per Stck.	—
K. Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rbl. per Stück	—
Gold per 500 Gramm fein	—
Silber per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl. per 100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc. per 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten per 100 fl. Oe. W.	162,80 G.
Russische Banknoten per 100 Ro.	—
do. do. per Ult. Februar per 100 Ro.	—

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf	Divid. 1892	1893			
T. 100	1/1	4	5½	—	Altenburg-Zeitz	101,— G.	
T. 100	do.	5	5½	—	do. St.-Prior.-Act.	179,50 B.	
fl. 500 P.	1/1	4	20	—	Aussig-Teplitz (auf 2/5 abgest.)	297,— G.	i. D.
—	—	fco	16	—	do. Gen.-Sch. abg. p. St. M.	1485 G.	i. D.
fl. 150 P.	1/1	4	5	—	Böhm. Nordbahn	152,50 bzG.	i. D.
fl. 200 P.	1/1, 7	5	7½	—	Böhm. Westb. 5% g.	188,50 G.	
fl. 525 P.	1/1	4	9	—	Buschtiehrad. La. A	212,25 G.	i. D.
fl. 200 P.	do.	4	10	—	do. La. B	222,— B.	i. D.
M. 600	1/1	4	4½	—	Dortm.-Ensch. St.-A.	118,50 G.	i. D.
fl. 50 S.	1/1	4	2½	—	Dux-Bodenbacher St.-A. A u. B abg.	110,— G.	
fl. 300 C. M.	1/1, 7	5	10½	—	Gal. Carl-Ldw.-Bahn	104,50 B.	
Frcs. 500	1/1	4	6	—	Gotthardbahn	156,60 G.	i. D.
fl. 200 P.	1/1	4	5½	—	Graz-Köflach	124,— G.	i. D.
fl. 200 S.	1/5, 11	4	7	—	Lemb.-Czern.-Jassy	127,— B.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	6	—	Lübeck-Büchen	140,— G.	i. D.
T. 200	1/1	4	4½	—	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.)	116,50 G.	i. D.
M. 600	1/1	4	½	—	Marienburg-Mlawka	82,— G.	i. D.
M. 600	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 200 P.	1/1	4	4½	—	Oester. Localbahnen	101,25 G.	i. D.
fl. 200 S.	1/1, 7	5	4½	—	do. Nordwb. La. A (gar.)	108,50 B.	
fl. 200 S.	1/1	4	5½	—	do. do. La. B (Elbethal)	122,— G.	i. D.
Frcs. 500	1/1	4	4	—	Oest.-Ung. Stb. (Frz.)	130,— G.	
Frcs. 500	1/1	4	½	—	Oest. Südb. (Lomb.)	49,25 G.	i. D.
T. 200	1/1	4	3	—	Ostpreuss. Südbahn	84,— G.	i. D.
T. 200	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 150 S.	1/1	4	4	—	Prag-Dux. Pr.-Act.	82,— G.	i. D.
T. 100	1/1	4	0	—	Saalbahn	22,— bzG.	
T. 100	do.	5	3½	—	do. St.-Prior.-Act.	94,25 G.	
T. 200	1/1	4	0	—	Weimar-Gera	14,75 G.	
T. 200	do.	5	2½	—	do. St.-Prior.-Act.	66,50 G.	
T. 100	1/1	4	3/10	—	Werrabahn	—	i. D.

Bank-Actien.

T. 100 M. 1200	1/1	4	8½	—	Allg. D. Cr.-A. z. Lpzg.	174,90 G.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	6	—	Berl. Disc.-G.-Anth.	182,60 G.	i. D.
M. 1000, 500	1/1	4	6	—	do. Handelsg.-Anth.	130,75 G.	i. D.
T. 100 M. 1500	1/1	4	6	—	Chemn. Bankverein	—	
T. 100	1/1	4	5	—	Cob. Goth. Crd.-Ges.	95 G.	
M. 1000	1/1	4	7	—	Cred.- u. Sparb. z. Lpz.	114,40 G.	
M. 1000	1/1	4	6½	—	Darmst. B. f. H. u. Ind.	137,— bzG.	i. D.
T. 200 M. 1200	1/1	4	9	—	Deutsche Bank	163,— B.	i. D.
T. 200 M. 1200	1/1	4	7	—	Dresdner Bank	138,25 bzG.	i. D.
M. 1000	1/1	4	6½	—	do. Bankverein	105,25 G.	
T. 100 M. 1200	—	fco	—	—	Gera. Hdls.-Cr. B. i. C.	—	
T. 200	1/1	4	5	—	Gothaer Privatbank	111,— G.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	6	—	Leipziger Bank	129,75 G.	
T. 100	1/1	4	4½	—	Mitteld. Cr. B. Mein.	96,50 bzG.	i. D.
T. 200	1/1	4	6	—	Oberlausitzer Bank	—	
fl. 160 P.	1/1	4	9⅝	—	Oester. Credit-Anst.	221,— G.	i. D.
M. 3000	1/1, 7	3½	5,66	—	Reichsbankantheile	151,— G.	
T. 200	1/1	4	4½	—	Sächsische Bank	115,50 G.	
M. 15. 10. 300	1/1	4	4½	—	Weim. Bank (abgest.)	—	
T. 100	1/1	4	5	—	Zwickauer Bank	—	

Industrie-Actien und Kuxe.

Berg- u. Hüttenw. (Actien u. Kuxe)		
Bochum. Ver. f. Bergb. u. Gussstahlfabr.	131,— G.	
Dortmunder Union, Pr.-Action Lit. A	60,50 bzG.	
Gelsenk. Bergw.-Act.	150,— G.	i. D.
Hibernia & Shamrock Bergw.-Gesellsch.	120,— G.	i. D.
Kön. u. Laurahütte	120,— G.	
Mansf. Kuxe p. St. M.	200,— B.	5r 900 G.
Oelsnitz Bergb.-Ges. Kuxe (voll) p. St. M.	395 G.	
Maschinenb.-Ges.		
Germania (Schwalbe & Sohn) Chemnitz	108,50 G.	
Golzern, Masch.-F. A.	179,— G.	
Hartmann, Sächs. Masch.-F. Chemn.	146,75 G.	
Schönherr, S. Webstuhlf. Chemnitz	—	
Sondern. & Stier, D. W.-M.-F. Vrgs.-A.	59,50 G.	
Th. Wiede's Masch.-F. A.-Ges. Chemnitz	70,— G.	
Zimmermann Werkzeugm.-F.	106,25 G.	
Spinn. u. Weber.		
Cassel Jutesp. u. Web.	149,75 G.	
Chemn. Act.-Spinn.	148,— G.	
Falkensteiner Gardinenw. (Thorey)	150,— G.	
[illegible] Jutesp. u. Web. z. Trieb. F.-St.-A. L. A	189,50 G.	
do. La. B	120,— G.	
Leipz. Baumwollsp. Lindenau	177,50 B.	
do. Kammg.-Sp.	151,— G.	
do. Wollkämmerei	420 B.	
Meeraner Kammg.-Spinnerei St.-A.	—	
Mittweid. Baumwsp.	155,— G.	
[illegible] Kg.-Spn. Hartung abg. V.-A.	89,— bzG.	
Stöhr & Co. Kammg.-Sp. Kl.-Zschocher	142,— B.	
Tittel & Krüger, S. Wollg.-F. Fngw.	84,— B.	
Wernsh. Kammg.-Sp.	69,25 B.	
Zittauer Mech. Web.	171,— B.	
Bierbrauer. etc.		
Altenburg. Act.-Br.	154,— B.	
Braunschw. Nation.-Brauerei	186,— B.	
Gera A.-Bierbr. Tins	48,— G.	
Gohliser Bierbr. Actien (abgest.)	82,— G.	
do. do. Prior.-Act.	98,— B.	
Lpz. Bierbr. Riebeck & Co. Reudnitz	170,25 G.	
do. Vereinsbrauerei	220 G.	
do. [illegible]	154,— B.	
Lübeck. Bierbrauer.	137,— B.	
Nürnb. Brbr. (Henn.)	—	
Wurzener Stadtbr.	47 G.	
Mühlen.		
Leipz. Mühl. A.-Ges.	58,75 G.	
Wurzener Dampfm. (Schilbert)	94,25 B.	
do. Kunstm. Kriebach	—	
do. St. Pr.-Act.	76,50 B.	
Zuckerfabriken.		
Glauzig Zuckerfabr.	112,25 G.	
Hallesche Zuckerraff.	127,20 bzG.	
Körbisdorf. Zuckerf.	100,— B.	
Papierfabriken.		
Crölln Papf. a. Halle	132,10 G.	
[illegible] Holzstoff u. P.-F. Pr.-A.	60,25 G.	
Niederschlem. Holzst. Papierfabrik	165,— B.	
Thode'sche P. F. Hainsberg	—	
Transport-Ges.		
Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Ges.	58,75 G.	
Norddeutsch. Lloyd	116,50 G.	i. D.
Hallesche Pferdeb.	86,— B.	
Leipzig. Pferdebahn St.-A. p. St. M.	221,— G.	
do. Pferdebahn St.-Pr.-A. p. St. M.	—	
Versch. Gesellsch.		
[illegible] Glasf. Hoffm.	99,— G.	
Fabr. Lochmann. Musikw. a. L.-G.	188,— B.	
Leipz. [illegible]	92,— G.	
do. Düngerexp.-A.-G.	112,50 G.	
do. F.-V.-A.-A. p. St. M.	15000 G.	
do. Gummiw.-Fabr. Marx, Heine & Co.	92,— G.	
do. Immobilien-Ges.	140,— G.	
do. Krystall-Palast	—	
Leopoldsh. ver. chem. Fabr. St.-A.	—	
do. ver. chem. F. A.	—	
Sächs. Bronzewfabr. vm. Seiffert, Wurzen	—	
Sächs. Lederind.-Ges.	—	
[illegible] Döbeln	—	
do. Gen.-Sch. p. St. M.	—	
Siemens Glasindust. zu Dresden	180,50 G.	
Starck's Montan- u. Industrial-Werke	—	i. D.
Teutonia [illegible]	1420 G.	
Th. Gasg. Leipz. St.-A.	150,— B.	
do. do. St.-Pr.-Act.	—	
do. Nadel- u. Stahlw.	—	
F. i. Ichtershausen	87,— G.	
Ullersd. Werkst. Sor.	156,— G.	

Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1, 7	4	Altenburg-Zeitz	102,— B.
T. 200 u. 100	1/1, 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. La. A	101,50 G.
T. 100 u. 50	1/5, 11	3½	Leipz.-Dresd. E.-G. v. 1889	143,50 G.
T. 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. Anl. v. 1869 u. 1872	102,75 B.
T. 200 u. 100	1/1, 7, 4, 10	4	Mainz-Ludwh. conv.	103,25 G.
M. 1000 u. 500	1/5, 11	4	do. v. 1875/76/78	103,25 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Saalbahn	98,25 G.
M. 5. 100. 50	1/7	4	Wismar-Gera	101,— G.
M. 15. 6. 300	1/1, 7	4	Werrabahn v. 1884 u. 1886	101,— G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	97,95 G.
do. do.	98,— B.
do. St.-Rv. 92, i. Kw.	95,60 G.
do. Silberrente	95,50 G.
do. do.	95,80 G.
do. Papierrente	95,70 G.
do. do.	95,70 G.
do. Loose v. 1854	140,— G.
do. C.-L. v. 1858 p. St. M.	330 B.
do. Loose v. 1860	144,— G.
do. L. v. 1864 p. St. M.	320 G.
Raab-Grazer Staatsanl. Anrech.	102,— G.
Loose Johne do.	—
Ungarische Goldrente	95,90 bzB
do. do.	95,80 B.
do. do.	95,80 G.
do. St.-R. v. 92, i. Kw.	91,— G.
do. do.	91,50 G. f.
do. Invest.-Anl. 1888 Gold	103,— G.
do. St.-Eisenb.-Anl.	103,40 G.
do. do. do. 89	103,40 G.
do. do. do. 89	103,— G.
Holl. Staats-Anl. conv.	101,— G.
Italienische Rente	76,00 B.
do.	76,00 bz
do. do.	—
Rum. amort. Rente v. 90 Gold	84,10 G. v. 89/90 [illegible]
do. fund. Rente	103,50 B.
do. amortis. Rente	90,10 G.
Russ. Cr. Anl. II. Em. v. 1876	90,50 G.
do. do. III. Em. v. 1879	90,50 G.
do. Staats-Anl. 1880 Gold	100,— G.
do. do. 1889	101,20 G.
do. do. cons. 1889	101,20 G.
do. Goldrente v. 1884	102,25 B.
do. do. do.	102,25 B.
Serb. am. Rente v. 1884 Gold	67,75 G.
do. Staatseb. Hyp. O.	72,40 G. Lit. B G.
Egypt. pr. St. A. II.	97,40 G.
do. unific. Schuld	102,— G.
Mexican. cons. Anl. v. 1888	62,75 G.
do. do. do. v. 1890	62,75 G. 20 62,50 G.
Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	99,00 G.
do. do. v. 1878	—
Franzensbader Stadt-Anl.	100,— G.
Brünn. Stadt-Obl. gar. S. 2 Gold	70,— B.
do. do. do. S. II—VII Gold	70,— B.
Teplitzer Stadt-Anleihe	105,25 G.
Wien. Com.-Anl. v. 1874 Gld.	106,50 B.
Schwd. Stdt.-Pfb. Hyp.	100,50 B.
Stockholm. Pfandbr. v. 1880	100,25 B.
Ung. Bodencrd.-I. Regul. u. Bodencrdanst. Pfdb.	99,— B.

Obligationen v. Industrie-Gesellschaften.

Altenburger Actien-Brauerei	101,25 G.
Buntweb. [illegible]	101,— B.
Crölwitz Papierfabr. zu Halle	100,25 G.
D. Jutespinn. u. Web. z. Meissen conv.	99 G.
Geraer Actien-Bierbr. zu Tins	90,— B.
do. Jute-Sp. u. W. zu Triebes	102,75 G.
Gewsch. [illegible] hyp.	98,— G.
Gohliser Actien-Bierbrauerei	100,50 G.
Leipz. Baumwollsp. Lindenau	101,50 G.
do. Kammgarnspinnerei	100,— G.
do. Malzfabr. zu Schkeuditz	102,75 G.
do. Pferdebahn, Obl. Ser. II	102,50 G.
do. do. Obl. Ser. III	100,25 G.
do. Vereinsbr.-Anl. 1883 hyp.	101,— bzG.
do. do. 1878 do.	101,— bzG.
do. do. 1888 do.	105,50 G.
do. Wollkämmerei	100,25 G.
Leipz. Mühl.-A.-G. (Chlm.) hyp.	101,25 G.
Mech. Kratzenf. Mittweida hyp.	101,50 G.
Meeraner Kammgarn-Spinnerei	85,— G.
Mittweidaer Baumwollspinnerei	100,— G.
Sondern. & St., D. W. M. F. S. I	101,50 G.
Stöhr & Co. Kmg.-Sp. Kl.-Zsch.	103,25 B.
Tittel & Krüger, S. Wollg. Fngw.	97,50 G.
[illegible]	101 G.
Westereg. cons. Alk. W. H. Obl.	103,00 B.
Wurz. Kunstm. (Kriebach) H. deb.	101,90 G.

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Aussig-Teplitz Gold	103,— G. kl. 105 B.
Böhm. Nordbahn v. 1882 Gold	101,60 G.
do. Em. I u. II (v. 1867 u. 71)	103,— G.
Buschtiehrader v. 1882 Gold	102,10 G.
do. Em. I—III (v. 1868/71/73)	102,40 G.
Dux-Bodenbach v. 88 (stfr.)	98,95 G.
do. do. do. Gold	101,75 G.
do. Em. I v. 1868	103,— G.
do. Em. II v. 1871	103,— G.
do. Em. III v. 1874 G.	106,80 G.
Elisab.-Westb. (steuerfr.) Gold	101,75 G.
Erzh. Albrechtb. st. gar. u. stfr.	99,20 G.
do. do. I. Em. v. 1872 gar.	104,— G.
Galiz. Carl-Ludwigsb. (gar.)	92,70 G.
Graz-Köflach Em. IV v. 1878	55,— B.
do. Em. I v. 1862	98,25 G.
do. Em. IIa, III v. 1871 u. 72	98,50 G.
Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1886	98,50 G. gar. 97,95 B.
do. do. v. 1872	[illegible]
Kaiser Franz-Joseph. (gar.)	93,10 G.
Kasch.-Oderbg. (gar.) stfr. Pr.	98,25 B.
do. do. G.-Pr.	97,80 B.
Kronprinz Rudolf-Bahn (gar.)	98,— B.
do. Salzkammergutb. (gar.)	101,50 B. kl. f.
Lemb.-Czern. steuerfr. (gar.)	85,— B.
do. steuerpfl. (gar.)	86,— B.
Mährische Grenzbahn (gar.)	85,10 G.
Mähr.-Schles. Centr.-B. Ser. A	88,20 B. m. Tal.
Oesterr. Localbahnen Gold	100,00 B.
Oesterr. Staatsb. alte (gar.)	86,— B.
do. do.	101,80 G.
do. do.	103,60 B.
do. do. Brünn-Ross.	106,50 G. [illegible] 100,75
Oesterr. Nordwestb. L. A (gar.)	103,75 G.
do. do. La. B (Elbethalb.)	103,25 G.
do. do. von 1874 Gold	107,60 B.
Oesterreich. Südbahn Gold	98,— B.
do. do. (gar.) Gold	103,— G.
Ostrau-Friedland	97,60 G.
Pilsen-Priesen (gar.)	98,— G.
Prag-Dux v. 1888 Gold	99,80 G.
do. v. 1891 Gold	100,60 G.
do. v. 1893 Gold	108,— G.
Prag-Turnau, Em. I—III (v. 1868/70/72)	103,— G.
Raab-Oedenb.-Ebenfurt Gold	75,— B.
Gotthardbahn	103,— G.
Italienische Eisenbahn (gar.)	46,90 G.
Niederl. König Wilhelm III	102,25 G.
Sardinische Secundärbahn (gar. u. steuerfr.) S. I. u. II	63,— G.
Koslow-Wor. (rv.) (gar.) Gold	98,25 G.
Kursk-Kiew	97,— G.
Mosko-Smolensk	102,25 G.
Rjäsan-Koslow	99,— G.
Wladikawkas	99,— G.

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Braunk.-Act. u. -Obl.	per Stück Mark
Friedgrb. b. Meuselw.	— alte: 560 f.
Marienglück b. Meuselwitz Pr.-A.	330 B.
Prehlitz Braunk.-Akt.-G.	—
do. do. Pr.-A.	640 B.
Vereinsglück Meuselwitz	410 G.
do. do. Pr.-A.	565 G.
Z. Fortschr. b. Meuselwitz	230 G.
do. do. Pr.-A.	490 G.
[illegible] Br. I. A.	56,50 G.
Eintracht zu Berlin, Obl.	103,50 G.
S.-Th. Brnk.-Verw. St.-A.	117,50 G.
do. do. Pr.-A.	119,— G.
Zeitz Paraff. u. Solaröl. A.	70,25 G.
do. do. Oblig.	104,50 G.
Steinkohlen-Actien.	per Stück Mark
Bockwa-Hohnd. V. F. Pr. A.	955 G.
Concordia in Niederplanitz	—
do. do. Pr.-A.	—
Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	—
Gersd. Steinkh.-V. St.-A.	387 B.
do. do. Pr.-Act. I	—
do. do. do. II	810 G.
Gott. Seg. b. Lugau, St.-A.	340 B.
do. do. Pr.-A.	375 B.
Kaisergr. b. Gersdf. St.-A.	340 B.
do. do. Pr.-A.	450 B.
Lugau-Niederwürschn.	20 G.
Lugauer Steink. V. St.-A.	340 G.
do. do. Pr.-A.	351 G.
Oberhohndorf-Forst	315 G.
do. Schader	980 B. exkl. Div.
Zwick. Bürgergewerksch.	1300 B. exkl. Div.
Zwick. Brückb. abg. V.-A.	900 G.
do. E.-Sch. 1892	—
Zwickau-Oberhohndorf	2150 G. exkl. Div.
Zw. Steinkh.-V. Vereinsgl.	—

resp. bei * für 1/4 92/93 u. 93/94; bei † für 1/7 92/93 u. 93/94.

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—	100 Kronen schwed. W. = M. 112.50
1 Mark Banko = M. 1.50	1 Dollar = M. 4.25
1 Gulden südd. W. = M. 1.71	100 Rubel = M. 320.—
1 Gulden österr. W. = M. 1.70	100 Francs = M. 80.—
1 Gulden österr. Gold = M. 2.—	100 Lire = M. 80.—
1 Krone österr. W. = M. 0.85	100 Pesetas = M. 80.—
100 Gulden holländ. W. = M. 170.—	1 Pfund Sterling = M. 20.—

SLUB
Wir führen Wissen.